Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,

C. N. v. Osiander, Professor zu Stuttgart,

und G. Schwab, Dekan zu Stuttgart.

Hundert siebenzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1842.

Marcus Tullius Cicero's
Werke.

Sieben und sechzigstes Bändchen.

Briefe.

Siebenzehntes Bändchen.

Vermischte Briefe.

Uebersetzt
und
durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert
von

Dr. Christian Heinrich Dörner,
Professor, und Pfarrer in Mähringen.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1842.

Vermischte Briefe

des

Marcus Tullius Cicero.

Zweites Buch.

(Fortsetzung.)

Neunter Brief.

Der Proconsul M. Cicero an den ernannten Curulischen Aedil M. Cälius.

Fam. 2, 9. Aus Cilicien im Oktober 703 d. St. 51 v. Chr. [1])

Vor allen Dingen bezeuge ich Dir meinen schuldigen Glückwunsch und meine freudige Theilnahme an Deiner

---

[1]) Zwischen diesem und dem vorhergehenden Brief von Cicero gehören die von Cälius Fam. 8, 4. 5 9. u. 8. und besonders scheint unser Brief sich auf Fam. 8, 9. zu beziehen.

gegenwärtigen sowohl als noch zu hoffenden [2]) Würde; etwas spät zwar, doch nicht aus Saumseligkeit, sondern aus Unbekanntschaft mit Allem, was [in der großen Welt] vorgeht. Ich bin ja hier an einem Platze, wo theils wegen der weiten Entfernung, theils wegen der unsicheren Wege [3]), Alles nur höchst langsam hingelangt. Und nicht allein Glück wünsche ich Dir, sondern ich weiß auch nicht, wo ich die Worte hernehmen soll, um Dir zu danken, daß Du unter Umständen [Aedil] geworden bist, die uns, wie Du mir geschrieben hast [4]), einen unerschöpflichen Stoff zum Lachen geben werden. Sobald ich daher die Nachricht erhielt, bin ich Er selbst geworden — Du weißt, wen ich meine — und hab' all' jene jungen Herrchen dargestellt, in deren Rolle er sich so wohl gefällt [5]). Das Reden hält

---

[2]) Das Amt des Curulischen Aedils war gleichsam die Anwartschaft auf die zwei höheren Curulischen Aemter, Prätur und Consulat. S. Einleitg. Anm. 189.

[3]) Latrocinia, Straßenräubereien oder Räuberbanden sagt Cicero, an die wilden Bergvölker denkend, die, in ihren Schluchten den Röm. Legionen unzugänglich, in beständigem Kampfe mit den neuen Herren im Lande lebten, und alle Wege unsicher machten, obgleich fast jeder Proconsul durch einen Streifzug gegen sie die Ehre des Triumphs zu verdienen suchte. S. Einleitg. Anm. 221. u. vgl. Einleitg. z. Fam. 1, 1—9.

[4]) S. Fam. 8, 3.

[5]) Daß dieser Er selbst kein Anderer, als Hirrus ist, leidet wohl keinen Zweifel. Vgl. Einleitg. Anm. 197 ff. Die jungen Herrchen sind vornehme junge Stutzer, wie sie in den Mimen und Comödien jener Zeit gezeichnet wurden, und deren geckenhaftes Wesen Hirrus sich ange=

schwer [6]). Wenn ich mir aber Dich abwesend so vor Augen stellte, und als stündest Du vor mir, mit Dir redete:

„Nein, beim Poll! was du verrichtet und welche That gethan" [7]) . . . .

Und weil es so ganz gegen mein Erwarten gegangen ist, so kam ich auf die Stelle zurück:

„Unglaublich tritt mir Das entgegen" . . .

Plötzlich aber

„schritt ich einher in allen Freuden;"

und da ich Vorwürfe erhielt, daß ich vor allzugroßer Lustigkeit fast närrisch würde; so vertheidigte ich mich mit den Worten [8]):

„O des Herzens übergroße Seeligkeit" . . . .

---

wöhnt zu haben scheint, so daß Cälius (Fam. 8, 2.) ihn den Vornehm-Thuenden nennen konnte. Ich lese daher auch statt jactitat unbedenklich nach Orelli's Vermuthung actitat, das jedenfalls auch den Vorzug des häufigeren Gebrauchs, selbst bei Cicero, vor dem seltenen jactito voraus hat.

[6]) Offenbar Anspielung auf die schwere Zunge des Hirrus, s. den folgenden Brief und Einleitg. Anm. 198. Daher auch difficile est loqui und nicht dictu oder dicere, wie es nach der gewöhnlichen Uebersetzung „so etwas läßt sich nicht wohl beschreiben" heißen müßte. Vgl. Lucret. 4, 1160.

[7]) Dieser, wie die folgenden Verse, sind Bruchstücke einer sonst unbekannten Comödie des Cäcilius, s. Cic. de Fin. 2, 4.

[8]) Aus einer Comödie des Q. Trabea, s. Cic. de Fin. 2, 4.

Kurz, während ich den Mann belachte, bin ich fast Er selbst geworden. Doch mehr davon und von manch' Anderem über Dich und an Dich, sobald ich etwas freie Zeit gewinnen kann. Ja Dich, mein Rufus, liebe ich, Dich, indem das Schicksal mich, den Mehrer meiner Ehre, den Rächer nicht blos an meinen Feinden, sondern auch an meinen Neidern finden ließ [9], daß sie theils ihre Schlechtigkeiten, theils auch ihre Albernheiten sich reuen lassen sollten.

Zehnter Brief.

Der Imperator M. Cicero an den ernannten Curulischen Aedil M. Cälius.

Fam. 2, 10. Aus dem Lager vor Pindenissus am 15. Nov. 703 d. St., 50 v. Chr.

Sieh' doch, wie schlecht die Briefe an mich bestellt werden! Denn daß Du, seit Du Aedil geworden, nicht geschrieben haben solltest, kann ich unmöglich glauben, zumal bei einem Ereigniß von solcher Wichtigkeit, so sehr des Glückwunsches, einmal wegen Deiner, weil, was ich gehofft, und dann wegen des Hillus — ich stammle näm-

---

u. Tuscul. 4, 15., aus welch' letztrer Stelle der Vers so zu ergänzen wäre:

O des Herzens übergroße Seligkeit halt' ich für der Verirrungen größte.

9) S. Einleitg. Anm. 147.

lich [1]) — weil, was ich nimmer gedacht, [in Erfüllung gegangen ist]. Gleichwohl muß ich Dir sagen, daß ich nicht einen Brief von Dir erhalten habe seit jenem köstlichen Wahltage, der mich vor Freuden fast außer mich gebracht hat [2]): und Das läßt mich besorgen, daß meine Briefe das gleiche Schicksal haben könnten. Ich meines Theils habe noch nie ein Schreiben nach Haus abgehen lassen, ohne auch eines für Dich beizulegen: und nichts in der Welt ist mir werther und theurer, als Du. Doch — wir stammeln nicht [3]) — zur Sache!

Wie Du gewünscht hast, so ist es. Denn, sagst Du [4]), Du möchtest, daß ich gerade nur so viel zu thun bekäme, als zu einem Lorbeerkränzchen hinreichend wäre. Die Parther fürchtest Du, weil Du meinen Streitkräften mißtraust. Nun so höre, wie es gegangen ist [5]). Auf die Kunde von einem Einfalle der Parther rückte ich im Vertrauen auf einige Engpässe [6]) und auf die Beschaffenheit der Berge

---

[1]) Hillus schreibt er statt Hirrus, s. die Einleitg. Anm. 198.

[2]) S. den vorigen Brief.

[3]) Ich übersetze wörtlich, wie der Text lautet, und gestehe ehrlich, daß ich die rechte Spitze dieses Witzes nicht finden kann. Denn mit Wieland einen Stich auf Hirrus als einen Zierling, der gerne den Leuten etwas Artiges und Schmeichelhaftes sagte, in Beziehung auf die unmittelbar vorher dem Cälius gesagte Süßigkeit kann ich unmöglich anerkennen. Es wäre kein Witz mehr, sondern fades Geschwätz! Eher möchte es auf die zwei R in dem folgenden ad rem redeamus sich beziehen lassen.

[4]) Vgl. Fam. 8, 5.

[5]) Vgl. ad Att. 5, 20. u. Fam. 15, 1. u. 4.

[6]) Engpässe, durch welche nämlich die Parther über den

gegen den Amanus vor mit meinem Heere, das durch Hülfsvölker und bei Denen, die mich nicht kannten, durch ein gewisses Ansehen meines Namens ziemlich gedeckt war. Denn hier zu Land hört man gar häufig: „Das ist der Mann, der Rom ..., den der Senat" [7]) ... Du erräthst daß Uebrige. Als ich beim Amanus ankam, — welches Gebirge, nach der Wasserscheide getheilt, nur mit Bibulus gemeinschaftlich ist [8]), — hatte zu meiner größten Freude unser Cassius [9]) den Feind vor Antiochia

---

Amanus aus Syrien nach Cilicien hätten kommen müssen. S. unten Anm. 8. vgl. Fam. 15, 4.

[7]) D. h. der Rom gerettet, den der Senat Vater des Vaterlandes genannt hat.

[8]) Dieser Zweig des Taurus, der, jetzt Almadagh genannt, vom Meerbusen von Issus, jetzt Busen von Scanderone, von Süd nach Nord streicht, bildet die Scheidewand zwischen Cilicien und Syrien, so daß sein westlicher Abfall zu ersterer, sein östlicher Abfall zu letzterer Provinz gehörte. Berühmt sind in ihr die Syrischen und die nördlich weiter oben gelegenen Amanischen Pforten oder Engpässe aus der Geschichte Alexanders des Großen. S. Arrian, Feldzüge Alex. 2. Buch, 6. und 7. Cap. vgl. Xenophon Feldz. des jüngern Cyrus 1. B. 4. Cap.

[9]) S. Einleitg. z. Fam. 15, 14—18. Cassius, Quästor des Crassus in Syrien, hatte sich nach dessen Niederlage und unglücklichem Ende mit dem Reste des Heeres in die feste Hauptstadt Syriens Antiochia am Orontes, jetzt Antakia, geworfen und hier die über den Euphrat vordringenden Parther, denen er in offenem Felde sich nicht gewachsen fühlte, erwartet. Die Parther erschienen zwar vor Antiochia, gaben aber die Hoffnung auf, die feste

glücklich zurückgeworfen, Bibulus[10]) seine Provinz übernommen. Inzwischen suchte ich mit gesammter Heeresmacht die Amanienser[11]), diese ewigen Feinde, heim. Viele wurden theils getödtet, theils gefangen: die Uebrigen zersprengt; feste Burgen überrumpelt und niedergebrannt. So nach einem förmlichen Sieg als Imperator begrüßt bei Issus, — wo, wie Du mir oft aus Clitarchus[12]) zu wissen erzählt hast, Darius von Alexander besiegt worden ist, — führte ich mein Heer in den unsichersten Theil von Cilicien. Hier belagere ich nun schon fünfundzwanzig Tage mit Erddämmen, Schutzdächern und Thürmen, die sehr feste Stadt Pindenissus mit solchem Aufwand von Kraft und Mühe, daß mir zum höchsten Ruhme gar nichts

---

Stadt zu erobern und zogen sich wieder zurück. Cassius lockte sie bei Antigonia in eine Falle, und brachte ihnen eine entscheidende Niederlage bei. Von Cicero und seinen Bewegungen (deren er ad Att. 5, 20. sich rühmt) hatten aber die Parther so wenig als Cassius Notiz genommen.

[10]) Der Consul und College Cäsar's im J. 695 und jetzt Nachfolger des Crassus in der Provinz Syrien. Auch ihn ließ die Furcht vor den Parthern nur zögernd in seiner Provinz ankommen, s. ad Att. 5, 16. 18.

[11]) D. h. die im Amanus hausenden Raubstämme.

[12]) Es ist dieß nicht, wie Wieland sagt, ein damels lebender Griechischer Geschichtschreiber, sondern der wohlbekannte Begleiter Alexanders, des Historikers Dinon Sohn und selbst Historiker, aber wegen seiner historischen Treue schon im Alterthum angefochten, s. Cic. Legg. 1, 2. u. Brut. 11. — Bekannt ist übrigens die Schlacht bei Issus im J. v. Chr. 333.

fehlt, als ein [berühmter] Name der Stadt [13]). Wenn ich sie, wie ich hoffe, eingenommen haben werde, so sende ich natürlich einen amtlichen Bericht ab. So viel schreibe ich Dir vorläufig, damit Du Dich der Hoffnung überlässest, daß Dein Wunsch in Erfüllung gehe [14]).

Aber um wieder auf die Parther zu kommen, so hat dieser Sommer auf solche Weise noch einen ziemlich glücklichen Ausgang gehabt: für den folgenden ist um so mehr zu fürchten. Darum, mein Rufus, wache, vor Allem, daß ich einen Nachfolger erhalte; sollte aber Dieß, wie Du schreibst und ich selbst mir denke, von etwas häckeliger Natur seyn, daß wenigstens, was nicht schwer seyn kann, meine Zeit um nichts verlängert wird.

Was die öffentlichen Dinge betrifft, so erwarte ich, wie ich Dir früher geschrieben [15]), in Deinen Briefen nicht blos das Gegenwärtige, sondern mehr noch das Zukünftige. Daher bitte ich Dich recht sehr, schreibe mir Alles, so ausführlich Du kannst.

---

[13]) Vgl. ad Att. 5, 20. u. Fam. 15, 4.

[14]) S. am Anfang des Briefs.

[15]) S. oben Brief 8. a. Anf.

Eilfter Brief.

Der Imperator M. Cicero an den Curulischen Aedil M. Cälius.

Fam. 2, 11. Aus der Provinz am 4. April 704 d. St., 50 v. Chr. [1]).

Hättest Du je für möglich gehalten, daß es mir an Worten fehlen sollte, und zwar nicht blos an jenen neuen [gewichtigen] Rednerworten, sondern selbst an unserem leichten, landläufigen Zeuge? Es fehlt mir aber daran, aus keiner andern Ursache, als weil ich in größter Unruhe bin, was wegen der Provinzen werde beschlossen werden [2]). Mich beherrscht eine wunderbare Sehnsucht nach der Stadt, ein unbeschreibliches Heimweh nach den Meinigen und besonders nach Dir; die Provinz aber habe ich herzlich satt, einmal weil ich einen Ruhm gewonnen zu haben glaube, für welchen weniger ein Zuwachs zu suchen, als ein Wechselfall zu fürchten seyn dürfte, hernach weil das ganze Geschäft der Kräfte eines Mannes, wie ich, nicht würdig ist, der ich größere Lasten im Staate zu tragen nicht nur vermag, sondern auch gewohnt bin; endlich weil der Schrecken eines großen Krieges droht [3]), dem ich sicherlich entgehen werde, wenn ich zur gesetzten Zeit hier wegkomme.

---

[1]) Zwischen diesen und den vorigem Brief fallen die Briefe Fam. 8, 10.; 2, 14.; 8, 6. u. 7.

[2]) S. die Einleitg. z. Fam. 2. 1—7. Anm. 97 ff.

[3]) S. den vorigen Brief.

In Sachen der Panther [4]) wird von Leuten, die sich gewöhnlich mit der Jagd derselben abgeben, meinen Aufträgen alle Sorgfalt gewidmet: aber sie sind ungemein selten, und die wenigen, die da sind, sollen sich beschweren, daß in meiner Provinz einzig und allein nur sie von Nachstellungen bedroht seyen; deßhalb, heißt es, haben sie beschlossen, sich aus meiner Provinz nach Carien [5]) zu ziehen. Doch gibt man sich alle Mühe, besonders Patiscus [6]). Was man auftreibt, soll Dein seyn; wie viel es aber seyn wird, weiß ich durchaus nicht. Mir liegt, bei Gott, Deine Aedilität sehr am Herzen. Der Tag selbst mahnt mich daran; denn ich schreibe Dieß gerade an dem Tage der Megalensischen Spiele [7]). Dich bitte ich, mir über den Stand der öffentlichen Angelegenheiten Alles aufs ge-

---

[4]) S. Einleitg. Anm. 208 ff.

[5]) Der zur Provinz Asien gehörige südwestliche Theil der Kleinasiatischen Halbinsel.

[6]) Ein nicht näher bekannter Römer, der sich damals in Cicero's Provinz befand, s. Fam. 8, 9. und der auch genannt ist Fam. 12, 13. und 15. cf Appian. B. C. 2, 119.

[7]) D. h. am 4. April; denn an diesem Tage (s. Ovid. Fast. 4, 179. cll. Kalend. vet. b. Orell. Inscr, vol. II. p. 388. nicht am 12. April., wie Liv. 29, 14. steht, wo vielleicht pridie Non. statt Id. zu lesen ist) wurden der großen (μεγάλη) Göttermutter Cybele zu Ehren diese Festspiele, besonders durch dramatische Darstellungen, begangen, und zwar auf Veranlassung und Kosten der Curulischen Aedile, denen übrigens auch noch die großen Römischen Spiele oblagen. S. Liv. l. c. u. Varr. L. L. 6, 3, 55. ed. Speng.

nauste zu schreiben: denn was ich durch Dich erfahre, werde ich für das zuverläßigste halten.

Zwölfter Brief [1]).

Der Imperator M. Cicero an den Curulischen Aedil M. Cälius.

Fam. 2, 12. Aus dem Lager in Cilicien im Juni 704 d. St., 50 v. Chr.

Ich bin sehr bekümmert wegen des Gangs der Dinge in der Stadt: von so stürmischen Volksversammlungen, von so verdrießlichen Vorfällen am großen Minervenfest [2]) ist uns Kunde zugekommen. Denn neuere Nachrichten haben wir nicht. Doch was mich am meisten bekümmert, Das ist, daß ich bei diesen Verdrießlichkeiten nicht mit Dir be-

---

[1]) Zwischen diesen und den vorigen Brief gehören der Zeit nach Fam. 5, 13, 8, 11. u. 13.

[2]) Dieses Fest, Quinquatrus genannt u. Varr. L. L. 6, 3, 55., weil so im Tuscischen der fünfte Tag nach den Iden eines Monats, hier der 19. Mart., hieß; dagegen nach Ov. Fast. 3, 810. cf. id. Trist. 4, 10, 13. wegen fünftägiger Dauer, wurde jährlich vom 19. März an fünf Tage lang zu Ehren Minerva's gefeiert; eine Art Kirchweihe zur Erinnerung an den einst an diesem Tage geweihten Minerventempel auf dem Aventin; besonders Fest der Künstler und Gelehrten, und für die Schuljugend wichtig wegen der Ferien, s. Hor. ep. 2, 2, 196. Ov. Fast. 3, 827. — Was übrigens Cicero gehört hatte, bezog sich auf die durch Curio vor dem Volk und im Senat erregten Stürme, s. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7, Anm. 102 ff.

lachen kann, was es etwa zu belachen gibt. Dessen ist nicht wenig: nur wag' ich's nicht, es zu schreiben. Das verdrießt mich, daß ich über diese Dinge noch keinen Brief von Dir habe. Mag ich daher immerhin, wenn Du Dieses liesst, eine Jahresaufgabe [3]) vollendet haben; dennoch wünschte ich, um nicht als völliger Fremdling heimzukommen, daß mir ein Schreiben von Dir entgegenkäme, das mir über den ganzen Stand der öffentlichen Angelegenheiten die nöthige Aufklärung gäbe [4]).

Dein Freund Diogenes [5]), ein gar ordentlicher Mann, hat sich nebst Philo von mir weg nach Pessinus [6]) auf den Weg gemacht. Ihre Reise geht zu Adjatorix [7]), wiewohl sie die Gewißheit hatten, dort in jeder Hinsicht ebenso wenig guten Willen, als große Mittel zu finden.

---

[3]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 213 ff.

[4]) Vgl. ad Att. 4, 3.

[5]) Ein Grieche und Freund des Cälius, von Diesem nebst seinem Freigelassenen Philo in Geschäften mit Empfehlungsschreiben in Cicero's Provinz gesendet, s. Fam. 8, 8.

[6]) Alte Stadt Galatiens, berühmt durch den Dienst der Cybele, deren Bild von da nach Rom geholt wurde (Liv. 29, 10.); an der Grenze gegen Cappadocien gelegen, jetzt Ruine zu Balahasar. Da die Stadt nicht zu Cicero's Provinz gehörte, Pessinunta statt — unte.

[7]) Dieß war der gefürchtete Oberpriester im Pontischen Comana, nahe der Gränze von Groß-Cappadocien. S. Strab. 12, 3. — Das Geldgeschäft, das Diogenes, sey's in eigenem oder in Cälius Namen, zu Adjatorix führte, ist gänzlich unbekannt.

Die Stadt, die Stadt, mein Rufus, halte mir in Ehren und in diesem Lichte lebe. Alles Leben in der Fremde ist, wie ich schon von Jugend auf geurtheilt habe, Dunkelheit und Erniedrigung für Leute, deren Thätigkeit zu Rom glänzen könnte. Da ich Das so gut wußte, ach, wäre ich doch meiner Ansicht standhaft treu geblieben! Bei Gott, ein einziger kleiner Spaziergang, eine einzige Unterhaltung mit Dir ist mir ohne Vergleich mehr werth, als alle Vortheile einer Provinz. Ich hoffe zwar, das Lob der Rechtlichkeit davon getragen zu haben. Allein Dieses würde nicht kleiner gewesen seyn, wenn ich die Provinz abgelehnt hätte, als jetzt, nachdem sie mir ihre Erhaltung verdankt [8]). „Und die Hoffnung eines Triumphs?" sagst Du [9]). Wohl würde mein Triumph ruhmvoll genug seyn: wenn ich nur wenigstens nicht so lange alles Dessen entbehren müßte, was mir das Theuerste ist. Doch hoffentlich sehe ich Dich nächster Tage wieder. Schicke mir nur ein Deiner würdiges Schreiben entgegen.

---

[8]) Vgl. Abeken, Cicero in s. Briefen S. 196 f.
[9]) Vgl. Abeken a. a. O. S. 242 ff.

Dreizehnter Brief.

Der Imperator M. Cicero an den Curulischen Aedil M. Cälius.

Fam. 2, 13. Laodicea im Anf. Mai's 704 d. St., 50 v. Chr. [1]).

Zwar seltene — vielleicht, daß sie nicht alle mir zukommen — aber liebe Briefe erhalte ich von Dir: und gar der letzte, den ich erhielt [2]), wie einsichtsvoll! wie reich an entgegenkommender Freundschaft und an gutem Rathe! Ich war zwar vorher schon entschlossen, in Allem mich so zu benehmen, wie Du räthst; allein man wird doch in seinen Entschließungen bestärkt, wenn man sieht, daß einsichtsvolle und treulich rathende Freunde der gleichen Ansicht sind.

Auf Appius [3]) halte ich sehr viel, wie ich oft gegen Dich geäußert habe; und daß auch er gleich von dem Augenblick an, wo wir unsern Zwist aufgaben, etwas auf mich zu halten begann, hab' ich bemerkt. Denn nicht nur erwies er mir in seinem Consulat [im J. 700 [3])] alle Ehre, sondern war zugleich auch ein schätzbarer Freund und sogar Liebhaber meiner Lieblingsbeschäftigungen. Daß ich es von meiner Seite an Freundschaftserweisungen gegen ihn nicht habe

---

[1]) Dieser Brief gehört der Zeit nach unmittelbar hinter den eilften dieses Buchs, und ist zunächst Antwort auf Fam. 8, 6.

[2]) Eben der Brief des Cälius Fam. 8, 6. vgl. Einleitg. Anm. 202 ff.

[3]) S. Einleitg. z. Fam. 3, 1 ff.

[4]) S. ad Q. Fr. 2, 12.

fehlen lassen, deß bist Du ein Zeuge, dem wie ein Advokat in der Komödie [5]) nun auch Phamia, denk' ich, zur Seite steht: und fürwahr, noch höher hab' ich ihn geschätzt, weil ich bemerkte, daß auch Du von ihm geliebt wirst [6]). Ferner daß ich dem Pompejus ganz und gar ergeben bin, weißt Du; daß ich den Brutus [7]) liebe, ist Dir klar. Welche Ursache hätte ich nun, nicht mit beiden Händen nach der Freundschaft eines Mannes zu greifen, dem Jahre und Vermögen, Würden und Talent, Kinder und Angehörige, Schwäher und Freunde so hohe Vorzüge verleihen, der zumal mein Amtsgenosse [8]) ist, und eben als Lobredner und gelehrter Kenner unseres gemeinschaftlichen Amtes seine Freundschaft für mich beurkundet hat.

Ich habe mich hierüber um so ausführlicher erklärt, weil

---

[5]) Κωμικος μάρτυς, ein Komödienzeuge, sagt Cicero, und es ist dabei wohl an die, in Komödien besonders nicht seltenen, advocati zu denken, die man zu Hülfe rief, um sich wie ihres Rathes, so auch ihres Zeugnisses vor Gericht zu bedienen, und die deßhalb nicht gerade Rechtsgelehrte seyn mußten (s. Plaut. Pön. Act. III. scen. 1.). — Phania aber, der Freigelassene des Appius und vielfach von Diesem im gewöhnlichen Verkehr gebraucht, war somit für Appius selbst der beste, gleichsam von ihm bestellte, Gewährsmann.

[6]) Ueber diese saubere Liebe vgl. Fam. 8 12. u. Einleitg. 207 ff.

[7]) Ueber das Verhältniß des Appius zu Pompejus und Junius Brutus s. Einleitg z. Fam. 3, 1 ff.

[8]) Nämlich als Augur, s. Fam. 3, 4. u. Einleitg. z. Fam. 3, 1 ff.

Dein Brief nicht ohne Andeutung geheimer Zweifel über meine Gesinnung gegen ihn ist. Vermuthlich hast Du Etwas gehört; aber glaube mir, wenn Du Etwas gehört hast, es ist nichts Wahres daran. Die Art meiner Grundsätze und Ansichten in der Verwaltung der Provinz ist der seinigen in etwas unähnlich. Das hat vielleicht Einige zu der Vermuthung gebracht, es sey Widerstreit der Gesinnung, nicht Verschiedenheit der Ansichten, was dieser meiner Abweichung von ihm zu Grunde liege. Nie aber habe ich Etwas gethan oder gesagt, wodurch ich seinem Namen hätte zu nahe treten wollen, und seit diesem von Freund Dolabella so unbesonnen angeregten Handel [9]) suche ich durch meine Verwendung [in der Provinz] die ihm drohende Gefahr zu beschwören.

In Deinem Briefe las ich auch von der „Schlafsucht der Stadt." Das hat mich herzlich gefreut, und ergötzlich war mir, daß unser Freund [Curio] in der Unthätigkeit einfrieren sollte. Dein eigenhändiger Beisatz auf der letzten Seite war mir ein wahrer Stich ins Herz. Was sagst Du? Cäsars Vertheidiger ist jetzt Curio [10])? Wer hätte Das gedacht — außer mir? Denn, so wahr ich lebe, ich habe mir's gedacht. Unsterbliche Götter! wie sehn' ich mich nach unseren Scherzen [11])!

Jetzt, nachdem ich die Rechtspflege beendigt, die Gemeinden bereichert, den Staatspächtern zu ihren Rückständen

---

9) S. Einleitg. z. Fam. 3, 1 ff. Anm 184 ff.

10) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 56 ff.

11) S. Einleitg. Anm. 98.

von den letzten fünf Jahren ohne alle Beschwerde für unsern Verbündeten verholfen [12]) und bei Jedermann vom Höchsten bis zum Niedrigsten mich angenehm gemacht habe, bin ich gesonnen, am 7. Mai nach Cilicien aufzubrechen, und sobald ich das erste Sommerlager betreten und die Kriegsangelegenheiten in Ordnung gebracht habe, Kraft des Senatsbeschlusses mich zu verabschieden. Ich wünsche Dich als Aedil zu sehen, und habe ein wunderbares Verlangen nach der Stadt und nach allen den Meinigen und besonders nach Dir.

Vierzehnter Brief.

Der Imperator M. Cicero an den Curulischen Aedil M. Cälius.

Fam. 2, 14. Laodicäa im Februar 704 d. St., 50 v. Chr. [1]).

Marcus Fadius [2]), ein ebenso guter Mensch, als gelehrter Mann, steht mit mir auf sehr vertrautem Fuß, und ich halte ungemein viel auf ihn, sowohl wegen seines ausgezeichneten Talents und seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit, als wegen seiner ganz ungemeinen Bescheidenheit. Wenn mein Wunsch etwas bei Dir gilt, so wirst Du seiner

---

[12]) S. ad Att. 6, 2.

[1]) Dieser Brief gehört der Zeit nach hinter den zehnten dieses und des achten Buchs.

[2]) S. Einleitg. z. Fam. 7, 23–27. u. vgl. Fam. 9, 25., wo die hier berührte Angelegenheit des Fadius näher bezeichnet ist.

Sache Dich annehmen, als wär' es meine eigene. Wohl kenne ich euch, ihr großen Herrn Sachwalter: man muß [wenigstens] einen Mord begehen, wenn man eure Dienste in Anspruch nehmen will. Allein bei diesem Manne nehme ich keine Ausrede an. Wenn Du mein Freund bist, so wirst Du Alles liegen lassen, sobald Fadius Deine Dienste in Anspruch nehmen will.

Mit größter Erwartung und Sehnsucht sehe ich Nachrichten aus Rom entgegen, und ganz besonders wünsche ich zu erfahren, was Du machest. Denn schon lange ist wegen der Strenge des Winters nichts Neues zu uns herübergekommen.

Fünfzehnter Brief.

Der Imperator M. Cicero an den Curulischen Aedil M. Cälius.

Fam. 2, 15. Aus Cilicien in den ersten Tagen des August 704 d. St., 50 v. Chr. [1])

Größere Sorgfalt und Umsicht, als Du in den Verhandlungen mit Curio wegen des Dankfestes an den Tag gelegt hast, ist nicht möglich, und beim Hercules, die Sache hat sich ganz nach meinem Wunsche gemacht, wie wegen des raschen Ganges, so insbesondere deßhalb, weil der Mann,

---

[1]) Dieser Brief ist der Zeit nach hinter den zwölften dieses Buchs zu setzen, und antwortet auf Fam. 8, 11. 13. 6. und 7.

der mir so böse war, Dein und auch mein Mitbewerber [2]) Demjenigen [3]) beigetreten ist, der meine Amtsführung mit wahrhaft göttlichen Lobsprüchen hervorhob. Wisse daher, daß ich mir nun auf Das, was nachfolgt [4]), Hoffnung mache, und setze Dich dazu in Bereitschaft.

Es freut mich erstlich, daß Du den Dolabella lobst, zweitens auch, daß Du ihn liebst. Denn ich weiß, auf welchen Deiner Briefe [5]) Das sich bezieht: „Du hoffest, daß die Klugheit meiner Tullia es ins rechte Geleise zu bringen wissen werde." O wenn Du erst meinen Brief zu lesen bekämst, den ich auf Dein Schreiben [6]) hin an Appius habe abgehen lassen [7]). Allein was ist zu machen? So geht es in der Welt. Was geschehen ist, mögen die Götter gut heißen! Ich hoffe, er wird mir als Tochtermann Freude machen, und dazu besonders Deine Güte uns behülflich seyn.

Die öffentlichen Zustände beunruhigen mich sehr. Meine Gunst hat Curio; Cäsarn wünsche ich alle Ehre; für Pompejus könnte ich sterben. Aber doch geht mir nichts

---

[2]) D. i. Hirrus, s. überhaupt Fam. 8, 11. u. Einleitg. Anm. 194 ff.

[3]) D. i. Cato.

[4]) Das Dankfest war in der Regel der Vorläufer des Triumphs, und galt als Anwartschaft darauf, s. Fam. 15, 5, 2. Vergl. Einleitg. Anm. 222. und Einleitg. z. Fam. 2; 1—7. Anm. 226 ff.

[5]) S. Fam. 8, 13.

[6]) S. Fam. 8, 6.

[7]) S. Fam. 3, 10.

über die Republik, in der Du eben keine großen Sprünge machst; mir scheint, Du bist durch widerstreitende Rücksichten gebannt, weil Du Beides, ein guter Bürger und ein guter Freund bist [8]).

Bei meinem Abgang aus der Provinz habe ich den Quästor C. Cälius Caldus [9]) an die Spitze der Geschäfte gestellt. „Den Knaben?" sagst Du. Nein, den Quästor, den jungen Herrn von Adel, und zwar nach dem fast allgemeinen Vorgang; auch hatt' ich keinen höheren Rangs, dem ich die Provinz hätte übergeben können. Pomptinus [10]) war lange zuvor schon abgereist; meinen Bruder Quintus [11]) konnt' ich nicht dazu bereden, und hätt' ich den zurückgelassen, so würden Uebelwollende sagen können, ich sey nicht wirklich nach Jahresfrist, wie der Senat befohlen, aus meiner Provinz abgegangen, da ich mein zweites Ich zurückgelassen habe. Vielleicht würden sie auch hinzusetzen, der Senat habe die Verwaltung der Provinzen in den Händen Solcher wissen wollen, die zuvor noch

---

[8]) S. Einleitg. Anm. 261 ff.

[9]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 19. u. vergl. bes. ad Att. 6, 6.

[10]) C. Pomptinus, Prätor unter Cicero's Consulat (s. Cic. Catil. 3, 2. u. Sall. Cat. 45, 1.) und ein kriegserfahrener Mann (s. Fam. 3, 10.). den Cicero, wohl besonders um letzterer Eigenschaft willen, als Legaten mit in die Provinz genommen hatte. Ueber seine frühere Abreise s. ad Att. 5, 21. u. 6, 3.

[11]) Auch Quintus war einer der Legaten seines Bruders, und warum er ihn nicht zu seinem Stellvertreter gemacht, sagt er noch deutlicher ad Att. 6, 6.

keine verwaltet hätten [12]); mein Bruder aber habe drei Jahre lang Asien verwaltet [13]). Mit einem Wort, jetzt bin ich nicht im Geringsten unruhig; hätte ich meinen Bruder zurückgelassen, so würde ich Alles fürchten. Und am Ende habe ich weniger aus eigener freier Entschließung, als nach dem Vorgange der beiden Allgewaltigen [14]), die einen Cassius und Antonius [und alle Ihresgleichen] umschlungen halten, den jungen Mann — nicht sowohl an mich locken, als mir nicht entfremden wollen. Es bleibt Dir nichts übrig, als diese meine Entschließung gut zu heißen; denn ändern läßt sie sich nicht mehr.

Ueber Ocella [15]) hast Du mir nicht deutlich genug geschrieben, und in der Stadtchronik finde ich nichts.

Deine Heldenthaten sind so bekannt, daß man jenseits des Taurus sogar von Matrinius [16]) sich erzählt.

---

[12]) S. Einleitg. Anm. 463 ff.

[13]) S. die Uebersetzung der Briefe an Bruder Quintus. Buch 1. Brief 1. die erste Anm. S. 13.

[14]) An Atticus (6, 6, 4.) schreibt er: Pompejus habe den Q. Cassius Longinus und Cäsar den M. Antonius zu seinem Quästor erlesen, und durch den ganzen Zusammenhang deutet er hier hinlänglich an, daß Beide durch solche Auszeichnungen diese und ähnliche junge Herren blos in ihr Interesse zu ziehen suchen.

[15]) S. Fam. 8, 7.

[16]) An galante Abenteuer des Cälius zu denken, wäre, zumal bei der Zusammenstellung mit Ocella, nicht unerlaubt. Doch möchte ich lieber an den Strauß mit den Röhrenmeistern (s. Fam. 8, 6.) erinnern, von dem auch in der Provinz gesprochen worden, so daß selbst der Thätigkeit des ädilicischen Schreibers Matrinius dabei ge-

Wenn mich die Passatwinde [17]) nicht hinhalten, so hoffe ich euch bald zu sehen.

Sechzehnter Brief.

Der Imperator [1]) M. Cicero an M. Cälius.

Fam. 2, 16. Cumanum im April 705 d. St., 49 v. Chr. [2]).

Recht schmerzlich würde Dein Schreiben mich berührt haben, wenn nicht bereits die Vernunft selbst schon jede Kümmerniß zerstreut, und zugleich dieser lange Zustand gänzlicher Hoffnungslosigkeit mein Gemüth gegen neuen Schmerz verhärtet hätte. Allein dennoch begreife ich nicht, wie es gekommen ist, daß Du aus meinem letzten Briefe [3]) muthmaßen konntest, was Du schreibst. Denn was enthielt er anders als Klagen über die Zeitumstände, die mir gewiß nicht mehr zu Herzen gehen, als Dir selbst. Hab' ich ja

---

bacht wurde. Und dieser Schreiber ist wohl derselbe Decius Matrinius, den Cicero (im J. 688) vertheidigt zu haben versichert pro Clu. 45.

[17]) Die sogenannten Etesiae, Jahreswinde, die, von Nordwest bis Nordost kommend, besonders im August die Fahrt auf dem Aegäischen Meere gefährlich machen, s. Columel. II. 2. u. Plin. 2, 47.; 18, 68. §. 2. u. 74.

[1]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 230.

[2]) Zwischen den vorigen und diesen Brief gehören der Zeit nach Fam. 8, 12. 14. 15. u. 16. u. zunächst ist hier die Antwort auf Fam. 8, 16.

[3]) Diesen Brief besitzen wir nicht mehr; s. überhaupt Einl. Anm. 297 ff.

Deinen Scharfblick von einer ganz anderen Seite kennen gelernt, als daß ich nicht glauben sollte, Du sehest, was ich sehe. Darüber muß ich mich wundern, daß Du, der Du mich von Grund aus kennen solltest, auf den Gedanken kommen konntest, ich werde so kurzsichtig seyn, vom steigenden Glücke [Cäsars] zum sinkenden nun fast schon gefallenen [des Pompejus] überzugehen [4]), oder so wankelmüthig, die gewonnene Gunst des Mannes, der der Held des Tages ist, zu verschleudern, und mir selbst untreu zu werden, und, was ich von Anfang und immer gemieden, am Bürgerkrieg thätigen Antheil zu nehmen.

Und was ist denn nun „mein trauriger Plan?" Vielleicht irgendwohin in die Einsamkeit mich zu flüchten! Du kennst ja die Reizbarkeit nicht blos meiner Galle, der die Deinige sonst ähnlich gewesen ist, sondern selbst meiner Augen bei dem empörenden Benehmen übermüthiger Menschen [5]). Dazu kommt noch dieses lästige Schaugepränge

[4]) Es ist wohl kaum nöthig zu bemerken, was aus dem ganzen Ton des Briefs hervorgeht, daß Cicero, weit entfernt, den Grundsatz des Cälius „die gute Sache sey, wo die größte Sicherheit (s. Einleitg. Anm. 263 ff.), zu theilen, einzig so schreibt, um dem Cäsarianer seine Fluchtgedanken um so mehr zu verbergen." Denn gerade, als er Dieß schrieb, dachte er ja nur auf Flucht zu Pompejus, s. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 270 ff. und einen Monat später führte er sie auch aus, s. Einleitg. Anm. 305.

[5]) Vergl. was er an Atticus schreibt über die Leute, die er in Cäsars Gefolge gesehen, ad Att. 9, 3. cf. ib. 7, 2. und besonders mochte er hier den Antonius im Auge haben, s. ad Att. 10, 10.

meiner Lictoren und des Imperator-Titels, der mir gegeben wird [6]). Wenn ich dieser Last los wäre, so würd' ich selbst mit dem kleinsten Winkelchen Italiens zufrieden seyn. So aber muß dieser mein Lorbeerzweig nicht nur die [scheelen] Blicke, sondern bereits das ärmliche Geschwätz der Mißgünstigen über sich ergehen lassen.

Bei allem Dem habe ich dennoch niemals daran gedacht, mich zu entfernen ohne euer Gutheißen. Allein meine Landgütchen kennst Du ja [7]). Da muß ich meinen Aufenthalt nehmen, um nicht meinen Freunden beschwerlich zu werden. Dadurch aber, daß ich meinen Aufenthalt [in der Küstengegend nehme, errege ich ganz leicht bei Einigen den Verdacht, als wollte ich zur See mich entfernen: und doch wäre mir Das vielleicht nicht unerwünscht, wenn's [dem Hafen] der Ruhe entgegengehen könnte. Aber in den Krieg — wie käme ich dazu? zumal gegen Denjenigen, den ich hoffentlich zufrieden gestellt habe, auf Seiten Dessen, der bereits auf keine Weise mehr zufrieden gestellt werden kann.

Zudem meine Gesinnung hast Du schon damals gar leicht durchschauen können, als Du kamst, auf meinem Cumanum mich aufzusuchen [8]). Ich habe Dir ja die Aeußerungen des Titus Ampius [9]) nicht verhehlt; Du hast gesehen, wie mir der Plan, die Stadt zu räumen, in der Seele zuwider war. Hab' ich, als ich das Weitere [10]) hörte,

---

6) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 230.

7) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 234.

8) S. Einleitg. Anm. 284.

9) S. Einleitg. z. Fam. 6, 12.

10) Im Text fehlt bei quum audissem offenbar eine nähere

Dich nicht versichert, daß ich lieber Alles erdulden, als aus Italien zur Theilnahme am Bürgerkriege weggehen würde? Was ist nun vorgefallen, daß ich meinen Entschluß hätte ändern sollen? Ist nicht vielmehr Alles [so gegangen] [11]), daß ich in meiner Ansicht mich bestärkt fühlen muß? Glaube mir doch — und ich denke, Du bildest selbst Dir es ein —, daß ich bei diesem unserem Elend am Ende nichts Anderes im Auge habe, als die Leute einmal zu überzeugen, daß ich einzig und allein den Frieden gewünscht; sobald aber die Hoffnung darauf verschwunden war, nichts so sehr geflohen habe, als den Bürgerkrieg. Und dieses Beharren bei meiner Ansicht soll, denk' ich, niemals mich reuen. Ich erinnere mich, daß in dieser Beziehung unser Freund Quintus Hortensius [12]) von sich zu rühmen pflegte, daß er niemals thätigen Antheil am Bürgerkriege [13])

Bestimmung. Ich denke als das natürlichste hinzu cetera, das (nach relinquenda ausgefallen) sich bezöge auf den Plan des Pompejus, von Brundusium aus auch vollends Italien zu verlassen. Die Zeit dieser Zusammenkunft mit Cälius kann ich mir nämlich nicht, wie gewöhnlich geschieht, schon in die letzten Tage des vorigen Jahres, als Cicero aus der Provinz zurückkam, verlegen. Damals war ja von Räumen der Stadt noch keine Rede. S. Einleitg. Anm. 283 ff.

[11]) D. h. hat nicht Pompejus und der Senat mit ihm Italien wirklich verlassen?

[12]) Der berühmte Redner, der das Jahr zuvor (im April 704) gestorben war, s. Fam. 8, 13.

[13]) Natürlich unter Marius und Sulla, unter deren blutigen Händeln so manche der ersten Redner Roms den Tod fanden, s. Cic. Brut. 89.

genommen habe. Um so glänzender muß mein Lob ausfallen. Denn ihm schrieb man es auf Rechnung der Feigheit; mir aber wird man, mein' ich, Das nicht nachsagen können.

Auch ist mir nicht bange vor allen jenen Dingen, die Du mit so treubesorgter Freundschaft als Schreckbilder mir vorhältst. Es gibt ja nichts Unangenehmes, womit sich nicht Jeder bei dieser Zerrüttung des Erdkreises bedroht sehen müßte; und ich, o wie gerne würde ich dem Vaterlande mit persönlichen und häuslichen Unannehmlichkeiten, selbst mit denen sogar, vor welchen Du mich warnst, Erlösung davon erkauft haben! Meinem Sohne, der Dir zu meiner großen Freude lieb und theuer ist, werde ich in dem Gedächtnisse meines Namens ein Erbtheil hinterlassen, das glänzend genug ist, wenn es noch ferner ein Gemeinwesen gibt. Wenn's aber keines mehr gibt, so wird er nur das Loos aller seiner Mitbürger theilen.

Wenn Du mich bittest, Rücksicht zu nehmen auf meinen Schwiegersohn, diesen so trefflichen, mir so theuern jungen Mann; [so muß ich Dich fragen,] kannst Du, der Du doch weißt, wie viel ich auf ihn sowohl, als besonders auf meine Tullia halte, noch zweifeln, daß diese Sorge mich am gewaltigsten beunruhigt? und das um so mehr, da ich in diesem gemeinsamen Elende doch immer noch im Stillen mit der Hoffnung mich tröstete, mein oder vielleicht unser Dolabella [14]) werde der Verdrießlichkeiten los werden,

---

[14]) S. Einleitg. z. Fam. 9, 10—14. Zarter konnte übrigens Cicero das verschwenderische Leben seines Eidams nicht wohl bezeichnen, als durch liberalitas.

die er durch seine standesmäßige Freigebigkeit sich zugezogen hatte. Frage nur nach, welche Tage er durchgemacht hat, so lang er noch in Rom war, wie bitter für ihn, wie gar nicht ehrenvoll auch für mich, den Schwäher.

Und so warte ich weder den Ausgang der Dinge in Spanien ab, den ich mir gar nicht anders denke, als Du in Deinem Briefe schreibst, noch trage ich mich mit irgend einem schlauen Gedanken [15]). Bleibt am Ende noch ein Bürgerverein, so werd' ich gewiß mein Plätzchen finden; bleibt aber keiner, so wirst Du selbst, Das denk' ich mir, dieselbe Einsamkeit aufsuchen, in der Du hören wirst, daß ich mich niedergelassen habe. Doch ich schwärme vielleicht, und Alles wird ein besseres Ende nehmen. Ich entsinne mich noch wohl, wie die alten Leute in meiner Jugend immer verzweifeln wollten. Diesen ahme ich vielleicht nach und überlasse mich der [gewöhnlichen] Unart des Alters. Möchte es so seyn! Aber dennoch [16])....

Daß für Oppius [17]) die verbrämte Toga auf dem Webstuhl ist, hast Du wohl schon gehört. Denkt ja Freund Curtius [18]) an den Purpurrock; allein der Färber hält

---

[15]) Hatte Cälius vielleicht von dem kühnen Gedanken Cicero's gehört, ein Unternehmen wie das des Cälius Caldus zu Sulla's Zeit zu wagen? s. Einleitg. Anm. 347.

[16]) Kann ich der Zukunft nicht ohne Bangen entgegensehen, will er wohl sagen, wie sich zumal aus dem Nächstfolgenden abnehmen läßt.

[17]) S. Einleitg. z. Fam. 11, 29.

[18]) Marcus Curtius Postumus, wie Oppius, nur als eifriger Cäsarianer berühmt, und nur durch die Gunst

ihn hin. Diese kleine Zuthat mag Dir zeigen, daß ich in meiner üblen Laune doch noch zu scherzen pflege.

Was ich von Dolabella geschrieben habe, rath' ich Dir anzusehen, als wäre es Deine eigene Sache.

Zum Schlusse noch: ich werde keine Uebereilung, keine Unbesonnenheit begehen. Dich jedoch bitte ich, wo in der Welt ich auch seyn mag, meiner und meiner Kinder Dich anzunehmen, wie unsere Freundschaft und Deine Treue es verlangt.

---

des Allgewaltigen zu Hoffnungen aufs Augurat, wie Oppius auf eine höhere Ehrenstelle befähigt. Denn daß der Weber, wie der Färber hier Cäsar sey, liegt am Tage: und auch Cicero's Witz zeigt deutlich die Bitterkeit seines Gefühls, daß es so weit gekommen, daß ein Oppius und Curtius mit so hohen Gedanken sich tragen dürfen. Vgl. ad Att. 12, 49.

Siebenzehnter Brief.

Einleitung.

Schwer ist's, mit Sicherheit auch nur den Namen des jungen Mannes zu bestimmen, an welchen dieser Brief gerichtet ist. Die Handschriften geben Caninius Sallustius: eine Verbindung von zwei Geschlechtsnamen, die sich am natürlichsten heben läßt durch die kleine Aenderung in Caninius Sallustianus, so daß man an einen durch Adoption in das Geschlecht der Caninier übergegangenen Sallustius zu denken hätte. Andere möchten dafür lesen C. Annius Sallustius, und Orelli [1]) meint, es sey vielleicht Derselbe, der von Cicero in zwei Stellen [2]) Cn. Sallustius genannt wird. Allein man wird, zumal bei Vergleichung der Stelle Fam. 14, 11. mit Att. 11, 17., diesen Cneus Sallustius wohl unbedenklich für denselben Freund und

[1]) S. Orell. Onomastic. Tullian. p. 521. coll. 128.
[2]) Cic. Att. 11. 11. u. Fam. 14, 11.

Clienten (nicht, wie man gewöhnlich meint, Freigelassenen) Cicero's halten dürfen, der sonst mehrfach blos als Sallustius ohne Vornamen von ihm aufgeführt wird [3]). Diesem aber möchte man denn doch ein höheres Alter zuerkennen, als sich von unserem Proquästor erwarten läßt, so wie gewiß auch der ganze Ton unseres Briefes gegen diese Annahme spricht. Wir nennen ihn also Caninius Sallustianus, und fügen nur noch bei, daß wir eigentlich nichts von ihm wissen, als das Wenige, das sich aus dem vorliegenden Briefe ergibt, nämlich daß er unter M. Calpurnius Bibulus, dem bekannten Consul und Collegen Cäsars im J. 695, der zugleich mit Cicero im J. 703 als Proconsul hatte in die Provinz abgehen müssen [4]), die Stelle eines Quästors in Syrien verwaltet hat im J. 703 d. St., und also unfehlbar derselbe Quästor des Bibulus ist, von dem Cicero in den Briefen an Atticus [5]) ein Schreiben erhalten zu haben versichert.

Siebenzehnter Brief.

Der Imperator M. Cicero an den Proquästor Caninius Sallustianus.

Fam. 2, 17. Tarsus am 17. Juni 704. d. St., 50 v. Chr.

Zwei Briefe von Dir hat mir Dein Amtsdiener am

---

3) S. Fam. 14, 4. ad Att. 1, 3. u. 11. 11, 17.; ad Q. Fr. 2, 11.; ib. 3, 4. u. 5. de Divin. 1, 28.

4) S. Einl. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 163. vgl. Dio 40, 30.

5) Att. 6, 5.

17. Juni zu Tarsus [1]) überbracht. Ich will Dir, wie Du zu wünschen scheinst, Punkt für Punkt darauf antworten.

Von meinem Nachfolger [2]) habe ich noch nichts gehört, und glaube auch nicht, daß Einer kommen wird. Warum ich nicht auf den Tag [3]) abgehen sollte, sehe ich keinen Grund, zumal nachdem die Furcht vor den Parthern [4]) gehoben ist. Aufhalten werde ich mich wohl voraussichtlich nirgends. Auf Rhodus gedenk' ich den Jungen [5]) zu lieb einen Besuch zu machen; doch ist auch Das noch nicht gewiß. In Rom wünsche ich sobald als möglich einzutreffen; allein dennoch werde ich mich bei meiner Reise vom Gange der Dinge im Staat und in der Stadt leiten lassen [6]). Dein Nachfolger kann auf keinen Fall so zeitig

---

[1]) Die uralte Hauptstadt von Cilicien, vom Cydnus durchströmt, noch jetzt Tarso.

[2]) S. oben Buch. 2. Brief 15.

[3]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 213.

[4]) Daß ein neuer Angriff der Parther unter Pacorus, dem Sohn ihres Königs Orodes, erwartet wurde für dieses Jahr 704, haben wir oben (Fam. 2, 10.) gesehen, cf. ad Att. 5, 21.; 6, 1. Durch Erregung innerer Unruhen unter den Parthern wußte Bibulus den gefürchteten Angriff abzuwenden, s. Dio 40, 30.

[5]) Cicero hatte Sohn und Neffen, nebst seinem Bruder bei sich in der Provinz, und wirklich scheint er den Weg nach Ephesus, wo er Ende Septembers ankam (s. Att. 6, 8.), über Rhodus genommen zu haben (Att. 6, 7.), um die jungen Leute mit diesem berühmten Sitz Griechischer Kunst und Wissenschaft bekannt zu machen, s. Cic. Or. 2, 1.; id. Planc. 34.

[6]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 215 ff.

auf dem Platze seyn, daß Du noch in Asien mit mir zusammentreffen kannst.

Was den Rechnungsabschluß [7]) betrifft, so wäre es so übel nicht für Dich, gar keine Rechnung abzulegen, wozu nach Deinem Briefe Bibulus Dich ermächtigen will; allein ich glaube kaum, daß Du Das nach dem Julischen Gesetze darfst; mag Bibulus Dasselbe mit einem gewissen Schein des Rechts unbeachtet lassen: Du hast Dich meines Bedünkens genau darnach zu achten.

Wenn Du schreibst, ich hätte die Besatzung aus Apamea [8]) nicht wegziehen sollen; so seh' ich wohl, daß auch

---

[7]) Die lex Julia de repetundis bestimmte unter Anderem, daß die Provinzialbehörden vor ihrem Abgang aus der Provinz ihre Rechnungen abschließen, und dieselben in gedoppelter Abschrift in zwei Städten der Provinz und eine gleichlautende im Schatz in Rom niederlegen, und nicht erst, wie früher, in Rom an dieses Geschäft gehen sollten, s. Fam. 5, 20.; Att. 6, 7.; in Pis. 25. Dieses heilsame Gesetz gab Cäsar in seinem ersten Consulat im J. 695. und da Bibulus damals bekanntlich gegen alle öffentliche Akte seines Collegen förmlich protestirt hätte (s. Att. 2, 20. u. 21. Cic. p. Dom. 15. cf. Dio 38, 6.) so konnte er sich scheinbar folgerecht auch an dieses Gesetz nicht gebunden glauben.

[8]) Apamea, zugenannt Kibotos d. i. der Kasten, bedeutende Stadt in Großphrygien am Einflusse des Marsyas in den Mäander, einst die Hauptniederlage der Europäischen Waaren (s. Strab. 12, 8.), jetzt Dinare. Sie gehörte zu Cicero's Provinz, und war der Sitz eines conventus juridicus, s. Plin. 5, 29. cf. Cic. Fam. 3, 8. Att. 5, 16. u. 21.

die Anderen Dasselbe denken, und bin recht ärgerlich, daß Uebelwollende ein ungehöriges Gerede von der Sache machen. Ob die Parther [über den Euphrat] zurück seyen oder nicht, bezweifelt, so viel ich sehe, kein Mensch mehr, außer Dir. Darum habe ich, veranlaßt durch ganz unzweideutige Aeußerungen [9] der Leute, die großen und starken Besatzungen, die ich zusammengezogen hatte, insgesammt wieder auseinandergehen lassen.

Die Rechnungen meines Quästors Dir zu schicken wäre nicht in der Ordnung gewesen, und zudem sind sie jetzt noch nicht fertig; ich gedenke sie in Apamea [10]) niederzulegen.

Von meiner Beute hat und wird kein Mensch einen Heller unter die Hand bekommen, außer den städtischen Quästoren [11]), das heißt, außer dem Römischen Volke. In Laodicea [12]) werde ich wohl Wechsel bekommen für

---

[9]) Die unzweideutigen Aeußerungen der Leute beziehe ich nicht auf Gerüchte vom Abzuge der Parther, sondern auf Reden, die laut wurden über die Kosten so starker und doch nun entbehrlicher Besatzungen, welche natürlich den Provinzialen zur Last fielen. Ueber die aufgebotenen Hülfsvölker s. Att. 6, 5.

[10]) Die zweite Abschrift ließ er in Laodicea, s. Fam. 5, 20.

[11]) D. h. den Verwaltern der Staatskasse in Rom. Ueber die Leute s. ad Att. 5, 20.

[12]) Eine gleichfalls berühmte Handelsstadt in Großphrygien unfern Apamea am Einfluß des Lycus in den Mäander, jetzt Ruinen Eski-Hissar, unweit des Dorfes Denisli. — Die Wechsel, die Cicero zu bekommen hoffte, bestanden wohl in Anweisungen reicher Römischer Ge-

die sämmtlichen öffentlichen Gelder, um mich sowohl als den Staat sicher zu stellen gegen die Gefahr des Seetransports.

Du schreibst mir wegen hunderttausend Drachmen [13]; allein in solchen Dingen kann ich keinem Menschen dienen. Denn alles Geld geht, gerade wie die Beute, durch die Hände der Präfekten, und was mir zu gut kommt, besorgt der Quästor.

Du fragst, was ich von den Legionen halte, die durch Senatsbeschluß nach Syrien bestimmt sind [14]. Hab' ich vorher gezweifelt, daß sie kommen werden; so ist mir jetzt unzweifelhaft, daß sie nicht kommen werden, wenn erst die Nachricht einläuft, daß in Syrien wieder Ruhe ist. Daß Dein Nachfolger Marius [15] spät eintreffen wird, ist jedenfalls vorauszusehen, weil der Senat beschlossen hat, daß er mit den Legionen abgehen solle.

Den einen Brief hätt' ich nun beantwortet. Ich komme jetzt zum zweiten. Du bittest mich um eine recht dringende Empfehlung bei Bibulus. An Willen dazu fehlt es mir

---

schäftsleute in dieser Stadt an ihre Banquiers (argentarii) in Rom.

[13]) D. h. die Drachme zu 24 kr. gerechnet, etwa 40,000 fl., welche Caninius von Cicero, wie es scheint, entlehnen wollte. Allerdings gewann Cicero in seiner Provinz eine nicht unbedeutende Summe (s. Att. 11, 1.); allein er ließ Alles durch die öffentlichen Beamten verrechnen, so daß er jetzt wirklich noch nicht sagen konnte, wie viel rechtlicher Weise zukomme. Vgl. Att. 7, 1.

[14]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 139 ff.

[15]) Er hieß Lucius Marius, s. Pigh. Ann. Tom. 3. p. 430. cf. Ascon. in Scaur. p. 19.

nicht; allein ich muß bei dieser Gelegenheit mein Herz gegen Dich ausleeren. Du bist der Einzige unter der ganzen Umgebung [16]) des Bibulus, der mir niemals zu wissen gethan hat, welch' großen Widerwillen er ohne Ursache gegen mich gefaßt hat [17]). Von gar vielen Seiten habe ich nämlich hören müssen, wie er damals, als zu Antiochia große Angst herrschte und man sich große Hoffnung von mir und meinem Heere machte, mehr als einmal geäußert habe, lieber wolle er Alles über sich ergehen, als den Schein, meiner Hülfe bedurft zu haben, aufkommen lassen. Dir nehme ich nicht übel, daß Du, treu Deiner Pflicht als Quästor, mir Dieß von Deinem Vorgesetzten verschwiegen hast, ob ich gleich gehört habe, wie Du behandelt wirst. Er aber hat, während er an Thermus [18]) wegen des Parthischen Krieges schrieb, an mich mit keiner Zeile sich gewendet, wiewohl er wissen mußte, daß mich die Gefahr dieses Krieges nahe anging. Nur wegen der Augurstelle für seinen Sohn hat er an mich geschrieben, und ich habe theils aus Mitleid [19]), theils weil ich stets aufs freundlichste gegen ihn

---

[16]) Vgl. ad Att. 6, 5.

[17]) Bibulus, der abgesagte Feind Cäsars, war wohl ärgerlich, und zwar nach seiner Meinung nicht mit Unrecht, daß Cicero in der letzten Zeit sich mehr an Cäsar angeschlossen und sogar Manches zu dessen Gunsten im Senat mit durchgesetzt hatte. Man lese nur den 9. Brief unseres ersten Buchs an Lentulus.

[18]) Also an den, vom Kriegsschauplatze entfernteren Proprätor von Asien, s. Einleitg. z. Fam. 2, 18.

[19]) Zwei Söhne des Bibulus, von denen der ältere Augur war, wurde im J. 704 zu Alexandria, wohin sie viel=

gesinnt war, mich beflissen, ihm so artig als möglich darauf zu antworten. Ist er gegen Jedermann so übelgelaunt, was ich ihm nie zugetraut habe; so darf ich es ihm für meine Person weniger übel nehmen; ist er aber nur mir so abhold, so wird Dir ein Schreiben von mir nichts helfen. In seinem Bericht an den Senat wenigstens hat er Das, was unser gemeinschaftliches Verdienst war, sich allein zugeeignet und gesagt, er habe für eine dem Staate Gewinn bringende Umsetzung des Geldes in Wechsel Sorge getragen, was ganz nur meine Sache war, daß ich nämlich der Transpadanischen Reiter [20] nicht zu bedürfen erklärte, Das nennt er eine von ihm gleichfalls ausgegangene Ersparniß für den Staatsschatz; und was einzig nur auf seine Rechnung kommt, Das will er mit mir theilen, indem er schreibt: „da wir für die Reiterei der Hülfsvölker mehr Korn verlangten.“ Das aber ist vollends ein Beweis eines kleinlichen, in seiner Mißgunst

---

leicht ihr Vater von Syrien aus um Hülfe gegen die Parther gesendet hatte, von den, meist Gallischen und Germanischen Hülfsvölkern erschlagen, welche Gabinius dem von ihm wieder eingesetzten Ptolemäus Auletes (s. Einleitg. z. Fam. 1, 1—9.) zurückgelassen hatte, s. Val. M. 4, 1, 15. Sen. ad Marc. 14, 2. cf. Cäs. B. C. 3, 110. u. Cic. ad Att. 6, 5. An die Stelle des ältesten Bruders wünschte nun Bibulus seinen jüngsten Sohn zum Augur ernannt zu sehen.

[20]) D. h. eine Verstärkung an Reiterei, die in Gallien jenseits des Padus (Po) ausgehoben werden sollte, und der er jetzt nach Entfernung der Parther nicht mehr bedurfte. S. Fam. 3, 3.

selbst ärmlichen und erbärmlichen Gemüths, daß er den Ariobarzanes[21]), weil der Senat ihm auf meine Verwendung den Königstitel verliehen, in seinen Briefen nicht König, sondern Sohn des Königs Ariobarzanes anredet. Leute von solcher Gemüthsart werden durch Bitten nur schlimmer gemacht. Dennoch habe ich Dir willfahrt, und einen Brief an ihn geschrieben, mit dem Du, wenn er in Deinen Händen ist, machen kannst, was Du willst.

---

[21]) Ariobarzanes III., zugenannt Eusebes, der Fromme, und wie sein Großvater auch Philoromäus, der Römerfreund (s. Fam. 15, 2.), war durch Cicero's Vermittlung im Besitz seines väterlichen Reiches bestätigt und als König von Cappadocien anerkannt worden, während sein Vater und Großvater ihre Erhebung vornehmlich dem Pompejus verdankten, s. Fam. 15, 2.

Achtzehnter Brief.

Einleitung.

Dieser Brief hat sich eigentlich nur von seinen Brüdern Fam. 13, 53—57 hierher verirrt, weil er nicht, wie sie und die sämmtlichen Briefe des dreizehnten Buches, ein reines Empfehlungsschreiben ist. Jedenfalls ist der Proprätor Thermus, an den er gerichtet ist, Derselbe, welchen auch die genannten fünf Briefe des dreizehnten Buches angehen, und, der Zeit nach der jüngste von allen, schließt er die uns bekannte Correspondenz Cicero's mit diesem seinem Provinznachbar. Der vollständige Name desselben ist Quintus Minucius Thermus, wie auch sein berühmterer Ahnherr hieß, der Consul des J. 561 [1]), gegen welchen der alte Censor Cato in mehr als einer Rede auftrat [2]) und der im J. 566 auf der Rückkehr aus Asien von der Gesandtschaft zu Antiochus dem Großen, der in seine Hand den

---

[1]) Liv. 34, 54. cf. id. 30, 40.; 32, 27. 29 ; 34, 45.; 23, 24. 26. 44.; 35, 3. 20. 21.; 36, 38.; 37, 46. 55.

[2]) S. Meyer, Oratt. Rom. fragg. p. 20. 22. 35. cf. p. 60.

mit den Römern unter Scipio geschlossenen Vertrag beschworen hatte [3]), bei einem Ueberfall Thracischer Bergvölker erschlagen wurde [4]). Unser Thermus trat im J. 689 als Bewerber um das Consulat auf [5]), während er mit der Sorge für die Ausbesserung der berühmten, von Rom nach Ariminum führenden und dort in die Aurelische Straße einmündenden, Flaminischen Heerstraße [6]) beauftragt war; und Cicero befürchtete sogar, er möchte in diesem Jahr 689 durchfallen, und dann im folgenden nach Vollendung seines Auftrags ein um so gefährlicherer Mitbewerber für ihn selbst werden [7]). Bekanntlich war diese Befürchtung grundlos. Thermus wurde gar nie Consul. Er verschwindet überhaupt nach diesen wenigen Worten Cicero's über ihn ganz aus unseren Augen, bis wir ihn in unseren Briefen wieder finden, und zwar als Proprätor in der reichen [8]) Provinz Asien, welche außer der Insel Rhodus und den Küsten-

---

[3]) Liv. 38, 41. cf. ib. 46. u. 49.

[4]) Appian. Syr. 29. cf. Liv. 38, 39.

[5]) Cic. Att. 1, 1.

[6]) Liv. Epit. 20.

[7]) Cic. Att. l. c. Man sieht, wir gehen von der naheliegenden, wenn auch unerweislichen Annahme aus, daß unser Thermus und der im ersten Brief an Atticus genannte, einer und derselbe sey, während sonst nach Pighius' nicht minder unerweislicher Voraussetzung behauptet wird, der Letztere sey durch Adoption in die Familie der Marcier übergegangen und wirklich unter dem Namen C. Marcius C. F. C. N. Figulus im J. 690 mit C. Julius Cäsar Consul geworden.

[8]) Cic. Manil. 22.

strichen und Inseln von Jonien, Aeolis und Doris, die Landschaften Mysien, Lydien, Carien und den größten Theil von Phrygien [9]), d. h. so ziemlich die vordere Westhälfte von Kleinasien umfaßte, und zunächst in Südosten an Cicero's Provinz Cilicien gränzte.

Wann Thermus die Prätur verwaltete, ist unbekannt: jedenfalls vor 689, d. h. vor seiner Bewerbung um das Consulat. Die Provinz scheint er in Folge desselben Gesetzes übernommen zu haben, welches auch Cicero nach Cilicien trieb [10]); nur mag es ihn wohl weniger Ueberwindung gekostet haben, die Hauptstadt mit der Provinz zu vertauschen, als dem Proconsul, der das Ende seines Verwaltungsjahres kaum erwarten konnte. Thermus wenigstens war schon im Jahr 702 auf seinem Posten. Er konnte deßhalb den erst ein Jahr später aufziehenden Cicero in seiner Hauptstadt Ephesus [11]) empfangen, als er am 23. Juli 703 daselbst landete [12]), um von da zu Lande die Reise in seine Provinz Cilicien fortzusetzen. Und jetzt nach zweijähriger Dauer seiner Verwaltung war er nach dem Inhalt unseres Briefes im Begriffe, mit Cicero zu gleicher Zeit die Heimreise wieder anzutreten. Uebrigens erwarb er sich als Proprätor das unter den Römischen Statthaltern jener Zeit seltene Lob der Rechtlichkeit und schonender Milde gegen seine Untergebenen. Denn was Cicero darüber schreibt [13]),

---

[9]) Cic. Flacc. 27.
[10]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 163 ff.
[11]) Fam. 13, 55.; 56.; 57.; Att. 5, 13. u. 20.
[12]) Att. 5, 13.
[13]) Fam. 2, 18.; 13, 55.

sind mehr als bloße Redensarten. Man weiß freilich aus vielen anderen Beispielen, daß man es mit der Aufrichtigkeit solcher schmeichelhaften Aeußerungen nicht immer so genau zu nehmen hat. Allein hier bürgt für dieselbe nicht blos der in allen Briefen unverkennbare Ausdruck rücksichtsvoller Ergebenheit und wahrer Achtung; sondern auch dem Freunde Atticus rühmt er das ehrenwerthe Benehmen des Thermus in der Provinz [14]), und stellt es sogar mit seinem eigenen zusammen. Dabei ist nicht zu übersehen, daß Thermus einen doppelt schwierigen Stand hatte. Die wichtigsten Handelsplätze Kleinasiens, wie namentlich Ephesus, Smyrna u. a. nebst Rhodus gehörten zu seiner Provinz; Zölle aller Art und die Fruchtbarkeit des Bodens machten sie zugleich zu einer der reichsten Einnahmequellen des Römischen Schatzes. Sie war recht eigentlich das gelobte Land für Alle in Rom, die durch Geldgeschäfte reich geworden waren oder es erst werden wollten; und besonders waren es die Römischen Negotiatoren und die Staatseinnahmenpächter, die hier den ausgebreitetsten Verkehr und die ergiebigsten Erndten hatten. Gerade diese Klasse von Römischen Bürgern war aber in allen Provinzen mehr oder minder die Klippe, an welcher die Rechtlichkeit oder der Ruf der Statthalter zu scheitern pflegte, und immerhin war es eine höchst schwierige, wo nicht manchmal unmögliche Aufgabe, die vielerlei Forderungen derselben mit der gebührenden Rücksicht auf die Interessen der untergebenen Provinzialen in Einklang zu bringen. Cicero selbst weist seinen Bruder Quintus, welcher der

---

[14]) Att. 6, 1.

Provinz Asien gleichfalls vom Jahr 693 bis 696 als Proprätor vorstand, auf diesen Mißstand mit besonderer Beziehung auf diese Provinz hin [15]), und was er oben am Ende des letzten seiner Briefe an Lentulus [16]) bemerkt, namentlich aber was er von seiner eigenen Amtsführung an Atticus schreibt [17]), ist nur ein weiterer Beweis, wie viel Klugheit unter solchen Verhältnissen auch von Seiten des rechtlichsten und wohlmeinendsten Beamten erfordert wurde, um beiden, den reichen Wucherern aus Rom und den gedrückten Privaten und Gemeinden in der Provinz, zu Danke leben zu können. Daß auch Thermus von dieser Seite vielfach in Anspruch genommen wurde, zeigen schon unsre Briefe mehr als hinreichend. Alle, bis auf den letzten, uns hier unmittelbar vorliegenden, verdanken ja ihre Entstehung den Geld- und Handelsangelegenheiten verschiedener Freunde des Proconsuls in Cilicien, dessen Verwendung bei dem benachbarten Propräter in Asien die schwunghaftere Betreibung derselben fördern oder erleichtern sollte. Ja selbst Freund Atticus hatte ihm mancherlei Wünsche in dieser Beziehung mit auf den Weg gegeben, und Cicero nicht unterlassen, dieselben nicht nur gleich beim ersten Zusammentreffen in Ephesus dem Thermus mündlich [18]) ans Herz zu legen, sondern sie auch schriftlich [19]) in wiederholte Er-

[15]) Ad Q. Fr. 1, 1, 1. u. 2.
[16]) Fam. 1, 9, 26.
[17]) Man lese nur ad Att. 5, 21. und vergl. ib. 6, 1—4.
[18]) Att. 5, 13. cf. 5, 20.
[19]) Ib. 5, 21. cf. 5, 20.

innerung zu bringen. Und daß Cicero nicht der einzige war, von dem solche Empfehlungen einliefen, läßt sich denken. Um so verdienstlicher erscheint also das Lob der Gerechtigkeit und Milde, das Thermus sich unter diesen Umständen zu erwerben wußte; um so günstiger ist das Vorurtheil, das dadurch von seiner uneigennützigen Rechtlichkeit sowohl als von seiner die Verhältnisse beherrschenden Klugheit erweckt wird, und um so aufrichtiger ist wohl die Achtung, mit welcher ihn Cicero seiner Freundschaft und Ergebenheit versichert.

Uebrigens wissen wir sonst von seiner Amtsführung in Asien weiter nichts, als daß auch er durch den für das Jahr 704 gefürchteten, aber glücklicherweise nicht erfolgten [20]) Einfall der Parther eine Zeit lang in Angst gesetzt, und sogar von Bibulus aus Syrien, zu großer Kränkung des von diesem übergangenen Nachbars in Cilicien, für diesen Nothfall brieflich in Anspruch genommen worden war [21]).

Als das Ende seiner Verwaltungszeit herbeikam, sah er sich ganz in derselben Verlegenheit, wie sein Freund in Cilicien. Wohl hätte nach dem Senatsbeschlusse vom 30. September 703 [22]) auch für Asien bereits ein neuer Proprätor ernannt seyn sollen: allein die Wirren in der Stadt verhinderten bekanntlich vorzugsweise die Ausführung jenes Beschlusses [23]), und Thermus erhielt so wenig einen Nach-

---

[20]) S. Anm. 4. z. Fam. 2, 17.
[21]) S. Fam. 2, 17. Anm. 16.
[22]) Fam. 8, 8.
[23]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 97 ff.

folger, als Cicero. Wem sollte er nun bei seinem Abgange die Verwaltung der Provinz übergeben? — eine nicht geringe Sorge, die ihm gerade, wie seinerseits auch dem Proconsul in Cilicien, um so schwerer auf dem Herzen lag, je weniger sich voraussichtlich die gewöhnliche Ordnung in solchen Dingen mit dem Wohle der Provinz vereinigen ließ. Es gebührte nämlich diese ehrende Auszeichnung vor Andern dem Quästor, der, vom Volke ernannt und durchs Loos oder den Senat zugetheilt, amtlich dem Statthalter in der Provinz dem Range nach zunächst stand [24]). Der Quästor des Thermus aber war allen Umständen nach [25]) Cajus Antonius, der mittlere [26]) der drei Antonier [27]), von welchen besonders der älteste, M. Antonius der Triumvir, und auch der jüngste, Lucius, in den bürgerlichen Unruhen bald eine so bedeutende Rolle spielen sollten. Diesem Quästor die Provinz zu überlassen, konnte sich Thermus nur schwer entschließen: er hatte wohl gegründete Ursache seinen Verwaltungsgrundsätzen zu mißtrauen; einem seiner Legaten glaubte er das Wohl der Provinz mit besserem Gewissen übergeben zu können. Allein für den Quästor wäre Dieß eine um so kränkendere Zurücksetzung gewesen, da auch diese Legaten nur quästorischen Rang hatten, d. h. noch nicht mehr als gleichfalls früher Quästoren gewesen waren [28]). In dieser Noth scheint sich der Proprätor durch

[24]) Vgl. Cic. Fam. 2, 15. u. Att. 6, 6.
[25]) Pigh. Ann. Tom. 3. p. 431.
[26]) Cic. Phil. 10, 5.
[27]) Pseudo-Cic. ad Brut. 1. cf. Fam. 2, 18.
[28]) Fam. 2, 18.

einen seiner Vertrauten, einem Griechen Aristo [29]), bei dem Nachbar in Cilicien, der gerade im März und April in dem benachbarten Laodicea die Gerichtstage für seine Asiatischen Bezirke hielt [30]), Raths erholt zu haben. Dieser aber, selbst im gleichen Falle froh, durch solche äußere Rücksichten des Anstands und der Sitte jede andere Bedenklichkeit beschwichtigen zu können [31]) konnte nur einen Rath haben, nämlich den, die Provinz dem Quästor zu übergeben. Was er darüber bereits mündlich dem Aristo erklärt hatte, Das glaubte er, veranlaßt durch ein späteres Schreiben des Thermus, worin ihm Dieser für geleistete Dienste in seiner Provinz Dank sagte, vor seiner Rückreise nach Cilicien auch noch schriftlich wiederholen zu müssen, um so mehr, da die Familie des jungen Quästors in Asien besondere Rücksicht verdiente und ein Zerwürfniß mit ihr gefährliche Folgen haben konnte [32]). Stürmische Zeiten standen der Republik in nächster Nähe bevor: der Bruch der Machthaber war unvermeidlich [33]), und das Verhältniß der Gebrüder Antonius zu Cäsar allbekannt [34]). Zwar ging Cicero's besorgliche Vorhersagung, daß die drei Antonier der Reihe nach die damals nur allzumächtige Waffe des Tribunats in die Hand bekommen würden, blos insofern in

[29]) Ib. §. 2.
[30]) Att. 5, 21.; 6, 2.
[31]) S. Einleitg. zum nächsten Brief.
[32]) Fam. 2, 18.
[33]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 62 ff.
[34]) Vgl. Fam. 8, 4. u. 2, 15.

Erfüllung, daß der älteste Bruder Marcus wirklich bereits unter den Tribunen des nächsten Jahres 705 erschien [35]), während Cajus nie, Lucius erst im J. 710 [36]) dieses Amt verwaltete. Allein desto mehr rechtfertigte sich seine Besorgniß durch die Fülle von Macht, zu der sich in Kurzem alle drei Brüder unter Cäsars Begünstigung emporschwangen, und die sie nur zu sehr mißbrauchten, besonders zur Rache an ihren Feinden und vor Allen an Cicero selbst, der freilich in den Jahren 710 und 711, unter den Selbsttäuschungen begeisterter Vaterlandsliebe und fast noch mehr in blindem Hasse gegen M. Antonius weniger vorsichtig als jetzt, mit dem Donner seiner Philippischen Reden die drei Brüder gleich schonungslos getroffen hatte [37]).

Ob übrigens Thermus den Rath Cicero's befolgt hat, wissen wir nicht: jedenfalls bleibt der Brief, in dem er ertheilt wurde, ein redender Zeuge der aufrichtigsten Theilnahme an dem Wohl oder Wehe eines geachteten Freundes. Was diese Freundschaft noch befestigte, war die Gleichheit der politischen Ansichten und Gesinnungen. Auch Thermus gehörte zu den Gutgesinnten: er war eifriger Pompejaner. Beim Ausbruche des Bürgerkriegs gleich im Anfange des Jahrs 705, als Italien in Militär-

---

35) S. Einleitg. z. Fam. 2. 1—7. Anm. 159 ff.

36) Cic. Phil. 7, 6. cf. Att. 14, 20.; 15, 2.

37) Man vergl. außer den 14 Philipp. Reden, bes. der zweiten, übrigens nicht gehaltenen, sondern erst später schriftlich ausgegebenen, auch die Briefe an Atticus und andere Freunde aus dem Ende des J. 710 und Anfang des J. 711.

bezirke getheilt wurde [38]), übernahm er den Auftrag, die Rüstungen in Umbrien zu besorgen [39]), und hatte sich mit fünf Cohorten zu Iguvium (Gubbio) [40]) verschanzt, im Vertrauen auf die Gesinnung der Einwohner zu ernstlichem Widerstand entschlossen. Allein schon die Annäherung des von Cäsar mit drei Cohorten gegen ihn entsendeten Curio überzeugte ihn, wie wenig er auf den guten Willen der Städter bauen dürfe. Er räumte deßhalb den Platz ohne Schwertstreich, und mußte froh seyn, sich auf diese Weise der Gefangenschaft entzogen zu haben: denn auch seine Cohorten liefen alsbald auf dem Marsch auseinander [41]). Während Dieß vorging, schrieb Cicero unter dem 9. Februar 705 mit großer Freude an Atticus [42]), er habe Nachricht, daß Lentulus und Thermus mit Verstärkungen aus dem Picenischen bei Domitius in Corfinium angekommen seyen. Allein schon am folgenden Tage wurde er durch neuere Botschaften enttäuscht [43]), und wirklich scheint Thermus sich den Weg zu Domitius versperrt gesehen zu haben: wenigstens wäre sicherlich unter Denen, die sich zu Corfinium ergeben mußten, sein Name so gut als der des Lentulus und der Andern von Cäsar genannt

---

38) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 232.

39) Flor. 4, 2.; Lucan. 2, 462.

40) Att. 7, 13 b.

41) Cäs. B. C. 1, 12. S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 192 f.

42) Att. 7, 23.

43) Ib. 7, 24.

worden [44]). Ueberhaupt verschwindet er während des folgenden Bürgerkriegs ganz aus der uns bekannten Geschichte, und nur noch einmal im Jahr 711, finden wir seinen Namen von Cicero in der dreizehnten Philippischen Rede [45]) unter den drei Gesandten [46]) von alterprobtem und unwandelbarem Patriotismus gerühmt, welche der Triumvir Lepidus [47]) zu Vermittlung des Friedens mit Sextus Pompejus nach Massilia gesendet hatte.

Achtzehnter Brief.

Der Imperator M. Cicero an den Proprätor Q. Thermus.

Fam. 2, 18. Laodicea, Anfangs Mai 704 d. St. 50 v. Chr.

Daß meine Gefälligkeit gegen Rhodo [1]) und überhaupt meine Dir und den Deinigen geleisteten Dienste bei Dir, dem dankbarsten Manne, dankbare Anerkennung finden, freut mich ungemein; und ich versichere Dich, daß mir mit jedem Tage Deine Ehre mehr am Herzen liegt, obgleich Du selbst durch Deine Rechtlichkeit und Milde [in Deiner Provinz] dieselbe so glänzend vermehrt hast, daß sie keines Zuwachses mehr fähig zu seyn scheint. Je mehr ich übrigens täglich Deine Verhältnisse überdenke, desto mehr werde ich

---

[44]) Cäs. B. C. 1, 23. Vergl. Einleitg. z. Fam. 1, 1–9. a. E.

[45]) Cic. Phil. 13. 6.

[46]) S. Einleitg z. Fam. 15, 12. 13.

[47]) S. Einleitg. z. Fam. 10, 27.

[1]) Ein Grieche und Freund des Thermus.

in meiner wohlmeinenden Ansicht bestärkt, die ich gleich Anfangs unserem Aristo [2]) als er mich besuchte, mitgetheilt habe: daß Du Dich nämlich gefährlicher Feindschaft aussetzen würdest, wenn ein junger Mann von Einfluß und Familie durch Dich eine Zurücksetzung erlitte. Und bei Gott! eine Zurücksetzung würde es sonder Zweifel seyn. Du hast ja Niemand, der auf einer höheren Ehrenstufe stände: er aber hat, um von seinem Adel nichts zu sagen, vor Deinen Legaten bei aller ihrer Trefflichkeit und Unbescholtenheit eben Das voraus, daß er Quästor und dabei Dein [3]) Quästor ist. Schaden kann Dir freilich keines Menschen Groll, Das weiß ich wohl; allein drei Brüder aus einer der ersten Familien, rasch und nicht unberedt, möchte ich denn doch nicht gegen Dich aufgebracht, zumal mit Recht aufgebracht sehen, [um so weniger,] da ich voraussehe, daß sie der Reihe nach drei Jahre lang im Tribunate sitzen werden [4]). Welche Zeiten der Republik bevorstehen, wer weiß es? Mich dünkt, sie werden stürmisch seyn. Warum sollte ich nun ruhig Dich den Schrecken tribunicischer Stürme verfallen lassen? zumal Du ohne Vorwurf von irgend einer Seite den wirklichen Quästor wohl den Legaten mit Quästorenrang [5]) vorziehen kannst. Wird er sich, wie ich hoffe und wünsche, seiner Ahnen würdig benehmen, so dürfte sein Lob zum Theil auch

[2]) S. Einleitg. Anm. 29.

[3]) Während dagegen die Legaten die Quästur unter anderen Leuten verwaltet hatten.

[4]) S. Einleitg. Anm. 34.

[5]) S. Einleitg. Anm. 28.

das Deinige seyn: wird er aber irgendwie anstößig werden, so dürfte Dieß ganz seine, nicht im Geringsten Deine Sache seyn.

Dieß ist mir so in den Sinn gekommen, und weil ich es von Interesse für Dich erachte, so habe ich, da ich nach Cilicien abreise [6]), geglaubt, es Dir schreiben zu müssen. Mögen die Götter ihren Segen geben zu Dem, was Du thust! Wenn Du jedoch auf mich hörst, so wirst Du Feindschaften meiden, und für die Ruhe Deiner Zukunft sorgen.

---

[6]) S. Einleitg. Anm. 30.

Neunzehnter Brief.

Einleitung.

Cajus Cälius Caldus, an welchen der folgende Brief gerichtet ist, war der Sohn eines unbekannten Lucius [1]) und wahrscheinlich der Enkel des bekannten Cajus Cälius Caldus, der, als Tribun im J. 647 Urheber des vierten Tabellargesetzes [2]), und trotz des Widerstands der Optimaten [3]) auf der Stufenleiter der Ehrenstellen in Rom zum Consulat im J. 660 emporgestiegen [4]), den Adel in seine Familie brachte [5]), und später als eifriger Marianer im J. 671 eine Schilderhebung gegen Sulla versuchte [6]), von Cicero, der sogar eine Zeit lang sich in dem Gedanken gefiel [7]), gegen Cäsar eine ähnliche Rolle zu spielen, vielfach

[1]) S. die Ueberschrift unseres Briefs.
[2]) Cic. Legg. 3, 16. cf. Oros. 5, 15.
[3]) Cic. Verr. 5, 70.
[4]) Q. Cic. Pet. cons. 3.
[5]) Cic. Or. 1, 25. cf. Fam. 2, 15.; 2, 19. cll. Vell. 2, 20, 6.
[6]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 347.
[7]) S. a. a. O.

gelobt [8]). Von unserem Cälius Caldus ist nicht mehr bekannt, als was wir in unseren Briefen finden, und auch diese Bekanntschaft verdanken wir einzig dem Verhältnisse, in welches ihn der Zufall zu Cicero gebracht hat.

Dieser hatte endlich die Hoffnung aufgegeben, sich durch einen Nachfolger in seiner Provinz abgelöst zu sehen [9]); rechnete aber nun um so sicherer darauf, nicht durch einen neuen Senatsbeschluß zu längerem Aufenthalt in Cilicien verdammt zu werden [10]), und beschäftigte sich bereits in Gedanken mit den Vorbereitungen zu seiner Abreise; da erhielt er Ende Aprils 704 durch die Vermittlung seines Freundes M. Cälius [11]) die Stadtchronik bis zum 7. März dieses Jahrs [12]), und ersah daraus, daß eben in der Person unseres Cälius Caldus ein neuer Quästor für die Provinz Cilicien durch das Loos [13]) bestimmt worden sey. Diese Nachricht war ihm überraschend [14]) aber zugleich höchst erfreulich. Ueberraschend war es ihm, daß ein neuer Quästor kommen sollte, ehe durch einen neuen Proprätor [15]) für die künftige Verwaltung der Provinz gesorgt war. Allein erfreulich war ihm dabei Das, daß er durch den neuen Quästor mit einemmale sich einer Verlegenheit entheben zu

---

8) Cic. Brut. 45.; p. Planc. 21.; id. Or. und Verr. ll. cc.

9) S. Einleitg. z. Fam. 2, 18. Anm. 23.

10) Att. 6, 2.

11) S. Einleitg. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 177.

12) Att. l. c.

13) Fam. 2, 19. cf. Att. 6, 6.

14) Att. 6, 2.

15) Fam. 8, 8.

können glaubte. Diese Verlegenheit erwuchs ihm nämlich aus dem Umstande, daß er vor seinem Abgang aus der Provinz noch selbst für die fernere Verwaltung derselben Vorsorge treffen mußte [16]). Aus Dem, was Cicero selbst im voranstehenden Brief an Thermus schreibt [17]) ist ersichtlich, daß er zunächst seinem Quästor L. Mescinius Rufus [16]) in Rücksicht seiner amtlichen Stellung diesen Beweis ehrenden Vertrauens schuldig gewesen wäre. Doch hatte er unter seinen vier Legaten [19]) wenigstens zwei, die er vermöge ihres Rangs als Altprätoren [20]) dem Quästor unbedenklich vorziehen konnte. Es waren dieß C. Pomptinus und der Bruder Quintus. Namentlich war es Pomptinus, der Kriegserfahrene, den er, schon um des zu befürchtenden Partherkriegs willen, am liebsten in der Provinz zurückgelassen hätte. Allein Dieser hatte sich eine frühere Rückkehr nach Italien schon vorher ausbedungen, und dieselbe auch wirklich im Mai des Jahrs 704 bereits angetreten [21]). So blieb nur die Wahl zwischen dem Quästor Mescinius und dem Bruder Quintus. Gegen Beide aber erhoben sich Bedenklichkeiten eigener Art. Der Quästor schien nach dem allgemeinen Urtheil eines solchen Auftrags nicht würdig [22]): Cicero selbst nennt ihn einen

---

16) Att. 6, 3.
17) S. Einleitg. z. Fam. 2, 18. Anm. 24.
18) S. Einleitg. z. Fam. 5, 19—21.
19) Fam. 15, 4.
20) Att. 6, 3.
21) Att. 5, 21. cf. ib. 6, 2.; Fam. 2, 15.; 3, 10.
22) Att. 6, 3.

leichtsinnigen, liederlichen Burschen, vor dem nichts sicher sey [23]), und meint es nicht mit seinem Gewissen vereinigen zu können, wenn er einem solchen Laffen das Wohl der Provinz anvertrauen wollte [24]). Auch war der junge Mann nichts weniger als Pompejanisch gesinnt [25]). Sollte er also den Bruder zurücklassen? Das schien ihm freilich am Ende das natürlichste [26]); aber wie viel gab es da zu bedenken? — die Abneigung des Bruders gegen das Leben in der Provinz [27]), die Gefahren eines drohenden Kriegs zumal ohne zuverläßiges Heer [28]), das Gerede der Leute [29]), und — der Hauptpunkt, den er nur gegen Atticus offen ausspricht [30]) — die bald leidenschaftlich aufbrausende Heftigkeit bald bis zur Indolenz und leicht mißbrauchten Schwäche herabsinkende Gutmüthigkeit [31]) des Mannes, der zudem seinen Sohn, einem verwöhnten Jungen voll Eigenwillens, nicht von sich lassen wollte [32]). So kam denn die Nachricht von einem neuen Quästor wie gerufen. Zwar auch er war nicht der Mann, dem sich eine Provinz mit gutem Gewissen anvertrauen ließ. Cicero selbst kannte ihn als einen jungen

---

23) Ib. l. c.
24) Ib. §. 2.
25) Fam. 5, 21.
26) Att. 6, 4.
27) Ib. 6, 3.
28) ib. l. c. u. 6, 4.
29) Ib. 6, 6.; Fam. 2, 15.
30) Att. 6, 6.
31) Man lese nur den ersten der Briefe an Bruder Quintus: der Uebersetzung Bdchn. 1. S. 13 ff.
32) Att. l. c.

Fant ohne Grundsätze und genußsüchtig, wie meist der junge Adel seiner Zeit [33]). Dennoch blieb dem Proconsul, der sich nach Rom zurücksehnte, keine andere Wahl. Das Ungehörige derselben konnte er freilich sich nicht ganz verhehlen, zumal da auch Freund Atticus vor Uebereilung warnte [34]); und wirklich als neuer Partherlärm entstand, wollte er entweder den Bruder zurücklassen oder, noch besser, selbst zu längerem Bleiben sich entschließen [35]). Allein zum Glück war es nur ein blinder Lärm gewesen [36]), und nun verschwand jede Bedenklichkeit. An mehr oder minder scheinbaren Gründen, sich vor sich selber zu rechtfertigen, fehlte es nicht, wie wir aus Dem sehen, was er darüber an M. Cälius und noch aufrichtiger an Atticus schreibt [37]). Jedenfalls konnte er sich auf den Vorgang Anderer berufen. Allein der neue Quästor zögerte zu kommen, und die alte Verlegenheit drohte sich abermals einzustellen [38]). Mit dem 30. Juni wünschte der Proconsul seine Rückreise anzutreten, und erst am 22. Juni erhielt er endlich Nachricht von dem jungen Manne, dem er seine Provinz übergeben wollte, und selbst diese Nachricht war so wenig sicher und bestimmt, daß er sich genöthigt sah, auf Gerathewohl Boten und Briefe auszusenden, um den Zögernden zur Eile aufzufordern. Der äußerst verbindliche und zuvorkommende Ton unseres Briefes

33) Att. ib. §. 3.
34) Ib. l. c.
35) Ib. l. c.
36) Fam. 2, 18.
37) Fam. 2, 15. u. Att. 6, 6.
38) Att. 6, 5. cf. 6. 4.

darf dabei nicht befremden. War Cicero einmal entschlossen, dem jungen Quästor die Provinz anzuvertrauen, so war ein solches Entgegenkommen nicht blos Sache der Artigkeit, sondern auch der Klugheit. So nur konnte er hoffen, denselben zum Voraus für ein ehrenwerthes Benehmen in der Provinz zu gewinnen. Und wenn ihn dabei, neben dem besonderen Wunsch, die Ankunft dieses seines Nachfolgers zu beschleunigen, auch im Allgemeinen die Rücksicht auf dessen Familie und der, in den Briefen an Atticus deutlich genug ausgesprochene [39]), Gedanke leitete, bei den damaligen Zeitumständen den jungen Mann lieber zu seinem Freunde, als ohne Noth zu seinem Feinde zu machen, wer will es ihm verdenken?

Cälius Caldus kam wirklich noch zu rechter Zeit, um Provinz und Heer aus den Händen des Proconsuls zu übernehmen, und auch mündlich mag Dieser Alles gethan haben, um sich seines besten Willens sowohl für sein Amt als für seine Person zu versichern. Selbst den Freund Atticus suchte er durch ein angebliches Empfehlungsschreiben desselben, das er ihm vorlas, in seine Gunst zu setzen [40]). Zugleich ließ er dem provisorischen Statthalter von den öffentlichen Geldern, die er mit dem Staatsschatze zu verrechnen hatte, nach Maßgabe des ihm selbst früher vom Senate bewilligten Jahrgeldes eine entsprechende Gehaltsumme zurück [41]), und trat nun seine Heimreise an, wenn auch nicht

---

[39]) Att. 6, 6. cf. Fam. 2, 15.
[40]) Att. 6, 6.
[41]) Att. 7, 1.

ganz zufrieden mit sich selbst, doch sich beschwichtigend durch jene mancherlei Gründe, durch die er auch seine Freunde mit diesem Schlusse seiner Provinzialverwaltung zu versöhnen suchte, die aber freilich in jedem Unbefangenen immer den Eindruck zurücklassen werden, welcher Abeken sagen läßt [42]): „Wir sehen, wie Der, der ein Geschäft blos aus Pflicht treibt, Dieser die engsten Gränzen zu setzen geneigt ist."

Wie übrigens Cälius Caldus in der Provinz sich benommen, überhaupt was weiter aus ihm geworden, ist uns gänzlich unbekannt. Sein Name taucht nur bei dieser Veranlassung in der Geschichte auf und verschwindet dann für immer.

Neunzehnter Brief [1]).

Der Imperator M. Tullius Cicero, des Marcus Sohn und Marcus Enkel

an den

Quästor C. Cälius Caldus, des Lucius Sohn und Cajus Enkel.

Fam. 2, 19. Tarsus am 22. Juni 704 d. St., 50 v. Chr.

Als mir die höchst erwünschte Nachricht zukam, daß Du

---

[42]) Cicero in s. Briefen. S. 218.

[1]) Dieser Brief (Nro. 262. bei Schütz) fehlt in der chrono-

mir zum Quästor bestimmt seyest; so versprach ich mir von dieser Entscheidung des Looses [2]) um so mehr Erfreuliches, je länger Du bei mir in der Provinz seyn würdest. Denn von großem Belange für die enge Verbindung, in die ein günstiges Loos uns versetzt hat, schien es mir zu seyn, wenn auch persönliches Beisammenseyn dazu käme. Später als mir weder von Dir selbst, noch von irgend jemand Anderem Etwas über Deine Ankunft geschrieben wurde, besorgte ich, was ich noch jetzt besorge, es möchte am Ende so kommen, daß ich die Provinz verließe, noch ehe Du sie betreten hättest. Da erhielt ich am 22. Juni in Cilicien, wo ich im Lager stand, einen Brief von Dir, der im artigsten Tone geschrieben ist, und aus dem Deine Dienstbeflissenheit sowohl als Deine Denkungsart leichtlich sich ersehen läßt; allein weder wo noch wann Du ihn geschrieben [3]), noch um welche Zeit ich Dich erwarten dürfe, ist darin gesagt, und von dem Ueberbringer, der ihn nicht unmittelbar von Dir empfangen hat, konnte ich über Ort und Zeit der Absendung eben so wenig Etwas erfahren. Trotz dieser Ungewißheit habe ich doch für zweckmäßig erachtet, meine Amtsdiener und Lictoren Dir mit einem Schreiben entgegenzuschicken, und wenn Du Dieses noch zu rechter Zeit erhältst,

---

logischen Tabelle v. Grubers,' und ebenso bei Orelli im Onomast. pars III. p. 444. und in der chronologischen Uebersicht im 4. Bdchn. unserer Uebersetzung der Briefe S. 380, wo er nach Nro. 264. einzureihen wäre.

[2]) S. Einleitg. Anm. 13.

[3]) Allerdings eine an einem künftigen Verwaltungsbeamten nicht sehr löbliche Sorglosigkeit.

so würde mir sehr angenehm seyn, wenn Du sobald als möglich zu mir nach Cilicien kämest.

Was Dein Vetter und, wie Du weißt, mein sehr lieber Freund Curius [4]), was gleichfalls Dein Verwandter und mein Vertrautester Cajus Vergilius [5]) mir aufs Ausführlichste von Dir geschrieben haben, Das hat zwar für mich großen Werth, wie es bei einer dringenden Empfehlung von sehr lieben Freunden nicht anders seyn soll; allein Dein Brief, zumal was Du darin von Deiner [neuen] Würde und unserem Verhältnisse sagst, ist doch für mich von größerem Gewichte. Ich hätte keinen erwünschteren Quästor bekommen können. Darum bei jeglicher Auszeichnung, der Du von meiner Seite Dich erfreuen wirst, soll alle Welt erkennen, daß ich Deine und Deiner Ahnherrn Ehre stets vor Augen habe. Allein leichter werd' ich diesen

---

[4]) Manius Curius, an welchen Fam. 13, 49. gerichtet ist, s. die Einleitg. jenes Briefes.

[5]) C. Vergilius (oder nach Andern Virgilius) ist Derselbe, der als Proprätor auf Sicilien im J. 693 bis 695 dem ins Exil wandernden Cicero im J. 695, wohl unter dem Einflusse seines (im J. 693) gewesenen Quästors P. Clodius (s. Schol. Bob. in Or. in Clod. et Cur. p. 333. cll. p. 330.; Ascon. in Mil. p. 52. Cic. Harusp. 20.), die Aufnahme auf der Insel versagte, obgleich Dieser auf seine Freundschaft gerechnet hatte (Cic. Planc. 40.), auch seiner Amtsführung alles Lob widerfahren ließ (ad Q. Fr. 1, 2, 2.). Als eifriger Pompejaner befehligte er im J. 707 die Besatzung von Thapsus in Afrika, und übergab die Stadt erst, als längerer Widerstand unmöglich war (Auct. B. Afric. 28. 79. 86.).

Zweck erreichen, wenn Du zu mir nach Cilicien kommst [6]), was ich für mich und für den Staat und allermeist für Dich am zuträglichsten erachte.

---

[6]) Nämlich noch vor seiner Abreise aus der Provinz, die er ihm persönlich übergeben wollte.

Marcus Tullius Cicero's
Vermischte Briefe.

Drittes Buch.

Einleitung
zu
den dreizehn Briefen des dritten Buchs
an
Appius Claudius Pulcher.

Appius Claudius Pulcher, an welchen die sämmtlichen **dreizehn** Briefe dieses dritten Buchs gerichtet sind, stammte aus dem uralten Patricischen Geschlechte der **Claudier**[1]), des berühmten **Appius Claudius Cäcus**[2]),

---

[1]) Ascon. z. Cic. Scaur. §. 33. p. 55. Orell.; Suet. Tib. 1.
[2]) S. unten Anm.

Nachkomme im siebenten Grade aufsteigender Linie [3]), und ein durch Ahnenstolz wenigstens und aristokratischen Dünkel [4]) seiner größeren Ahnherrn [5]) nicht unwürdiger Enkel. Sohn des Consuls vom Jahr 675, Appius Claudius Pulcher [6]) und älterer Bruder des Cajus Claudius Pulcher, des Prätor im Jahr 698 [7]) und des berüchtigten Publius Clodius Pulcher [8]), ward er, obgleich arm von Haus aus, wie ihn sein Freund [9]) Varro selbst erzählen läßt [10]), doch durch seine drei [11]) Schwestern verschwägert mit den ersten Familien der Stadt: die älteste Clodia vermählte sich mit Quintus Marcius Rex, Consul im Jahr 686 [12]), die zweite, die berüchtigte Clodia Quadrantaria mit Q. Metellus Celer, Con=

---

[3]) Cicero's Ausdruck proavus, eigentl. Aeltervater, ist also, wie unser Ahnherr ganz allgemeine Bezeichnung, Cic. Fam. 3, 11. cf. id. Cäl. 14.; id. Harusp. 18.

[4]) Fam. 3, 7.

[5]) Liv. 2, 23 ff.; 2, 56.; 4, 36.; 48.; 5, 2.; 9, 29.; 34.; 10, 55. cf. Tac. An. 1, 4.; Suet. Tib. 2.

[6]) Cic. Planc. 21.; Harusp. 12.; Arch. 5.; p. Dom. 31.; 32. cf. Sall. Hist. 1, 19.; Liv. Ep. 91.; Flor. 3, 4.; Eutr. 6, 2.; Oros. 5, 23.; App. B. C. 1, 103.

[7]) Cic. Scaur. 2, 33. 35.; Harusp. 12. cf. id. Sest. 18.; Fam. 8, 8.

[8]) Cic. Pis. 15.; p. Dom. 33.; Dio 39, 6. cf. Schol. Bob. z. Sest. 59, 126. p. 307.

[9]) Fam. 3, 7.

[10]) Varr. R. R. 3. 16, 12.

[11]) Fam. 1, 9.; Plut. Cic. 29.

[12]) Plut. Cic. 29.; Dio 35, 17, cf. Cic. Att. 1, 16.

sul im Jahr 694 [13]), die dritte, Clodia, mit dem reichen Lucius Licinius Lucullus, Consul im Jahr 680 [14]); und durch seine zwei einzigen Töchter erhielt er zwei nicht minder gewichtige Schwiegersöhne an Cneus Pompejus, dem älteren Sohne des Triumvirs [15]) und Marcus Brutus [15]), dem Mörder Cäsars, der übrigens von dieser seiner Gemahlin im Jahr 709 sich wieder trennte [17]).

Seinen Eintritt ins öffentliche Leben bezeichnete Appius im Jahr 678 und 679 durch eine Anklage des aus Asien heimkehrenden Proprätors Terentius Varro wegen Erpressungen, zuerst bei dem Prätor L. Furius und dann bei dem Prätor P. Lentulus Sura, und den Beklagten rettete sein Geschwisterkind, der berühmte Redner Hortensius, blos durch Bestechung der Richter [18]). Bald darauf begleitete er, wie sein jüngerer Bruder P. Clodius [19]), den Schwager Lucullus in den dritten Mithridatischen Krieg, und wurde von Diesem im Jahr 684 als Gesandter zu Tigranes, dem Könige von Armenien, geschickt, die

---

13) S. Einleitg. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 52. u. z. Fam. 5, 1—4.

14) Varr. R. R. 3, 16, 12.; Plut. Cic. 29.; id. Lucul. 21. 34. 38.; id. Cäs. 10.; Dio 35, 14. cf. Cic. Mil. 27.

15) Fam. 3, 4. u. 10.; Dio 39, 60. cf. Fam. 2, 13.; 3, 11.

16) Fam. 3, 4; Brut. 77. u. 94. cf. Fam. 2, 13.; 3. 7.; 10.; 11.; Att. 5, 17.

17) Cic. Att. 13, 9. u. 10.

18) Ascon. z. Cic. Cäcil. 7. p. 109. cf. Schol. Gronov. z. Cic. Verr. I. 6. p. 398.

19) Cic. Harusp. 20. cf. Dio 35, 14.

Auslieferung des hieher zu seinem Eidam geflüchteten Mithridates zu verlangen oder im Weigerungsfalle den Krieg zu erklären. Tigranes, ergrimmt über die stolze Sprache des Römers, wählte den Krieg; überschickte jedoch der Sitte gemäß dem Gesandten reiche Geschenke, von welchen Dieser blos einen unscheinbaren Becher annahm [20]).

Augur scheint er schon im Jahr 691 gewesen zu seyn: wenigstens deutete er in diesem Jahre dem Consul Cicero ein zweifelhaftes Augurium auf innerlichen Krieg [21]), wohl den nahen Ausbruch der Catilinarischen Verschwörung ganz natürlich voraussehend, wiewohl Cicero den Spott seiner Collegen über die Sehergabe des Augurs nicht theilte, vielmehr wie seiner gelehrten Studien überhaupt [22]), so insbesondere seiner ausgezeichneten Wissenschaft und Kunst in solchen Dingen mehrmals lobend erwähnt [23]) und ihn gerne seinen Collegen nennt [24]); auch seiner Schrift über das Auguralrecht, deren erstes Buch er als Proconsul in Cilicien verfaßt und seinem Nachfolger gewidmet hatte, höchlich sich freut [25]). Unter den Senatoren, welche Cicero in jenem Jahre mit dem Protokoll über das Verhör aller Angeber in Sachen der Catilinarier beauftragte, wird Appius

---

20) Plut. Lucul. 21.; Memnon b. Photius Cod. 224. C. 48. cf. App. Mithr. 83.
21) Cic. Divin. 1, 47.
22) Cic. Brut. 77. cf. Fam. 3, 10. u. 13.
23) Cic. Divin. 1, 47. cf. ib. 1, 16.; 2, 35.; id. Legg. 2, 13.
24) Cic. Brut. 77.; id Divin. 2, 35. cf. Fam. 3, 8. u. 10.
25) Fam. 3, 4. cf. ib. 3, 9. u. 10.

gleichfalls genannt [26]). Im Jahr 693 dagegen, als sein Bruder Publius wegen des Frevels am Feste der Bona Dea in Untersuchung war [27]), befand er sich in Griechenland, und man konnte einige der verdächtigsten Sklaven des Bruders vor der Folter dorthin zu ihm flüchten [28]). Er rüstete sich nämlich bereits auf die Aedilität, um die er sich im Jahr 696 bewerben und die er durch Spiele von noch nie gesehener Pracht verherrlichen wollte. Griechenland sollte ihm dazu mit seinen Kunstschätzen beisteuern: lehnungsweise [29]) oder als Geschenk raffte er, wie vor ihm und nach ihm auch andere Große Roms [30]) unter ähnlichem Vorwand, Alles zusammen, was er an Standbildern, Gemälden und sonstigen Kostbarkeilen aus Tempeln und Privathäusern vom Festland und den Inseln zusammenbringen konnte [31]). Zwar ließ er den Gedanken an die Aedilswürde fahren, als ihm im Jahr 696 durch die Partei seines Bruders Clodius, den Consul Piso an der Spitze, die Aussicht auf die Prätur eröffnet wurde; allein die ersammelten Denkmäler Griechischer Kunst behielt er. Ein Theil davon wanderte in seine Kasse, d. h. wurbe verkauft; das Meiste diente zur Ausschmückung seiner Gärten [32]); daher Cicero's leise An-

---

26) Cic. Sull. 14.
27) Cic. Att. 1, 12 — 16.
28) Schol. Bob. in Or. in Clod. et Cur. p. 338.
29) Ascon. z. Verr. II. 1. p. 174.
30) Cic. Verr. II. 1, 22. und überhaupt diese ganze Rede.
31) Cic. p. Dom. 43.
32) Ib. §. 112.

spielung [33]) und Cälius bitterer Seitenblick [34]) auf diese reiche Kunstsammlung. Auch stammte aus ihr jenes marmorne Standbild der Tanagrischen Hetäre, welches Clodius als Bild der Freiheitsgöttin in der auf Cicero's Hausplatze von ihm errichteten Kapelle der Libertas aufgestellt hatte [35]).

Uebrigens scheint Appius im J. 696 bei den schändlichen Umtrieben seines Bruders Publius gegen Cicero, den früher mit ihm befreundeten [36]), sich ruhig verhalten zu haben, und selbst im Jahr 697 in seiner Prätur, die ihm die Gegner des Verbannten verschafft hatten [37]), um seines Beistandes gegen dessen Zurückberufung sich zu versichern, beschränkte er sich auf einen mehr mittelbaren und fast leidenden Widerstand [38]). Wohl war er unter den acht Prätoren der einzige, der sich für die Promulgation des Gesetzes zu Gunsten der Herstellung des Verbannten nebst zwei Volkstribunen den übrigen Magistraten nicht anschloß [39]); und als dasselbe nun am 25. Januar durch den Tribun Fabricius [40]) an das Volk gebracht wurde, so trat er mit

33) Fam. 3, 1.
34) Fam. 8, 14.
35) Cic. p. Dom. 43. cf. ib. 41.; id. Att. 4, 2.; id. Legg. 2, 17.; Plut. Cic. 33.; Dio 39, 11.
36) Fam. 3, 1.
37) Cic. p. Dom. 43.
38) Ib. 33., wo statt petente mit Manutius zu lesen ist patiente.
39) Cic. Sest. 40. cf. id. Pis. 15.; id. Mil. 15. und dazu Schol. Bob. p. 288. Dio 39, 6.
40) Cic. p. red. in Sen. 8.; Sest. 35.

der Erklärung entgegen, er habe den Himmel beobachtet [41]); er ließ sogar geschehen, daß Clodius, der, nunmehr bloßer Privatmann, den gesetzlichen Verhandlungen nur noch Gewalt entgegensetzen konnte, seine bewaffnete Bande [42]) verstärkte mit den Gladiatoren, die er, der Prätor, für Leichenspiele zu Ehren eines Verwandten angeworben hatte [43]). Wiederholt legte er dem Volk in öffentlicher Versammlung die Frage vor, ob es die Rückkehr des Verbannten wünsche, freilich ohne Erfolg, aber offenbar auch ohne sonderlichen Eifer und Nachdruck [44]); Bibulus, von ihm selbst auf die Rednerbühne geführt, konnte sogar öffentlich die Adoption und eben damit das ganze Tribunat des Clodius für ungesetzlich erklären [45]). Dagegen schützte er Letzteren, in Verbindung mit dem Consul Metellus [46]) und dem Tribun Serranus, um so kräftiger gegen die wiederholte [47]) Anklage des Milo und wußte jede Untersuchung zu hintertreiben [48]). Als Cicero in den ersten Tagen des Septembers bald nach seiner Rückkehr seinen im Senat entwickelten Antrag, den Pompejus mit der Aufsicht über die

---

41) Cic. Sest. 36.

42) Cic. Sest. l. c. cf. p. red. in Sen. 3.; ad Quir. 5.; Mil. 14.

43) Dio 39, 7. cf. Cic. Sest. 39.

44) Cic. Sest. 59. und dazu Schol. Bob. p. 307.

45) Cic. p. Dom. 15.

46) Fam. 5, 3. cf. Dio 39, 7.

47) Cic. Mil. 15. cf. Fam. l. c.

48) Cic. Sest. 41. cf. id. Mil. 13, 14, 15.; id. Haruſp. 24.; in Sen. 8.; Dio 39, 7.; Plut. Cic. 33.

Zufuhr zu beauftragen, auch dem Volke vortragen sollte, war es abermals Appius, der nebst den Tribunen Numerius und Serranus die Einwilligung dazu versagte [49]; am letzten September aber, während Cicero sich Glück wünschte zum Erfolge seiner Rede für sein Haus [50]), gestattete er dem Bruder bereitwillig das Wort auf der Rednerbühne, um dem Volk zu verkünden, daß die Priester gegen Cicero entschieden hätten, Dieser jedoch entschlossen sey, sich mit Gewalt in den Besitz seines Hausplatzes zu setzen: man solle daher ihm und dem Appius folgen, um seine Freiheitsgöttin zu schirmen [51]). Ebenso suchte er am 14. November, als im Senat endlich ernstliche Maßregeln gegen die Gewaltthätigkeiten des Clodius zur Sprache kamen, nebst Metellus und Hortensius jeden Beschluß durch lange Reden unmöglich zu machen [52]), und durch stürmische Vorträge bearbeitete er um dieselbe Zeit das Volk, als Milo durch Beobachtung des Himmels die Aedil-Camitien und dadurch die Ernennung des Clodius zu einem Amte hintertrieb, durch das er sich auch ferner gegen jegliche Anklage zu decken wünschte [53]). Man sieht, es sind Dieß lauter Dinge, die allerdings Cicero empfindlich aufnehmen und über die er sich bei verschiedenen Gelegenheiten recht bitter auslassen konnte [54]); die aber auf

---

49) Cic. Att. 4, 1.

50) S. Cicero's Reden im 16. Bdchn. S. 1637 ff.

51) Cic. Att. 4. 2.

52) Ib. 4, 3. cf. Fam. 5, 3.

53) Att. l. c. cf. Sest. 55.; 36.; Harusp. 24.

54) Cic. p. Dom. 43.; Sest. 59. cf. in Sen. 9.

der anderen Seite ein Bruder von dem anderen erwarten durfte [55], und die Cicero selbst durch manches kränkende Wort zum Theil herausgefordert hatte [56]. Mag auch immerhin die politische Rücksicht, daß des Bruders Partei nicht mehr die Mächtigen im Staate zum Rückhalt hatte, mit im Spiele gewesen seyn; so viel ist klar, es war nicht Feindseligkeit der Gesinnung, was ihn leitete, sondern, wie Cicero später, wohl mit Ueberzeugung, selbst sagt, die Verhältnisse hatten ihm ein solches Verhalten fast gebieterisch vorgeschrieben [57].

Im folgenden Jahr 698 war Appius Proprätor in Sardinien [58], wo ihn im Jahr 699 M. Aemilius Scaurus ablöste [59]. Von dieser seiner Provinzverwaltung ist nichts bekannt: nur Das wissen wir, daß auch er im April dieses Jahrs Cäsarn in Luca den Hof machte, um sich für seine Bewerbung ums Consulat — spöttisch sagte später sein College Domitius, um ein Kriegstribunat — der Gunst des Allgewaltigen zu versichern [60]; und daß er als Consul im Jahr 700 die Klage der Sarden gegen Scaurus unterstützte, weil er so auf Kosten seines Nachfolgers in der Provinz seine eigene Verwaltung in ein glänzenderes Licht zu setzen, und zugleich seinen Bruder

---

55) Cic. Pis. 15.
56) Pro Dom. 43.
57) Fam. 3, 10. cf. Scaur. 2.
58) Plut, Cäs. 21.
59) Ascon. in Scaur. argum. p. 18.
60) Cic. Q. Fr. 2, 6. cf. 2, 15.

C. Appius von einem gefährlichen Mitbewerber ums Consulat befreien zu können hoffte [61]).

Cicero, für welchen noch immer Clodius ein Schreckbild war [62]), mochte den Bewerbungen des Appius ums Consulat im Jahr 699 nicht ohne Bangigkeit zusehen: wenigstens läßt sich Dieß schließen aus der Art, wie er sich am letzten April dieses Jahrs über die Aussichten desselben bei Atticus erkundigt [63]). Kurz zuvor hatte ihn Pompejus auf seinem Landgute bei Cumä besucht [64]), und vielleicht damals schon an die Möglichkeit einer Versöhnung der beiden Gegner gedacht, deren Entzweiung ihm mit seinen hochstrebenden Planen bei den bestehenden Verhältnissen nur unangenehm seyn konnte. Appius durfte namentlich mit Pompejus Beistand fast sicher darauf rechnen, im nächsten Jahre Consul zu seyn: und so war es bei weitem nicht das schwerste Opfer, das Cicero den Wünschen des mächtigen Freundes brachte, als er bald darauf wirklich die Hand zur Versöhnung bot [65]). Zwar erst am Ende des Jahrs ließen die Parteiumtriebe es zur Consulswahl kommen [56]); als aber Appius nebst L. Domitius Ahenobarbus das Amt im Jahr 700 antrat, war Cicero

---

[61]) Cic. Scaur. 2. §. 33—36. ed. Orell.

[62]) Q. Fr. 2, 15 b.; 3, 4.; Att. 4, 15.

[63]) Att. 4, 11.

[64]) Ib. 4, 9. 10.

[65]) Cic. ep. ad Brut. b. Quintil. 9, 3, 41. cf. ad Q. Fr. 2, 12.; Fam. 1, 9. §. 4. u. 19.; 2, 13.; 3, 10.; id. Scaur. 2. §. 31. uns. Uebers. S. 2412. Mil. 27, 75.

[66]) Att. 4, 13.

bereits sein Freund [67]), und bewies sich ihm fortwährend als solchen [68]). Durch die Spöttereien, mit welchen er am 12. Februar das kleinliche Gesuch des Königs Antiochus von Commagene im Senate beseitigte, bedrohte er freilich den Consul in seinen theuersten Interessen. Denn wenn er so fortfuhr, so verstopfte er am Ende die reiche Geldquelle, die im Februar unter den Verhandlungen über die Angelegenheiten fremder Fürsten und Staaten gewöhnlich floß. Doch er faßte sich noch bei Zeiten, zumal ihm Appius theils persönlich, theils durch Atticus die besten Worte gab [69]); und später rühmte er selbst, wie rücksichtsvoll ihn der Consul während seiner ganzen Amtsführung behandelt habe [70]). Allein auch in dieser Amtsführnng selbst erscheint Appius, trotz der rhetorischen Lobeserhebungen Cicero's [91]), als ein Mann ohne Charakter, den fast blinde Anhänglichkeit an Pompejus und bei allem Adelstolz und aller wissenschaftlicher Bildung das Hauptlaster seiner Zeit, die Habsucht, vorzüglich beherrschten.

Am 15. Februar kamen die Bedrückungen des Gabinius in der Provinz Syrien [72]) ernstlich im Senate zur Sprache, und die Volkstribune drohten die Sache an den Comitialtagen gleich nach dem Feste der Quirinalien (am 17. Februar) vor das Volk zu bringen. Domitius

67) Ad Q. Fr. 2, 12.
68) Fam. 3, 10.
69) Ad Q. Fr. 2, 12.
70) Fam. 2, 13.
71) Scaur. 2. §. 31.; Phil. 13, 14.
72) Ad Q. Fr. 2, 13. cf. Prov. cons. 5.; Dio 39, 59.

war schon als Feind des Pompejus wider den Schützling desselben: Appius dagegen nahm sich seiner an und suchte den ersten Sturm zu beschwören. Den Tribunen jede Verhandlung mit dem Volk unmöglich zu machen, erklärte er seinen Entschluß, den ganzen Monat hindurch Tag für Tag Senatssitzung zu halten: das Pupische Gesetz (vom Tribun Cneus Pupius im Jahr 529); welches im Allgemeinen Senatssitzung an den Comitialtagen untersagte, hindere ihn nicht: Das Gabinische (eben von Gabinius als Tribun im Jahr 687), welches vom ersten bis zum letzten Februar täglich für die fremden Gesandten Gehör im Senate verlangte, nöthige ihn ja sogar dazu [73]). Daß daß letztere Gesetz die Bestimmungen des ersteren nicht aufhob, sondern offenbar stillschweigend voraussetzte, und an Volkstagen auch für die Gesandten keine Senatssitzung wollte, Das kümmerte ihn jetzt wenig. Diese Chikane war ihm willkommen, wohl weniger aus Rücksicht auf Pompejus, als in der Aussicht auf die reichen Schätze, die der Statthalter aus Syrien mit zurückbrachte [74]). Dieß lehrt wenigstens der Erfolg. Denn als Gabinius nach seiner Zurückkunft am 7. Oktober im Senat erschien und gar hart von allen Seiten angelassen wurde [75]), da benahm sich auch der Consul Appius, wie Cicero sagt [76]), ganz wunderherrlich, d. h. er ging dem Angegriffenen stark zu Leibe und klagte ihn der Majestätsverletzung an. Aber er

---

[73]) Q. Fr. 2, 13. cf. Fam. 1, 4.
[74]) Dio 39, 62.
[75]) Q. Fr. 3, 2.
[76]) Ib. §. 3.

wollte ihm nur seine Gefahr recht nahe legen, um ihn zu desto größerer Freigebigkeit zu befeuern [77]). Als es wirklich zu gerichtlichen Verhandlungen kam, verhielt er sich ruhig; Pompejus und selbst Cäsars eifrige Verwendung für den Angeklagten [78]) bot ihm einen ehrenvollen Rückzug. Mußte ja selbst Cicero den Mächtigen seinen Haß zum Opfer bringen und am Ende als Vertheidiger des bis dahin eben so tief verachteten als bitter gehaßten Feindes in die Schranken treten [79])

Schändlicher aber als Alles war folgende Geschichte. Das Sempronische Gesetz (v. C. Gracchus, Tribun im Jahr 630) gebot, daß alljährlich, und zwar, um jede Parteilichkeit abzuschneiden, noch vor den Consulswahlen die Provinzen für die beiden künftigen Consuln vom Senate bezeichnet werden sollten [80]). Den Consuln stand es dann frei, die zuerkannten Provinzen entweder durchs Loos oder durch Vergleich unter sich zu theilen. Allein zur militärischen Verwaltung der Provinz oder zum Heerbefehl (imperium), zu welchem bekanntlich das Recht der Auspicien erforderlich war, mußte erst ein besonderes Curiatgesetz (lex curiata) bevollmächtigen [81]), und dann erfolgte im Senate,

---

77) Dio 39, 60.

78) Q. Fr. 3, 2—4.; Att. 4, 16.; Dio 39, 55. 62. 63.

79) Rab. Post. 12, 32. 33. cf. Q. Fr. 3, 1, 5.: 3, 2. 4, 9.; Dio 39, 63.

80) Cic. p. Dom. 9.; Prov. cons. 2.; Balb. 27.; Fam. 1, 7.; Sall. Jug. 27, 3.

81) Cic. Phil. 5, 16.; Agr. 2, 12.; Liv. 5, 52. cf. Cic. Agr. 2, 10.; id. Divin. 2, 36. und besonders Liv. 26, 2.

was man ornare provinciam hieß, d. h. die Ausstattung der Provinz durch einen Senatsbeschluß, welcher die Reise- und Verwaltungskosten, die Stärke und den Sold des Heeres, die Zahl der Legaten und das sonstige Dienstpersonal des Statthalters bestimmte [82]. Die Provinzen und unter denselben namentlich Cilicien [83] waren nun auch den Consuln dieses Jahres, dem Sempronischen Gesetz gemäß zugeschieden worden; allein das Curiatgesetz und was darauf folgte, war unter den, zumal von Pompejus begünstigten, Wirren wahrscheinlich durch tribunicischen Einspruch [84] noch nicht zu Stande gekommen. Diesem Uebelstande suchten daher die beiden Consuln durch jenen eben so plumpen als ehrlosen Betrug abzuhelfen, welchen Cicero am 29. Juli einem Briefe noch nicht anvertrauen mochte [5], Ende Septembers aber seinem Bruder sowohl als Atticus offen mittheilte [86]. Sie gingen nämlich mit Cn. Domitius Calvinus und C. Memmius, zweien von den vier Bewerbern ums nächste Consulat, die sich durch Bestechungen gegenseitig überboten [67], einen schriftlichen Vertrag ein, durch welchen Diese sich, wenn sie mit ihrer Beihülfe Consuln würden, zu Bezahlung von vierzig Millionen Sestertien (beiläufig vier Millionen Gulden) anheischig machten, falls

---

82) Ad Q. Fr. 2, 3.; Att. 3, 24.; Liv. 40, 36.; Suet. Cäs. 18. cf. Cic. Balb. 27.

83) Att. 4, 16. cf. Fam. 1, 9.; Q. Fr. 3, 2.

84) S. Cic. Agr. 2, 12.

85) Att. 4, 15.

86) Q. Fr. 3, 1, 5.; Att. 4, 18.

87) Att. 4, 15. u. Q. Fr. 2, 15 b.

sie nicht das erkaufte Zeugniß dreier Auguren für den durch ein Curiatgesetz verliehenen Heerbefehl, und eben so das Zeugniß zweier Consulare für die durch Senatsbeschluß erfolgte Ausstattung der Consularischen Provinzen beizubringen vermöchten [88]). Allein Pompejus, der, je größer die Verwirrung ward, um so sicherer der Unentbehrliche zu seyn und Dictator zu werden hoffte, lag mehr an einem Interregnum, als an der Wahl von Consuln. Von ihm bestimmt legte gegen Ende Septembers Memmius den ganzen schändlichen Handel mit Beweisen dem Senate vor [89]). Dieß war für Domitius ein Donnerschlag; Appius veränderte keine Miene; aber die Entrüstung war allgemein [90]), und die Aussicht auf ein Curiatgesetz scheint für die Consuln unter solchen Umständen nur noch zweifelhafter geworden zu seyn. Denn im Anfang Oktobers [91]) erklärte Appius öffentlich, wenn es zu einem Curiatgesetze komme, so wolle er mit seinem Collegen loosen; wo nicht, so werde er sich mit ihm vergleichen und Lentulus [92]) Nachfolger in Cilicien werden: ein Curiatgesetz sey für einen Consul wohl gut, aber nicht nothwendig: er habe ja seine Provinz vom Senat, und das Cornelische Gesetz gebe ihm den Heerbefehl bis zu seinem Wiedereintritt in die Stadt [93]). Curiatgesetze waren allerdings in jener Zeit blos noch eine Förm-

88) Att. 4, 18.
89) A. a. O.
90) Ad Q. Fr. 3, 3.
91) Ad Q. Fr. 3, 2. §. 3. cf. §. 1.
92) S. Einleitg. z. Fam. 1, 1—9.
93) Fam. 1, 9, 25. cf. Att. 4, 16.; Q. Fr. 3, 2.

lichkeit. Ursprünglich als die zur Gültigkeit der Volkswahlen und Beschlüsse erforderliche Bestätigung des Patricischen Senats (daher auctoritas patrum [94]) oder patres auctores fiunt [95]) von hoher Bedeutung, waren sie durch die späteren Aenderungen der Verfassung ihrem Wesen nach überflüssig geworden, seit nämlich das Publilische Gesetz (von Q. Publilius Philo als Dictator im Jahr 414) [96]) und dann wieder das Mänische Gesetz (von Manius Curius Dentatus als Volkstribun im Jahr 466) [97]) den Senat nöthigte, noch vor dem Beginne der Comitien alle Wahlen und Beschlüsse des Volks zum Voraus gutzuheißen [98]). Blos religiöse Gründe, wie die Auspicien beim Imperium, die Sorge für die sacra gentilicia bei der Arrogation [99]), konnten ihre Beibehaltung rechtfertigen. Auch Curiat-Comitien, in welchen sie gefaßt wurden, waren noch bloße Schattenbilder der alten Zeit; denn nicht mehr die Curien selbst, sondern im Namen und als Stellvertreter derselben die dreißig Lictoren, die vormals die dreißig Curien hatten berufen müssen, traten jetzt unter dem Vorstand des Ober-

94) S. Liv. 26, 2.
95) Cic. Rep. 2, 13.; Liv. 1, 17. 22.; 6, 42. u. oft cf. Cic. Planc. 3. u. Niebuhr R. G. Thl. 1. S. 374 ff.
96) Liv. 8, 12. Vgl. Nieb. R. G. Thl. 2. S. S. 415. u. Thl. 3. S. 170.
97) Cic. Brut. 14. Vgl. Nieb. R. G. Thl. 3. S. 93.
98) Cic. Brut. l. c. cf. Liv. 1, 17.; Cic. Planc. 3.; p. Dom. 14.; Licin. Mac. b. Sall. Hist. 3, 22. p. 234. Gerlach.
99) S. Cic. p. Dom. 14.

Pontifen und einiger Augurn zusammen [100]); ihr Beschluß galt sogar für einen Volksbeschluß [100 a].) Allein wenn auch noch so wesenlos an sich, dennoch war ein Curiatgesetz für den Statthalter von großer Wichtigkeit. Denn vom Curiatgesetz hing nicht nur die Ausstattung der Provinz durch einen Senatsbeschluß [101]), sondern auch vom Imperium zugleich der Anspruch auf die mögliche Ehre des Triumphs ab. Dieß wußte Appius recht gut. Hatten wohl früher ein Marius und Andere, welche auf verfassungswidrige Weise zum Besitze von Provinzen gekommen waren, sich darüber weggesetzt [102]), so mußte eben jetzt das Beispiel des C. Pomptinus lebhaft genug mahnen, welche Folgen die Uebergehung dieser Förmlichkeit auf verfassungsmäßigem Wege haben konnte. Dieser, Prätor im Jahr 691 unter Cicero's Consulat [103]) und nachher dessen Legate in der Provinz Cilicien [104]), hatte als Proprätor im Narbonesischen Gallien im J. 692 und 693, die seit den Catilinarischen Umtrieben empörten [105]) Allobroger glücklich wieder unterworfen [106]). Schon Jahre lang stand er

---

[100]) Cic. Agr. 2, 12. cf. A. Gell. 5, 19.; 15, 27. u. Nieb. R. G. Thl. 1. S. 372.; Thl. 2. Anm. 502. u. 849.

[100 a].) Cäs. B. C. 1, 6.; Liv. 26, 2.; Cic. Fam. 15, 14.

[101]) S. oben Anm. 82.

[102]) Cic. Divin. 2, 36. cf. Cäs. B. C. 1, 6.

[103]) Cic. Cat. 3, 2.; Sall. Cat. 45, 1, cf. Cic. Flacc. 40.

[104]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 19. Anm. 19 ff.

[105]) Cic. Prov. cons. 13. cf. Cäs. B. G. 1, 6.

[106]) Dio 37, 47. 48. cf. Cic. l. c. u. Schol. Bob. in Vatin. p. 322.

vor der Stadt, des Triumphs gewärtig, den man ihm, weil kein Curiatgesetz den Heerbefehl ihm verliehen [107]), hartnäckig streitig machte [108]), und erst jetzt, nachdem er den Consul Appius auf seine Seite gebracht, gelang es dem Prätor Servius Sulpicius Galba, seinem vormaligen Quästor in Gallien, ihm mit Beihülfe einiger Volkstribune trotz des Widerspruchs seiner Collegen M. Cato und P. Servilius durch einen fast erschlichenen Volksbeschluß die lang ersehnte Ehre am 3. November 704 zu verschaffen [109]). Daher konnte sich Appius immerhin entschließen, zur Noth auf eigene Kosten [110]) in die Provinz zu reisen, und überhaupt auf die gesetzliche Ausstattung derselben zu verzichten; einmal dort angekommen, wäre er gewiß über Schadloshaltung für seine Reisekosten so wenig als über die Mittel zum laufenden Dienste verlegen gewesen. Allein auf das Imperium und mit ihm auf die rechtliche Ansprache an einen Triumph wollte er nicht verzichten. Daher die Alternative, entweder ein Curiatgesetz und dann loosen mit dem Collegen, oder kein Curiatgesetz und dann durch Vergleich nach Cilicien. Denn, welches auch die andere den Consuln beschiedene Provinz seyn mochte, daß Cilicien schlechterdings Streitkräfte zur Verfügung des Consuls stellen mußte, schon als Gränzprovinz, zumal gegen die gefürchteten Parther, Das verstand sich von selbst. Daher ferner die Behauptung, ein Curiatgesetz sey gut für

---

[107]) Att. 4, 18. cf. Pis. 24.

[108]) Schol. Bob. l. c.

[109]) Dio 39, 65. cf. Cic. Q. Fr. 3, 4.; Att. 4, 16.

[110]) Att. a. a. O.

einen Consul, weil dann ein Senatsbeschluß die Ausstattung anordne und am Ende auch der Triumph um so weniger bestritten werden könne; aber nothwendig sey es gerade nicht, weil dann eben der Proconsul auf eigene Faust für die Bedürfnisse in der Provinz zu sorgen habe, während dem Consul in der vom Senat ihm verliehenen Provinz das Imperium unbestritten zukomme. Daher namentlich die Berufung auf das Cornelische Gesetz, aus dessen Worten er — freilich nicht aus Mißverstand, sondern abermals durch eine Chikane — diese Befähigung zum Heerbefehl folgerte. Dieses Gesetz des Dictators Sulla enthielt nämlich neben Bestimmungen über die Kosten, welche den Provinzialen durch Gesandtschaften nach Rom zu Ehren eines abgehenden Statthalters zugemuthet werden durften [111]), und über die Frist von dreißig Tagen, binnen welcher der Statthalter nach Ankunft seines Nachfolgers die Provinz zu verlassen hatte [112]), namentlich auch die Ergänzung des Sempronischen Gesetzes, daß die nach letzterem Gesetz ernannten Statthalter das Imperium behalten sollten bis zu ihrem Wiedereintritt in die Stadt [113]). Daß nun Sulla bei dem Satze: „den Heerbefehl soll er haben, bis er die Stadt wieder betritt (imperium habeto, quoad in urbem intrarit),“ die Belehnung mit demselben durch ein Curiatgesetz voraussetzte, ist klar; er wollte damit nur die Dauer, den terminus ad quem des Heerbefehls bezeichnen, nicht die Be-

111) Fam. 3, 10. cf. 3, 8.
112) Fam. 3, 6.
113) Fam. 1, 9. 25.

lehnung damit ertheilen. Daß aber Appius, buchstäblich auslegend, das Letztere in demselben finden, und nicht vielmehr [114]), mit der bloßen Civilverwaltung sich begnügend, auf das Imperium Verzicht leisten wollte, liegt offenbar theils in dem ausdrücklichen Begehren von Cilicien [115]), falls kein Curiatgesetz zu Stande komme, theils in der Art, wie Cicero dem Lentulus die Verpflichtung nahe legt, auch einem solchen Nachfolger die Provinz zu übergeben [116]), theils und ganz besonders in den Worten selbst, auf die sich Appius beruft, „nach dem Cornelischen Gesetz werde er das Imperium haben, bis er die Stadt wieder betrete.“ Denn Das kann doch gewiß nicht heißen: er werde die Civilverwaltung (imperium) behalten, oder mit andern Worten, er werde die Provinz verwalten, bis er wieder in der Stadt sey; und ebensowenig läßt sich quoad urbem intrasset, d. h. bis er in die Stadt eingetreten seyn würde, erklären: bis der Senat ihn abrufe und er wieder nach Rom komme: sondern es bezieht sich klar darauf, daß jedes imperium militare mit dem Eintritt in die Stadt erlosch; dagegen aber jeder Statthalter, der cum imperio aus seiner Provinz heimkehrte, dieses so lange behielt, als er blos ad urbem d. h. vor der Stadt war, oder wenigstens dieselbe noch nicht betreten hatte, wie Dieß am deutlichsten aus Cicero's eigener Erfahrung erhellt, der mit seinem Imperium

[114]) Wie Drumann Gesch. R. 2 Thl. p. 492. Anm. 61. u. p. 190. gegen die seit Sigonius de Antiq. jus. provinc. 2, 1. u. 3, 11. gewöhnliche Erklärung behauptet.
[115]) S. oben Anm. 110 f.
[116]) Fam. 1, 9, 25.

und seinen Lictoren noch lange nach seiner Rückkunft aus Cilicien behaftet war [117]). Uebrigens scheint Appius doch noch ein Curiatgesetz erhalten zu haben; es spricht dafür nicht sowohl die Kriegführung in Cilicien gegen die wilden Bergvölker, und der dadurch erworbene Imperatorstitel, den ihm Cicero in der Ueberschrift unserer zwei ersten Briefe gibt [118]), als vielmehr die sichere Rechnung auf den Triumph, mit der er aus der Provinz zurückkehrte [119]). Wahrscheinlich leistete Pompejus am Ende noch Vorschub, und zum Danke half Appius die früher von ihm betriebenen [120]) Consularcomitien verzögern und seine Absichten auf die Dictatur befördern [121]).

Im Frühjahr 701 trat der Proconsul die Reise in seine Provinz an. Von seinem Landgute bei Puteoli [122]) aus gab ihm Cicero das Geleite, und erhielt noch mancherlei Aufträge, die er später treulich besorgt zu haben versichern konnte [123]). Er ahnte nicht [124]), daß er zwei Jahre später dieselbe Reise machen, und dann lange vergebens ein Zusammentreffen mit dem Rückkehrenden wünschen werde [125]).

---

[117]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 230.

[118]) Vgl. Orell. Inscript. Nro. 3417.

[119]) Fam. 3, 8. u. 10.; 8, 6.

[120]) Ad Q. Fr. 3, 3.

[121]) Ib. 3, 9. cf. id. 2, 15 a.; 3, 8.; Plut. Pomp. 54.; App. B. C. 2, 19. 20. S. Einleitg. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 120.

[122]) Fam. 3, 10. cf. Cic. Fat. 1.

[123]) Fam. 3, 10. cf. 2, 13.; 3, 1.; 3, 7.; 3, 9.

[124]) Fam. 3, 13. cf. 3, 8.

[125]) S. unten Anm. 152 ff.

Appius blieb nämlich in der Provinz, bis Cicero am 30. Juni 703 kam, ihn abzulösen [126]). Was wir von seiner zweijährigen Verwaltung wissen, ist wenig; und das Wenige nicht sehr ehrenvoll. Daß er durch einen glücklichen Feldzug gegen die Bergvölker Ciliciens den Imperatorstitel von seinem Heere [127]) und unter Cicero's eifriger Mitwirkung [128]) vom Senat ein Dankfest erhielt, das ihn zu Ansprüchen an den Triumph berechtigte, war so in der Ordnung. Allein von seiner militärischen Verwaltung überhaupt erhält man einen schlechten Begriff, wenn man sieht, in welchem Zustand er die an sich schwachen Streitkräfte seinem Nachfolger hinterließ. Während ein drohender Partherkrieg Verstärkungen in der Provinz wünschen ließ [129]), schwächte Appius seine zwei Legionen [130]) durch Abschied und Beurlaubung [131]); ganze Reiterturmen gab er zu Plackereien gegen die armen Provinzialen her [132]); am Ende brach sogar eine Menterei unter seinem kleinen Heere aus, die er zwar wieder stillte [133]); doch verliefen sich fünf Cohorten führerlos und sammelten sich zuletzt bei Philomelium, von wo sie Cicero's Legate M. Annejus

[126]) Att. 5, 14.; 15.; 16.; 21. Fam. 3, 5.; 6.; 15, 4. Vgl. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 213. u. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 163 ff.

[127]) S. oben Anm. 119.

[128]) Fam. 3, 13.

[129]) Fam. 15, 1. cf. Att. 5, 4.; Fam. 2, 17.; 3, 3.

[130]) Att. 5, 15.

[131]) Fam. 3, 3.

[132]) Att. 6, 1. u. 2.

[133]) Att. 5, 14. cf. Fam. 15, 4.

wieder zu den Fahnen zurückbrachte [134]), und drei vollständige Cohorten mußte der Nachfolger gleichfalls erst suchen lassen [135]), wahrscheinlich weil sie der Vorgänger noch unbefugter Weise bei sich hatte.

Aber freilich die Civilverwaltung war nicht besser, und hatte gewiß mit Schuld an dem Verfalle der Kriegszucht. Man darf nur lesen, was Cicero im Allgemeinen über den Zustand schreibt [136]), in welchem er die Provinz antraf, um zu sehen, daß auch Appius einer von den Vielen war, welche die armen Provinzen im Namen des Römischen Volkes aussaugten und mißhandelten. Und das alte Sprüchwort οἵα γ᾽ ἡ δέσποινα [137]) d. h. wie die Herrin, so der Hund [138]), oder nach unsrer Weise, wie der Herr, so der Diener, ging auch hier gar treulich in Erfüllung. Man denke nur an Das, was Appius seinem Eidam Brutus zu lieb einem Scaptius und Consorten erlaubte [139]), und der Schluß auf Anderes wird nahe genug liegen [140]); ja selbst die einheimischen Behörden durften sich die größten Unterschleife erlauben [141]). Freilich könnte man geneigt seyn, auf Cicero anzuwenden, was er selbst an-

---

[134]) Fam. a. a. O.
[135]) Fam. 3, 6.
[136]) Att. 5, 15.; 16.; 17.; 6, 1. cf. Fam. 15. 1.; ib. 3, 8.
[137]) Att. 5, 11.
[138]) Plato Polit. VIII. p. 563. C. Stephan.
[139]) Att. 5, 21.; 6, 1.; 2.; 3. Vergl. Abeken, Cicero in seinen Briefen p. 212 ff.
[140]) Fam. 3, 8. cf. Att. 6, 1.
[141]) Att. 6, 2. cf. Fam. 3, 8.

derswo von Appius gelten lassen wollte [142]); man könnte glauben, er übertreibe, um sich auf Kosten seines Vorgängers in desto glänzenderem Lichte darzustellen. Allein es zeugt für ihn nicht blos die glimpfliche Art, wie er darüber an Atticus sich ausdrückt [143]); sondern ganz vorzüglich auch die unfeine Weise, wie er von seinem Vorgänger in der Provinz empfangen wurde. Das Vernehmen zwischen Cicero und Appius war seit ihrer Aussöhnung offenbar ein freundliches gewesen, wenn auch nie ein herzliches: denn eine jener politischen Freundschaften blieb es immer [144]). Ein lebhafter Verkehr fand auch nach Appius Entfernung zwischen Beiden statt [145]); er wurde theils durch Briefe, theils durch mündliche Vermittlung des vertrauten Freigelassenen Phania unterhalten [146]), und über die Art desselben gibt auch der Beweis von Achtung Kunde, welchen der Proconsul in Cilicien dem Freunde in Rom durch die Widmung seiner Bücher über das Auguralrecht erzeigte [147]). Noch mehr: der erste unsrer Briefe vom J. 702, und ebenso die zwei nachfolgenden, der erstere noch vor der Bestimmung Cicero's zum Statthalter in Cilicien [148]), die letzteren nach derselben und zum Theil bereits auf der Reise in die Provinz geschrieben, halten durchweg den, wenn

[142]) S. oben Anm. 61.
[143]) S. die Stellen oben Anm. 136.
[144]) Att. 1, 18.
[145]) Fam. 3, 3. cf. 3, 5.; 3, 4.
[146]) Ib. 3, 1.; 3. 6. cf. 2. 13.
[147]) S. oben Anm. 25.
[148]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 163 ff.

auch erkünstelten, Ton warmer Freundschaft, und verrathen nicht die leiseste Spur eingetretener Kälte oder Mißstimmung; der vierte enthält durch seine übertriebene Artigkeit bereits eine kleine Hindeutung; der fünfte, von Tralles aus datirt, also kurz vor Cicero's wirklichem Einzug in die Provinz, redet schon deutlicher, und von nun an spricht sich, wenn auch in den feinsten Formen rücksichtsvoller Höflichkeit, eine gereizte Empfindlichkeit immer entschiedener aus. Appius hatte den Nachfolger zuerst in Brundisium durch seinen Freigelassenen Phamä nach Sida an der Küste Pamphyliens, nachher zu Corcyra durch seinen vertrauten Feldzeugmeister [149]) L. Clodius nach Laodicea zu einem, wie es schien, beiden Theilen gleich erwünschten Zusammentreffen beschieden [150]); er hatte schon nach Rom geschrieben und durch L. Clodius wiederholen lassen, daß er seine Heimreise zu beschleunigen wünsche, und einen anderen Nachfolger, als Cicero, gar nicht abwarten würde [151]). Jetzt näherte sich Cicero am 27. Juli von Westen und Appius — entwich in den äußersten Osten der Provinz [152]); Cicero zog am 30. Juli in Laodicea ein, und Appius — waltete zu Tarsus gegen Herkommen und Gesetz, als wäre sein Nachfolger noch in weiter Ferne [153]); endlich stand Cicero vom 26. bis 29. August [154]) im Lager bei Ico-

[149]) Fam. 3, 8.
[150]) Ib. 3, 5. u. 6.
[151]) Ib. 3, 6.
[152]) Att. 5, 16. u. 17.; Fam. 3, 6. u. 8.
[153]) S. die vorigen Stellen.
[154]) Fam. 15, 4.; Att. 5, 20.; Fam. 3, 6.

nium, und Appius — eilte mitten in der Nacht nach dieser Stadt an ihm vorüber, wie geflissentlich ein persönliches Zusammentreffen meidend [155]), später aber sich beschwerend, daß es der Nachfolger an der herkömmlichen Ehrerbietung gegen ihn habe fehlen lassen [156]). Woher nun auf einmal diese Verstimmung des Appius? Aerger über das Versiegen seiner Geldquellen konnte es nicht seyn; er hatte ja die ausgesogene Provinz verlassen wollen, ohne einen Nachfolger abzuwarten [157]). Ebensowenig war es Unzufriedenheit mit dem, was Cicero im J. 702 nach Ermordung des Clodius gethan und gesprochen hatte; Clodius hatte ja selbst gegen den abwesenden Bruder durchaus nicht brüderlich gehandelt [158]), auch Cicero des Appius bei jener Gelegenheit ehrenvoll erwähnt [159]), und bald darauf in unserem ersten Briefe noch so verbindlich an ihn geschrieben: und dann die Anfangszeit dieses veränderten Benehmens! — sie läßt keinen Zweifel übrig. Cicero's Reise durch Griechenland gleich einem Triumphzug [160]), seine Ankunft in der Provinz dem Erscheinen eines Erlösers [161]), der Jubel, mit welchem der Nachfolger von allen Seiten begrüßt wurde [162]), lautete wie ein Verdammungsurtheil

---

155) Fam. 3, 7.
156) Ib. §. 5.
157) S. oben Anm. 151.
158) Cic. Mil. 27.
159) A. a. O.
160) Att. 5, 10. u. 11.
161) Ib. 5, 14.; 15.; 16.
162) Ib. 5, 14.; 16.

über den Vorgänger, und gleich das erste Auftreten des neuen Statthalters [163]) ließ das gerade Widerspiel der seitherigen Verwaltung ahnen [164]). Das war's, worüber Appius grollte, und Cicero selbst bringt damit sein schmollendes Entweichen nach Tarsus in unmittelbare Verbindung [165]). Aeußerte sich dieser Groll anfangs auch auf eine kleinliche Weise, so fand er doch bald einen scheinbareren Vorwand, hinter den er sich verstecken konnte: „Cicero hatte den Bau eines Ehrendenkmals verboten, das dem Appius die dankbaren Bewohner von Appia in Phrygien setzen wollten [166]): er hatte die Gesandtschaften verhindert, die aus mehreren Gemeinden das Zeugniß seiner trefflichen Verwaltung nach Rom bringen sollten [167]): kurz, er suchte sich auf Kosten seines Vorgängers Ehre zu erwerben [168]).“ Das war denn doch zu viel für Cicero. Der Schwergekränkte hatte zwar seine Empfindlichkeit gleich anfangs nicht ganz verhehlt [169]); auch durch Atticus den M. Brutus auf das unschöne Benehmen seines Schwiegervaters hinweisen lassen [170]); diese neuen Vorwürfe aber wies er, im Gefühle seines Rechts, mit Ernst und Nachdruck von sich, und antwortete nun auch in gereizterem Tone, wenn gleich selbst

---

163) Ib. 6, 1.; 5. 16.
164) Ib. 6, 1. cf. Fam. 2, 13.; 3, 8.
165) Att. 5, 16. u. 17.
166) Fam. 3. 7. u. 9.
167) Ib. 3, 8.; 9.; 10.
168) Ib. 3, 8. u. 10.
169) Ib. 3, 6. cf. 3, 5.
170) Att. 5, 12.

jetzt die bittere Wahrheit, die er dem ungerechten Freunde nahe genug legt, mit unnachahmlicher Kunst versüßend in jenem Briefe [171]), von welchem Wieland [172]) sagt, „er sey ein wahres Meisterstück in seiner Art, ein Muster, wie man unter solchen Umständen und Verhältnissen an einen zwar an Geburt und Rang höheren, aber an Stand und Würde gleichen und an persönlichem Werthe ziemlich tief unter uns stehenden Mann schreiben muß, um ihm mit der größten Feinheit und Artigkeit den Mund zu stopfen, und ihn lebhaft fühlen zu lassen, daß es, zumal wenn man sich selbst so vieler Blößen bewußt ist, wie Appius, klüger gethan sey, mit einem Manne, wie Cicero, lieber in gutem Vernehmen, als über den Fuß gespannt oder gar in öffentlicher Fehde zu leben." Und Cicero hatte um so mehr Grund eine solche Sprache zu führen, je schonender er, bei aller Verschiedenheit seiner eigenen Verwaltungsgrundsätze, doch immerhin die Wunden der vorigen Verwaltung zuzudecken geneigt war [173]); und war es auch nicht Appius der Freund, den er schonen zu müssen glaubte, sondern vielmehr Appius das Haupt der angesehenen Claudischen Familie, der Gegenschwäher des großen Pompejus, der Schwiegervater des M. Brutus, und vornehmlich Appius, der ihn vor Verlängerung seiner Statthalterschaft schützen und seine Ansprüche auf ein Dankfest und den Triumph befördern helfen konnte [174]), jedenfalls

[171]) Fam. 3, 8. cf. 3, 7.; 3, 11.
[172]) Anm. 29. z. Brief 39 des siebenten Buchs.
[173]) Att. 5, 15. u. 17.; 6, 2.; 3, 6.; Fam. 2, 13.; 3, 8.
[174]) Fam. 3, 8.; 9.; 10.; 13.

hatte Appius alle Ursache ihm zu danken. Auch kam Dieser bald zur Besinnung [175]; die Nähe der Hauptstadt gab ihm, wie Cicero sagt [176], seine städtische Feinheit, d. h. mit deutlichen Worten, das volle Bewußtseyn wieder, wie viel bei den Gefahren, die den gewesenen Proconsul dort erwarteten, von dem guten Willen seines Nachfolgers in der Provinz abhänge [177]. Und er täuschte sich nicht, über die Gefahren so wenig, als über den guten Willen seines Nachfolgers.

Die Heimreise scheint Appius nicht sehr beschleunigt und namentlich seinen Aufenthalt in Griechenland verlängert zu haben, wo er sogar einen Theil seiner erbeuteten Schätze zum Bau einer Vorhalle am Tempel zu Eleusis zu verwenden gedachte [178]. Doch gab er den Gedanken wieder auf [179], vielleicht weil er sah, daß er in Rom seine Schätze nöthiger bedürfen könnte. Denn als er endlich des Triumphs zum Voraus gewiß [180], in aller Gemächlichkeit am Anfang des Jahrs 704 vor der Stadt anlangte, da wartete drinnen bereits sein Ankläger. Der junge, kaum neunzehnjährige Dolabella [181] wollte seine ersten Sporen an ihm verdienen, und klagte ihn des Majestätsverbrechens an [182].

---

175) Att. 6, 1.
176) Fam. 3, 9.
177) Fam. 3, 10.; 8, 6.
178) Att. 6, 1.
179) Ib. 6, 6.
180) S. oben Anm. 119.
181) S. Einleitg. z. Fam. 9, 10—14.
182) Fam. 8, 6. cf. 3, 11.

Vielleicht, daß auch Cäsar die Hand mit im Spiele hatte; Appius, durch Geburt, Gesinnung und Familienverbindungen eines der Häupter der Aristokratie, zu demüthigen und zu stürzen, konnte ihm gerade jetzt doppelt erwünscht seyn, und Dolabella war sein stets bereites Werkzeug. Allein kaum hatte Dieser seine Klage bei dem Prätor angebracht, als Appius, auf den Triumph verzichtend, in die Stadt eilte und dem Kläger sich stellte [183]), wenn auch nicht im Bewußtseyn seiner guten Sache, so doch im Vertrauen auf seine mächtigen Verbindungen [184]), auf Pompejus besonders, und dann auch auf Cicero, der von der Provinz aus am wirksamsten für seine Rechtfertigung arbeiten konnte. Dieser, bereits durch Cälius von der Sache benachrichtigt [185]), befand sich in nicht geringer Verlegenheit. Dolabella hatte sich um dieselbe Zeit von seiner ersten Gemahlin getrennt, um sich mit Cicero's Tochter Tullia zu verbinden, und mochte wohl laut geäußert haben, der künftige Schwäher werde ihn schon mit den nöthigen Beweismitteln für seine Klage versehen [186]); ja wie nahe lag an sich der Verdacht, daß Dieser dem ganzen Handel nicht fremd sey, und doch hatte er eben jetzt, zu dieser für die Republik und ihre Freunde so verhängnißvollen Zeit, mehr als je Ursache, mit Appius und seinem Anhang in gutem Vernehmen zu bleiben. Es bedurfte daher für ihn weder

---

[183]) Fam. 8, 6.
[184]) Ib. 3, 10.
[185]) Ib. 8, 6. cf. 3, 10.
[186]) Ib. 3, 10. cf. 3, 6.

einer Zurede von Seiten des Cälius, der sich des Beklagten mit großer, aber gewiß nicht uneigennütziger Wärme annahm [187]), noch der Verwendung des Pompejus, der zwar nicht einen seiner Söhne [188]), aber dafür, wie Brutus [189]), ein dringendes Empfehlungsschreiben nach Cilicien abgehen ließ [190]), noch selbst der Bitten des Appius, der deßhalb eigens seinen Verwandten Q. Servilius mit Briefen an seinen Nachfolger absendete [191]). Zum Voraus entschlossen, Alles für den Freund in der Noth zu thun, was in seinen Kräften stand, fühlte er sich jetzt gedrungen, seine Thätigkeit gleichsam zu verdoppeln, und insofern konnte er in jenem Entschuldigungsschreiben, das die Sprache der Verlegenheit so kunstreich zu führen versteht [192]), mit vollem Rechte sagen, er hoffe und wünsche, daß dieses Zusammentreffen der Klage des Dolabella und seiner Verlobung mit Tullia nicht ohne glückliche Folgen seyn werde [193]). Denn was er unter diesen Umständen, und zwar mit kaum entschuldbarer Verleugnung seiner besseren Grundsätze und Ueberzeugungen wirklich that [194]), Das mußte den Appius von seinem Bestreben, sein Freund zu bleiben, weit stärker überzeugen, als alle jene fast ekelhaften Schmei-

---

187) S. Einleitg. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 232 ff.
188) Fam. 8, 6.
189) Att. 6, 3.
190) Fam. 3, 10.
191) Ib. §. 2. cf. 3, 11. u. 12.
192) Fam. 3, 12.
193) Ib. §. 2.
194) Att. 6, 2.; 3.; 6. cf. 6, 1.

cheleien, mit welchen er ihn zu gleicher Zeit in seinen Briefen überhäuft [195]). Der erwartete Erfolg blieb auch nicht aus. Appius, von Hortensius und seinem Eidam Brutus vertheidigt [196]), wurde freigesprochen. In einem Briefe vom 5. April gibt er selbst Cicero davon Nachricht; spricht aber zugleich seine Besorgniß aus über den Ausgang eines zweiten Prozesses, in welchem ihn bereits Dolabella wegen Amtserschleichung verwickelt hatte [197]). Doch was Cicero zu seinem Troste vorhersagte, geschah auch dießmal [298]); er wurde abermals und zwar einstimmig von den Richtern freigesprochen [199]). Ja bald darauf ging auch in Erfüllung, was Cicero wiederholt in seinen Briefen berührt hatte [200]); Appius erhielt die Genugthuung, zum Censor ernannt zu werden nebst L. Calpurnius Piso, Cäsar's Schwäher [201]). Nicht umsonst hatte der Freund in der Provinz geschrieben, daß dieses Amt ebensoviel Muth als Klugheit erfordere [202]), und nicht umsonst den neuen Censor, wohl warnend, auf das Beispiel seines berühmten Ahnherrn, des blinden Appius Claudius hingewiesen [203]). Seit Metellus Scipio die Censur wieder mit ihrer alten,

---

195) Fam. 3, 10—12. cf. ib. 2, 15.
196) Cic. Brut. 64. u. 94.
197) Fam. 3, 11.
198) Ib. §. 2.
199) Ib. 3, 12.
200) Ib. 3, 10. 11. 13.
201) Dio 40, 63. cf. Fam. 12. u. 14. S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 132 ff.
202) Fam. 3, 10.
203) Ib. 3, 11.

durch P. Clodius geschmälerten, Machtvollkommenheit ausgerüstet hatte [204]), war es bei der allgemein, zumal unter den höheren Ständen, herrschenden Sittenlosigkeit schwer, ja unmöglich, zwischen gehässiger Strenge und gewissenloser Milde ungefährdet die glückliche Mitte zu treffen. Daher warb auch kein Vernünftiger um diese Würde, wie Dio sagt [205]). Piso nahm dieselbe nur auf den Wunsch seines Eidams an [206]); Appius hatte den Muth dazu. Er verwaltete das Amt mit einer Strenge, durch welche diese Censur, die letzte im freien Rom, gleichsam zum Sprüchwort wurde [207]), und die um so auffallender war, je mehr sie an die Flecken im eigenen Leben und Charakter des gestrengen Sittenreinigers mahnte [208]).

Er eiferte gegen widergesetzlichen Ackerbesitz und ungehöriges Schuldenmachen; er trat gegen den Luxus der Reichen und Großen in die Schranken, namentlich gegen die Anhäufung von Kunstschätzen aller Art, deren er doch selbst eine so reiche Sammlung aus Griechenland zurückgebracht hatte [309]), und aus dem Senat und Ritterstande stieß er Viele wegen Abstammung von Freigelassenen [210]); Andere, wie den Geschichtschreiber Sallustius [211]), wegen an=

[204]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 133.
[205]) Dio 40, 57.
[206]) Id. 40, 63.
[207]) Hor. Sat. 1, 6, 21.
[208]) Fam. 8, 14.
[209]) Fam. l. c. cf. Att. 6, 9. u. oben Anm. 29 ff.
[210]) Hor. Sat. 1. 6, 21. cf. Dio 40, 63.
[211]) Dio l. c. cf. Acron. z. Hor. Sat. 1 2, 48.

rüchiger Sitten; den C. Atejus sogar wegen angeblichen Mißbrauchs der Auspicien [212]). Daß er nicht nur Cälius, dem er die kaum geleisteten Dienste mit besonderer Feindschaft vergalt, sondern auch den für Cäsar so thätigen Volkstribun Curio mit demselben Schicksal bedrohte, haben wir früher gesehen, so wie daß Beide nur der Parteiung im Senat und dem Beistande des Mitcensors Piso ihre Rettung verdankten [213]). Sonst ließ Dieser seinen Collegen gerne gewähren, dessen Strenge seines Eidams Planen weit förderlicher war, als seine eigene Milde. Denn der Muth, den Appius bei dieser Strenge zu beweisen schien, ermangelte jeder Spur von Klugheit. An sich unvereinbar mit dem Geiste jener verderbten Zeit, war er ja ganz den factionären Interessen des Pompejus und der Aristokratie dienstbar, und diente am Ende doch nur dazu, Cäsars Reihen in demselben Grade zu verstärken, als er die eigene Partei schwächte [214]); bei aller Unähnlichkeit der Grundsätze und des Verfahrens dennoch durch das Endergebniß in nichts verschieden von der falschen Politik des blinden, als Censor im J. 442 durch den Bau der nach ihm benannten Appischen Straße und Wasserleitung berühmten, Ahnherrn, der, obgleich ein Aristokrate, wie nur immer ein Claudier seyn konnte [215]), um sich eine Partei im Senat und Volk zu schaffen, den Senat und die Tribus mit un-

---

212) Cic. Divin. 1, 16. cf. Einleitg. z. Fam. 5, 5.

213) S. Einleitg. z. Fam. 2, 8—16. Anm. 241 ff. und zu Fam. 2, 1—7. Anm. 132 ff.

214) Dio 40, 63. 64.

215) S. oben Anm. 5.

würdigen Mitgliedern verstärkte, aber am Ende doch nichts erreichte, als durch Hebung des Plebejischen Standes die Patricischen Vorrechte bleibend zu beeinträchtigen [216].

Der Bürgerkrieg, dessen Ausbruch Appius selbst hatte beschleunigen helfen [217], machte dieser Censur mit dem Jahr 705 ein schnelles Ende. Aristokrate durch Geburt und Gesinnung, Pompejaner durch Neigung und Verwandtschaft, schloß er sich um so mehr der senatorischen Partei an, je mehr er Cäsars Rache fürchten zu müssen glaubte, und je zahlreicher seine alten und neuen Feinde, wie Dolabella, Curio, Cälius u. A. in den Reihen der Cäsarianer waren [218]. Mit Pompejus verließ er Italien, aber nicht um ernstlichen Antheil an dem Kampfe zu nehmen [219]. Der Pompejanische Senat ernannte ihn zum Statthalter von Achaja [220], und von jeher abergläubisch allen Arten von Wahrsagerei ergeben [221], zwang er aus amtlicher Machtvollkommenheit die widerstrebende Pythia, ihm aus der innersten Höhle zu Delphi Kunde von seinem bevorstehenden Schicksal zu holen. Der Spruch lautete: Nihil ad te, Romane, hoc bellum: Euboeae Coela obtinebis, d. h. nichts geht dieser Krieg, Römer, dich

---

216) Liv. 9, 29—34. 46. cf. Plin. 33, 6.; Liv. 10, 6—9. 15.; Suet. Claud. 24.; Aur. Vict. vir. ill. 34.; Diod. Sic. 20, 36.

217) Dio 40, 64. cf. Einleitg. z. Fam. 2, 1—7. Anm. 158.

218) Att. 9, 1. cf. Fam. 8, 17.

219) Att. 8, 1. cf. ib. 9. 1.

220) Bell. M. 1, 8, 10.; Oros. 6, 15.

221) Cic. Div. 1, 58.; Tusc. 1, 16.

an: Dir ist Euböa's Hohland beschieden. So nämlich, *τὰ Κοῖλα τῆς Εὐβοίας*, die Hohlgegend Euböa's, hieß der südöstliche Küstenstrich von Euböa zwischen Aulis und Gerästus [224]. Erfreut über diese vermeintliche Warnung des Gottes vor jeder Theilnahme am Krieg, zog Appius auf die Insel sich zurück, und der Spruch ging freilich in ganz anderem Sinn in Erfüllung. Er starb daselbst an einer Krankheit noch vor der Pharsalischen Schlacht (am 9. August 706), und Euböa's Boden ward sein Grab [223].

---

[222]) Strab. 10, 1. cf. Val. M. l. c.

[223]) Val. M. u. Oros. ll. cc.; Lucan. 5, 68 ff. cf. Cic. Phil. 13, 14.

Drittes Buch.

Erster Brief.

Cicero an den Imperator Appius.

Fam. 3, 1. [1]) Rom gegen Ende des Jahrs 702 d. St., 52 v. Chr.

Wenn die Republik selbst Dir erzählen könnte, wie es mit ihr steht; Du würdest durch sie nicht bessere Auskunft erhalten können, als durch Deinen Freigelassenen Phania [2]); so gescheidt nicht blos, sondern auch auf Alles, was förderlich seyn könnte, achtsam ist der Mann. Deßhalb wird er Dir Alles klar vor Augen legen; Das ist für mich der Kürze halber das Bequemste und im Allgemeinen zugleich das Vorsichtigste. Nur von meinen freundschaftlichen Gesinnungen gegen Dich, glaube ich, wenn gleich Phania darüber Dich ebenfalls berichten kann, doch selbst auch mit reden zu müssen. Davon darfst Du nämlich überzeugt seyn,

---

[1]) S. Einleitg. Anm. 148.
[2]) S. Einleitg. Anm. 146.

daß Du mir sehr werth bist wie schon wegen der vielfachen Annehmlichkeiten Deines ganzen Wesens, Deiner entgegenkommenden Güte und Deines edlen Herzens, so insbesondere weil ich aus Deinen Briefen und aus den Aeußerungen vieler Leute ersehe, daß Alles, was ich für Dich gethan habe[3], höchst dankbare Anerkennung bei Dir gefunden hat. Und unter diesen Umständen wird es mir sicherlich gelingen, Das, was wir entbehrten in der langen Zeit[4]; während welcher unser freundschaftliches Verhältniß unterbrochen war, durch die Bereitwilligkeit sowohl als die Menge und Größe meiner Dienstleistungen mit Wucher einzubringen, und es wird Dieß von meiner Seite, denk' ich, weil Du so willst, nicht wider den Willen Minerva's[5] geschehen, die ich [übrigens], wenn ich etwa von den Deinigen eine annehme, nicht blos Pallas, sondern auch Appias[6] nennen werde.

Dein Freigelassener Cilix war mir früher weniger bekannt; aber als er mir Deinen Brief überbrachte, der so ganz der Ausdruck Deines liebevollen, treueifrigen Herzens ist, da wußte er in seiner Unterhaltung wunderherrlich in

---

[3] S. Einleitg. Anm. 128. cf. 123.

[4] S. Einleitg. Anm. 36.

[5] Invita Minerva, sprüchwörtlich von Dem, was man ohne natürliches Geschick, und darum mit Unlust, nicht von Herzen, und so auch mit schlechtem Erfolge thut.

[6] Darin scheint mir keine Schmeichelei zu liegen, sondern einer von den Witzen Cicero's, die er nicht zurückhalten konnte, selbst wenn sie etwas Bitteres enthielten. S. Einleitg. Anm. 33.

den freundlichen Ton Desselben einzustimmen. Mit Freuden hörte ich ihm zu, wenn er mir von Deiner Gesinnung und Deinen täglichen Aeußerungen über mich erzählte. Kurz, in zwei Tagen war er mein Freund; doch so, daß ich Deinen Phania immer noch vermissen werde. Wenn Du Diesen, was meines Bedünkens wohl bald geschehen wird, nach Rom zurückschickst, so bitte ich ihm mündlich Aufträge zu geben über Alles, was ich für Dich betreiben oder besorgen soll.

Lucius Valerius, den Rechtsgelehrten, empfehle ich Dir von ganzem Herzen [7]), und zwar auch wenn er nicht rechtsgelehrt ist; denn ich wünsche, ihn besser sicher zu stellen, als er selbst Andere sicherzustellen pflegt [8]). Ich halte gar viel auf den Menschen; er gehört zu meinen Haus- und Busen-Freunden. Wohl fühlt er sich Dir [bereits] zu Dank verpflichtet; doch, schreibt er, würde ein Brief von mir das größte Gewicht bei Dir haben. Daß er sich hierin nicht täuschen möge, darum bitte ich recht sehr.

---

[7]) S. Einleitg. z. Fam. 1, 10.

[8]) Wortspiel mit dem juristischen Ausdruck cavere, der sich auf die Abfassung der Cautionsformulare von Seiten der Patrone bezieht. Vergl. Fam. 7 6. und oben Fam. 1, 10.

Zweiter Brief.

Der Proconsul M. Cicero an den Imperator Appius Pulcher.

Fam. 3, 3. Rom im Anfang des Jahrs 703 d. St., 51 v. Chr.

Da es eben so sehr gegen meinen Wunsch, als wider Vermuthen so gekommen ist, daß ich mit Heerbefehl in eine Provinz abgehen muß [1]; so finde ich bei den vielen und mancherlei verdrießlichen Vorstellungen und Gedanken, die ich mir mache, den einzigen Trost darin, daß Du keinen besseren Freund zum Nachfolger erhalten könntest, als mich, und ich keinen Vorgänger, der geneigter wäre, [als Du], die Provinz mir im geeignetsten und geordnetsten Zustande zu übergeben [2]! Wenn auch Du dieselbe Hoffnung von meinen Gesinnungen gegen Dich hegst, so wirst Du gewiß niemals Dich getäuscht sehen. Im Vertrauen auf unsre innigste Verbindung und auf Dein so ausgezeichnet edles Herz ersuche und bitte ich Dich aufs allerdringendste, daß Du auf jede mögliche Weise — und wie vielfach wird Dieß nicht seyn? — mein Interesse wahrnehmest und im Auge behaltest. Du siehst, daß ich in Folge des Senatsbeschlusses die Provinz annehmen muß. Wenn Du mir dieselbe, so weit Dir's möglich ist, in bestgeordnetem Zustand übergeben

---

[1]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 3—16. Anm. 132 ff.

[2]) Was Cicero hier von sich sagt, erwies sich später eben so wahr, als Das, was er von Appius erwartet, falsch. S. Einleitg. Anm. 129 ff.

wirst, so wird mir, so zu sagen, der Ablauf meiner [Dienst-] Zeit leichter werden. Was Du in dieser Beziehung thun kannst, ist Sache Deines Ermessens; ich bitte Dich recht sehr, [thue,] was Du Dir denken magst, daß von Interesse für mich ist. Weitläufiger würde ich Dir schreiben, wenn Dein edles Herz Weitläufigkeiten erwartete oder unsere Freundschaft sie gestattete, oder wenn die Sache der Worte bedürfte und nicht für sich selbst spräche. Dessen darfst Du Dich versichert halten, daß es Dir selbst zu großem und bleibendem Vergnügen gereichen wird, wenn Du mich finden lässest, daß Du die Rücksicht auf mich im Auge behalten hast.

Dritter Brief.

Cicero an Appius Pulcher.

Fam. 3, 3. Brundisium, Ende Mais 703 d. St., 51 v. Chr.

Als ich am 22. Mai in Brundisium ankam [1]), stellte Dein Legate Q. Fabius [2]) sich bei mir ein und machte mir laut Deiner mündlichen Aufträge bemerklich, was nicht sowohl mir, den es zunächst angeht, als vielmehr dem gesammten Senate beigefallen war, daß nämlich eine stärkere Schutzmacht für unsere Provinz [3]) vonnöthen sey. Denn

---

1) S. Att. 5, 7.

2) Q. Fabius Vergilianus, ein sonst unbekannter junger Mann und wahrscheinlich Derselbe, der Att. 8, 11 A. bei Pompejus erscheint. S. Fam. 3, 4.

3) S. Einleitg. Anm. 129.

fast alle Stimmen vereinigten sich dahin, daß in Italien Ergänzungsmannschaft für meine und des Bibulus [4]) Legionen geworben werden solle. Als der Consul Sulpicius [5]) seine Einwilligung dazu verweigerte, so beklagten wir uns zwar höchlich; allein der Senat drang so einhellig auf unsere baldige Abreise, daß wir nicht anders als gehorchen konnten; und Das haben wir denn gethan. Jetzt wünsche ich nur, wie ich Dich schon in einem Schreiben von Rom aus [6]) durch Deine Briefboten [7]) gebeten habe, Du möchtest Dir angelegen seyn lassen, Dem, was man bei Uebergabe einer Provinz zum Besten eines aufs Innigste befreundeten Nachfolgers thun kann, im Andenken an unsre so eng verbrüderten Herzen Deine ganze Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwenden, damit alle Welt erkenne, daß ich keinen wohlwollenderen Vorgänger, Du keinen befreundeteren Nachfolger in der Provinz hättest haben können.

Aus jenem, in einer Abschrift mir mitgetheilten, Schreiben, das nach Deinem Wunsch im Senate vorgelesen werden sollte, konnte ich nicht anders als abnehmen, daß Du sehr

---

[4]) Des Statthalters von Syrien, s. Einleitg z. Fam. 2, 17. a. E.

[5]) S. Einleitg. z. Fam. 4, 1—4. cf. Att. 5, 4.

[6]) S. den vorigen Brief.

[7]) Bei dem Mangel öffentlicher Postanstalten mußten sich die Alten, selbst an entlegene Orte, wenn sich nicht etwa Gelegenheit darbot, eigener Boten bedienen, und zum Haushalte der Vornehmeren und Reicheren gehörten daher immer auch tabellarii, d. h. Sklaven, die als Briefträger versendet wurden.

viele Soldaten entlassen habest [8]; allein Fabius hat mich auch in dieser Beziehung belehrt; Du habest Dieß allerdings im Sinne gehabt; bei seiner Abreise jedoch sey die Mannschaft noch vollzählig gewesen. Ist dem wirklich so, so wirst Du mir eine sehr große Gefälligkeit erweisen, wenn Du die unbedeutenden Streitkräfte, die Du unter Dir hast, so wenig als möglich verringerst, und ich denke, die Senatsbeschlüsse, die darüber gefaßt worden sind, werden bereits an Dich abgegangen seyn. Ich halte zuviel auf Dich, um nicht Alles, was Du thun solltest, gut zu heißen; zugleich aber habe ich auch zu Dir das Vertrauen, daß Du thun wirst, was Du mit meinen Interessen am meisten vereinbar erkennst.

Ich erwarte meinen Legaten C. Pomptinus [9] hier zu Brundisium, und denke, er werde auf den ersten Juni [10] eintreffen. Sobald er angekommen ist, werden wir die erste beste Gelegenheit zur Abfahrt benützen.

Vierter Brief.

Cicero an Appius Pulcher.

Fam. 3, 4. Brundisium Anfangs Juni 703 d. St., 51 v. Chr.

Am 4. Juni erhielt ich noch zu Brundisium Deinen

---

[8]) S. Einleitg. Anm. 131.

[9]) S. Einleitg. Anm. 104. cf. Att. 5, 1.; 4.; 5.; 6.; 8.; 10.

[10]) Er traf einen ganzen Monat später erst in Athen ein, s. Att. 5, 11.

Brief, in welchem Du mir schreibst, Du habest den L. Clodius [1]) beauftragt, mündlich über Einzelnes mit mir Rücksprache zu nehmen. Natürlich erwarte ich ihn, um baldmöglichst zu erfahren, was er mir von Dir bringt.

Meine Anhänglichkeit an Dich und meine Dienstwilligkeit hast Du wohl, wie ich hoffe, schon aus vielfachen Beweisen erkannt; doch werde ich sie ganz besonders bei solchen Gelegenheiten an den Tag legen, wo ich im Stande seyn werde, am besten zu zeigen, daß mir Dein Ruf und Deine Ehre über Alles geht [2]). Mir haben A. Fabius Vergilianus [3]) und C. Flaccus, Lucius Sohn [4]), und ganz besonders M. Octavius, Cneus Sohn [5]), dargethan, daß Du sehr viel auf mich hältst, wie ich Das vorher schon aus vielen Beweisen ersehen hatte, und namentlich aus der ebenso freundlichen Widmung als höchst erfreulichen Zusendung Deines Buches über das Augurat [6]). Ich werde gegen Dich in Allem, auch dem Höchsten, was die Innigkeit unseres Verhältnisses von mir verlangt, stets Derselbe seyn. Denn habe ich Dich selbst von dem Augenblick an, mit welchem Deine Liebe zu mir begann, täglich höher schätzen gelernt; so sind auch noch meine Verbindungen mit Deinen Verwandten hinzugekommen.

---

[1]) S. Einleitg. Anm. 149 f.

[2]) S. Einleitg. Anm. 148 ff.

[3]) S. den vorigen Brief a. A.

[4]) C. Valerius Flaccus, ein Vertrauter des Appius, der zu seinem Gefolge (cohors) gehörte. Fam. 3, 11.

[5]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 8–16. Anm. 190 ff.

[6]) S. Einleitg. Anm. 25.

Zwei von zwei [verschiedenen] Altersstufen schätze ich ja höher als Alles, Cneus Pompejus, den Schwiegervater Deiner Tochter und M. Brutus, Deinen Tochtermann [7]. und unsere collegialische Verbindung [8], zumal nachdem sie von Deiner Seite so ehrenvolle Anerkennung [9] gefunden, erscheint mir wenigstens als ein neues, nicht unbedeutendes Band, das unsre Herzen noch inniger umschlingen muß [10]. Doch wenn ich erst Clodius gesprochen habe, werde ich Dir auf Das hin, was er mir zu sagen hat, ein Mehreres schreiben; zugleich aber mir angelegen seyn lassen, sobald als möglich mit Dir zusammenzutreffen. Daß Du schreibst, zum Bleiben [in der Provinz] veranlasse Dich einzig der Wunsch, mich noch zu sprechen, ist mir, aufrichtig gesagt [11], sehr angenehm.

---

[7]) S. Einleitg. Anm. 15. u. 16. Pompejus war jetzt nahezu sechzig, Brutus kaum dreißig Jahre alt.

[8]) Im Augurat, in welches Cicero an die Stelle des mit seinem Vater in Syrien gebliebenen P. Crassus im Jahr 701 gewählt worden war. Cic. Phil. 2, 2.; id. Brut. 1.

[9]) Durch die Widmung der Bücher vom Augurat.

[10]) S. unten Fam. 3, 10.

[11]) Deutet dieses „aufrichtig gesagt" (ne mentiar) bereits auf einen Zweifel an der Aufrichtigkeit jenes Wunsches des Appius hin? Oder soll es gar verbergen, wie wenig Cicero an dem unbefugten Bleiben seines Vorgängers Freude hatte? S. Einleitg. Anm. 151 ff.

Fünfter Brief.

Cicero an Appius Pulcher.

Fam. 3, 5. Tralles am 27. Juli 703 d. St., 51. d. Chr.

In Tralles [1]) bin ich angekommen am 27. Juli. Hier fand sich L. Lucilius [2]) mit Deinen Briefen und Aufträgen bei mir ein. Einen mir lieberen und dabei zu Mittheilung Dessen, was ich zu wissen wünschte, dünkt mich, tauglicheren und gescheidteren Mann hättest Du mir nicht schicken können. Ich habe Deinen Brief mit ebensoviel Vergnügen gelesen, als den Lucilius mit Aufmerksamkeit angehört. Nun, da Du selbst der Ansicht bist, — Du schreibst ja, was ich Dir von meiner Dienstwilligkeit geschrieben habe, sey Dir zwar angenehm gewesen, allein doch, als zu weit hergeholt, unnöthig vorgekommen, — und in der That, da bei bewährter Freundschaft und erprobter Treue die Versicherung der Dienstwilligkeit überflüssig ist; so will ich diesen Punkt übergehen, jedoch nicht unterlassen, Dir den schuldigen Dank zu sagen. Denn aus Deinem Briefe habe ich wahrgenommen und ersehen, daß Du in allen Dingen bedacht gewesen bist, für mein Bestes zu sorgen, und Alles so herzurichten und gewissermaßen vorzubereiten, daß ich mich leichter und ungehinderter in meinen

---

[1]) Nicht unbedeutende Stadt in Lydien am Fuße des Berges Mesogis, wo jetzt Ghusel Hissar, cf. Cic. Att. 5, 14. u. Einleitg. Anm. 148 f.

[2]) Wahrscheinlich gleichfalls ein junger Römer vom Gefolge des Appius.

[neuen] Verhältnissen werde bewegen können. Wenn ich diesen Deinen Freundschaftsdienst mit dem größten Dank erkenne, so gibt es sich von selbst, daß ich Dich zu überzeugen wünsche, wie sehr es mir am Herzen liegen wird, und bereits liegt, erstlich Dich und die Deinigen alle, hernach auch die ganze Welt wissen zu lassen, daß Du an mir den besten Freund hast. Gibt es Leute, die darüber nicht recht im Klaren sind; so sind es offenbar solche, denen dieses unser Verhältniß mehr ein Dorn im Auge, als ein Geheimniß ist. Aber fürwahr, sie sollen zur Einsicht kommen. Es handelt sich ja hier nicht unter namenlosen Personen und nicht am geringfügige Geschäfte [3]. Doch besser, denk' ich, soll die That, als Wort und Schrift in dieser Sache reden.

Mein Reiseplan scheint einigen Zweifel bei Dir zu erregen, ob Du mich noch werdest in der Provinz zu sehen bekommen. Die Sache verhält sich so. Als ich zu Brundisium Deinen Freigelassenen Phania sprach [4], kam ich auch darauf zu reden, daß ich mit Vergnügen nach der Gegend der Provinz zuerst mich wenden würde, wo es voraussichtlich Dir am liebsten wäre. Da sagte er mir, Du seyest gesonnen zu Schiff abzugehen; daher würde es gar bequem für Dich seyn, wenn ich an den Küsten der Provinz [5]) landen wollte. Ich versprach es zu thun, und würde

---

[3]) D. h. ein Cicero wird ja einem Appius in Verwaltung einer Provinz diese Beweise von aufrichtiger Freundschaft geben.

[4]) S. Einleitg. Anm. 150.

[5]) Die Worte ad illam maritimam partem provinciae be-

es auch gethan haben, wenn nicht Freund L. Clodius in Corcyra mir gesagt hätte, ich sollte es ja nicht thun; Du würdest zur Zeit meiner Ankunft in Laodicea seyn. Es war dieser Weg für mich weit kürzer und weit bequemer, zumal da ich voraussehen durfte, daß es Dir so lieber sey. Du hast Dein Vorhaben später geändert. Was nun geschehen kann, wirst Du am leichtesten bestimmen; ich will Dir meinen [Reise-] Plan mittheilen.

Am letzten Juli denke ich in Laodicea zu seyn [6]); nur wenige Tage werde ich verweilen, um die Gelder in Empfang zu nehmen, die ich auf Staatswechsel zu erhalten habe. Von da [7]) werde ich mich zu dem Heer auf den Weg

---

zeichnen mir nichts anders, als jene Küste der Provinz, von der aus Appius in See gehen wollte, d. h. die Südküste Kleinasiens, soweit sie zu Cilicien gehörte, im Gegensatz der Westküste, die, zur Provinz Asien gehörig, die Haupt- See- und Handelsplätze hatte, und zur Ueberfahrt aus Europa und umgekehrt, gewöhnlich gewählt wurde, zu der aber der Statthalter aus Cilicien nur zu Land aus seiner Provinz gelangen konnte. Daß namentlich der Hafen von Sida nach dem folgenden Brief dem neuen Statthalter als Landungsplatz bezeichnet wurde, macht hier nichts zur Sache. Hier spricht Cicero nur im Allgemeinen, und doch für den Zusammenhang bestimmt genug. Jede Aenderung der Lesart scheint mir daher, mindestens gesagt, überflüssig.

[6]) Dieß geschah wirklich nach dem folgenden Brief und Att. 5, 15. cf. ib. 5, 14. u. 16.; Fam. 15, 4. S. Einleitg. Anm. 153.

[7]) Nach Att. 5, 15. brach er am 5. August von da auf, cf. Att. 5, 16.

machen, so daß ich gegen den 13. August vor Iconium [8]) einzutreffen hoffe. Sollt' ich mich jedoch in diesem Briefe etwas verrechnen — denn die Sache selbst und die Orte sind ja noch in weiter Ferne — so werde ich stets mit dem ferneren Verlaufe meiner Reise Dich, so schnell und so häufig ich kann, schriftlich über die ganze Eintheilung meiner Zeit und meines Weges auf dem Laufenden zu erhalten bemüht seyn.

Dir irgend eine Last aufzubürden habe ich weder das Herz noch das Recht. Allein wenn es ohne Unbequemlichkeit für Dich geschehen könnte, so wäre es für uns Beide von großer Wichtigkeit, wenn ich Dich vor Deiner Abreise noch zu sehen bekäme. Sollte übrigens irgend ein Zufall mich um dieses Glück bringen, so werde ich dennoch in Allem, was Freundespflicht von mir erheischt, nicht weniger Derselbe seyn, als wenn ich Dich gesehen [und gesprochen] hätte. Ueber unsre Geschäfte werde ich mich nicht eher mit Dir schriftlich ins Vernehmen setzen, als bis ich die Hoffnung aufgeben muß, mündlich mit Dir verkehren zu können.

Du schreibst, Du habest Scävola [9]) gebeten, in Deiner

[8]) Die zu Cicero's Provinz gehörige Hauptstadt von Lycaonien, noch jetzt Konjeh. Uebrigens kam er erst am 26. August daselbst an, s. Att. 5, 20.; Fam. 15, 4. u. Einleitg. Anm. 156.

[9]) Q. Mucius Scävola, Sohn des berühmten Augur und Rechtsgelehrten, einer aus dem Gefolge des Q. Cicero in Asien (Q. Fr. 1, 2, 4.), Volkstribun im J. 700 (Att. 4, 16.) und Augur seit 705 (Att. 9, 9.; Fam. 4, 9.) scheint Legate des Appius gewesen zu seyn.

Abwesenheit bis zu meiner Ankunft die Leitung der Provinz zu übernehmen [10]. Ich habe ihn zu Ephesus gesehen und während meines dreitägigen Aufenthaltes in dieser Stadt lebte er auf vertrautem Fuße mit mir; allein nicht des geringsten Auftrags von Dir hat er gegen mich erwähnt. Recht sehr wünschte ich, er hätte Deinem Verlangen willfahren können; denn am Wollen zweifle ich nicht.

Sechster Brief.

Marcus Cicero an Appius Pulcher.

Fam. 3, 6. Lager bei Iconium am letzten August 703 d. St., 51 v. Chr.

Wenn ich mein Benehmen mit dem Deinigen vergleiche, so habe ich, ohne in Dem, was zur Wahrung unserer Freundschaft dient, parteiischer gegen mich zu seyn, als gegen Dich, doch weit mehr Freude an meinem Benehmen als an dem Deinigen.

Ich erkundigte mich zu Brundisium bei Phania, dessen Treue gegen Dich ich als eben so erprobt, wie seinen Platz in Deinem Vertrauen als bekannt annehmen durfte, in welchem Theile der Provinz er wohl glaube, daß Du mich am liebsten zuerst als Deinen Nachfolger auftreten sehen würdest. Er gab mir zur Antwort, Angenehmeres

---

[10]) S. Einleitg. z. Fam. 2, 18. Anm. 24. und z. Fam. 2, 19. Anm. 16.

würde ich Dir nicht thun können, als wenn ich auf Sida[1]) lossteuern wollte [2]); und mochte auch ein solcher Einzug nicht sehr würdevoll und mir in mehr als einer Hinsicht nicht gar gelegen seyn, dennoch versprach ich mich dazu. Später traf ich zu Corcyra mit L. Clodius zusammen, einem Manne, der in so inniger Verbindung mit Dir steht, daß ich, während ich mit ihm redete, mit Dir selbst zu reden glaubte. Diesem sagte ich gleichfalls, ich werde es so halten, daß ich an dem von Phania mir vorgeschlagenen Punkte zuerst auftrete. Er dankte mir dafür [in Deinem Namen]; bat mich aber dringend, unmittelbar mich nach Laodicea zu wenden; Du möchtest gerne vorne [3]) in der Provinz seyn, um sobald als möglich abreisen zu können; ja Du würdest schon abgereist seyn, ohne einen Nachfolger abzuwarten, wenn ich nicht ein Nachfolger wäre, den Du [vorher] zu sehen wünschtest; und Dieß stimmte ganz mit Deinem noch in Rom mir zugekommenen Schreiben überein, aus welchem ich deutlich zu ersehen glaubte, wie sehr Du mit Deiner Abreise eilest. Ich erwiederte dem Clodius, ich werde

---

[1]) Hauptstadt von Pamphylien, mit einem guten Hafen, wo die Seeräuber hauptsächlich ihren Menschenhandel trieben, jetzt Eski-Hissar. Im Vergleich mit Laodicea, Apamea und anderen Städten in den Asiatischen Distrikten der Provinz ein unbedeutender Ort, wo den einziehenden Statthalter kein so glänzender Empfang erwarten konnte.

[2]) S. den vorigen Brief Anm. 5.

[3]) D. h. in dem westlichen, eigentlich Asiatischen Theil der Provinz. Vgl. den vorigen Brief Anm. 5.

seinem Vorschlage folgen, und zwar weit lieber, als wenn ich thun müßte, was ich dem Phania versprochen. So änderte ich nicht nur meinen Entschluß, sondern ließ auch sogleich einen eigenhändigen Brief an Dich abgehen, der, wie ich aus Deinem Schreiben ersehen habe, zeitig genug Dir zugekommen ist. Dieses mein Benehmen macht mir wahre Freude; nichts konnte freundschaftlicher seyn. Nun betrachte dagegen das Deinige.

Nicht nur bist Du nicht da [zu treffen] gewesen, wo Du am ehesten mich hättest sehen können [4]); vielmehr hast Du Dich nach einem Ort entfernt, an den ich Dir nicht einmal innerhalb der dreißig Tage, welche Dir, wie ich glaube, das Cornelische Gesetz [5]) zum Abzug aus der Provinz bestimmt, hätte nachreisen können; so daß, wer nicht weiß, wie wir mit einander stehen, bei Deinem Benehmen an einen — mildestens gesagt — fremden und das Zusammentreffen meidenden Menschen, bei dem meinigen aber an den innigsten und besten Freund denken muß. Gleichwohl erhielt ich noch vor meiner Ankunft in der Provinz ein Schreiben von Dir, in welchem Du mir zwar Deine Abreise nach Tarsus [6]) meldest, zugleich aber auch bestimmte Hoffnung auf eine Zusammenkunft machst. Da haben denn indessen Leute, wie ich gerne glaube, von bösem Willen — denn dieses Laster ist ja weit verbreitet und bei

---

4) In Laodicea. S. Einleitg. Anm. 151.

5) S. Einleitg. Anm. 112.

6) Die alte Hauptstadt von Cilicien am Flusse Cydnus, mit einer nicht unberühmten Lehranstalt, Geburts- und Bildungsort des Apostels Paulus, noch jetzt Tarso.

Vielen zu finden — allein immerhin durch einen scheinbaren Stoff für ihr Gerede begünstigt, wenn gleich meine Festigkeit nicht kennend, den Versuch gemacht, Dir mein Herz zu entfremden, indem sie erzählten; zu Tarsus haltest Du offenes Gericht, treffest allerhand Anordnungen, fassest Beschlüsse und sprechest Urtheile, während Du vermuthen könnest, daß Dein Nachfolger bereits auf dem Platze sey: was doch nicht einmal von Solchen zu geschehen pflege, welche der baldigen Ankunft eines Nachfolgers entgegensehen.

Dieses Gerede hat mich nicht angeregt; ja Du darfst mir's glauben, solltest Du irgend etwas treiben, so sehe ich es nur als eine Last an, die Du mir abnimmst, und freue mich, daß mir das Jahr in der Provinz, das mir so lang vorkommt, fast schon auf eilf Monate verkürzt ist, falls ich wirklich in meiner Abwesenheit um die Arbeit eines Monats verkürzt worden seyn sollte. Das aber regt mich, ehrlich gesagt, sehr an, daß von der an sich so schwachen Streitmacht drei, und zwar die drei vollzähligsten Cohorten fehlen, und ich nicht weiß, wo sie sind [7]. Am verdrießlichsten ist mir jedoch, daß ich nicht weiß, wo ich Dich zu sehen bekommen werde. Ebendarum schreibe ich Dir auch so spät, weil ich täglich Dich selbst erwartete, während ich indeß nicht einen Buchstaben von Dir erhielt, der mir sagte, was Du treibest und wo ich Dich zu sehen bekommen werde. Deßhalb sende ich Dir einen tapfern, mir besonders erprobten Mann, den Obersten des Aufgebots der Veteranen [8])

---

[7]) S. Einleitg Anm. 135.

[8]) Evocati hießen ausgediente Soldaten, die manchmal, be-

Antonius mit der Bitte, ihm, wenn's Dir gefällig ist, die Cohorten zu übergeben, damit ich noch bei günstiger Jahreszeit etwas unternehmen kann. Zu der Hoffnung, dabei mich Deines Rathes bedienen zu können, berechtigten mich sowohl unsre Freundschaft als Deine Briefe, und selbst jetzt gebe ich diese Hoffnung noch nicht ganz auf. Allein wo und wann ich Dich zu sehen bekommen werde, vermag ich, wenn Du mir nicht schreibst, durchaus nicht auch nur zu vermuthen.

Meine Sorge wird seyn, Freund und Feind zu überzeugen, daß ich Dir ganz ergeben bin. Von Deiner Gesinnung gegen mich schief zu urtheilen, hast Du den Feinden offenbar einige Veranlassung gegeben. Wenn Du Das wieder gut machen wolltest, würdest Du mich sehr verbinden. Und damit Du zu ermessen im Stande bist, an welchem Orte Du, unbeschadet des Cornelischen Gesetzes, noch

---

sonders in Zeiten größerer Noth, zu freiwilligen Diensten aufgeboten wurden; mit Centurionen-Rang und sonstigen Begünstigungen in eigene Cohorten vereinigt, bildeten sie meist ein höchst zuverläßiges Korps von Veteranen. Auch Cicero hatte zu Verstärkung seines kleinen Heers von zwei Legionen und sechshundert Reitern nicht nur die Bundesgenossen an sich gezogen, sondern auch an die in der Provinz lebenden, zum Theil vielleicht mit Ländereien in derselben belehnten Veteranen einen Aufruf ergehen lassen, der nicht ohne Erfolg blieb. S. Fam. 15, 4. — Der hier genannte Antonius ist übrigens unbekannt, und vielleicht Derselbe, dessen Name eben so allgemein ad Q. Fr. 1, 2, 4. genannt ist.

mit mir zusammentreffen könntest [9]), — in der Provinz bin ich am letzten Juli angekommen; den Weg nehme ich durch Kappadocien [10]); von Iconium bin ich mit dem Heer am letzten August aufgebrochen. Nun magst Du, wenn Du meinst, noch mit mir zusammentreffen zu müssen, nach den [angegebenen] Tagen und der Richtung meines Weges bestimmen, an welchem Ort und Tag es am bequemsten geschehen kann.

Siebenter Brief.

Cicero an Appius Pulcher.

Fam. 3, 7. [1]) Leodicea Ende Januars 704 d. St., 50 v. Chr.

Ausführlicher werde ich Dir schreiben, sobald ich mehr freie Zeit finde. Dieß schreibe ich in aller Eile, da Bru-

---

[9]) Diese Bemerkung Cicero's ist nicht unabsichtlich. Denn am letzten Juli angekommen in der Provinz, am letzten August aufbrechend von Iconium, und den August nach dem noch nicht verbesserten Kalender zu 29 Tagen berechnend, gibt er deutlich genug zu verstehen, daß Appius keinen Tag mehr zu versäumen habe.

[10]) Warum diesen Umweg, sagt er Att. 5, 20. und Fam. 15, 2. u. 4., und zugleich war es Notiz für Appius, der nach Ablauf des dreißigtägigen Termins jetzt wenigstens in dem befreundeten Königreiche Kappadocien noch mit dem Nachfolger zusammenkommen konnte. S. übrigens den folgenden Brief.

[1]) Dieser Brief ist später, als der folgende vom 8. Oktober 703 geschrieben. Denn erst nach beendigtem Feldzuge ging

tus' Leute [2]) in Laodicea zu mir kamen und sagten, daß sie schleunigst nach Rom müßten. Deßhalb habe ich ihnen auch keinen Brief außer an Dich und Brutus mitgegeben.

Abgeordnete von Appia [3]) brachten mir von Dir einen ganzen Band voll der ungerechtesten Klagen darüber, daß ich ihren Bau [4]) durch einen schriftlichen Erlaß gehindert habe. In derselben Epistel aber bittest Du, das Verbot aufzuheben und sie in aller Bälde zu dem Bau zu bevollmächtigen, damit sie nicht mit demselben in den Winter kommen, und zugleich beschwerst Du Dich ganz scharfsinnig, daß ich ihnen verbiete, eine Steuer zu erheben [zu diesem Bau], ehe ich die Sache untersucht und Erlaubniß dazu gegeben hätte; Das sey nur eine andere Art, Hinderniß in den Weg zu legen, da ich nicht untersuchen könne, als bis ich auf den Winter aus Cilicien zurückkomme [5]).

Cicero, und zwar von Tarsus aus am 5. Januar 704 (s. Att. 5, 21.) in seine Asiatischen Bezirke, namentlich nach Laodicea (s. Att. 5, 20.) zurück.

[2]) Brutus, des Appius Tochtermann, hatte Geldgeschäfte mit Ariobarzanes, König von Kappadocien, und mit den Salaminiern auf Cyprus (s. Att. 6, 1.), die er mit Cicero's Hülfe bereinigen wollte. Daher hatte er eigene Leute in der Provinz, die Sache zu betreiben.

[3]) Eine kleine Stadt in Groß-Phrygien, südöstlich von Synnada, s. Plin. 5, 29. cf. Polyb. 5, 77.

[4]) Es ist von dem Denkmal die Rede das sie zu Appia dem Appius zu Ehren aus Dankbarkeit für sein proconsularisches Regiment errichten wollten. S. Einleitg. Anm. 168. cf. 136 ff.

[5]) Cicero verlegte sein Heer zwar erst in die Winterquar-

Vernimm nun meine Antwort auf Alles, und erkenne die Billigkeit Deiner Beschwerden! Erstlich als ich angegangen wurde mit Klagen über unerschwengliche Steuern, was war Unbilliges daran, daß ich schrieb, man solle nichts thun, bis ich den Gegenstand der Klage untersucht haben würde? Aber freilich Das konnte ich nicht vor dem Winter! so schreibst Du wenigstens. Als wenn ich der Untersuchung wegen hätte zu ihnen, und sie nicht zu mir kommen sollen! So weit? frägst Du. Wie denn? als Du ihnen das Schreiben gabst, in welchem Du mich bittest, sie doch ungehindert vor dem Winter noch bauen zu lassen, warst Du da nicht der Meinung, sie würden zu mir kommen? Uebrigens haben sie sich dabei lächerlich benommen; das Schreiben, das sie mitbrachten, um das Werk noch im Sommer ausführen zu können, übergaben sie mir nach Winters Anfang. Indeß kann ich Dir sagen, daß weit Mehrere die Steuer verweigern, als sie erhoben wissen wollen [6]); ich jedoch bereit bin zu thun, was ich als Deinen Wunsch ansehen darf. So viel über die Appianer!

Meinen Gerichtsboten Pausanias, den Freigelassenen des Lentulus [7]), habe ich sagen hören, Du hättest bei

---

tiere im Ausgang Dezembers 703 (Att. 5, 20.; Fam. 4, 1.); allein dieses Datum ist nach dem damals so verschobenen Römischen Kalender, nach welchem das Jahr um drei ganze Monate voraus war. — Dieß gilt überhaupt von allen Daten unserer Briefe, die vor dem Jahr 709 geschrieben sind.

[6]) D. h. daß die Mehrzahl nichts von diesem Denkmal wissen will.

[7]) War dieser Freigelassene früher vielleicht mit Lentulus in

ihm Dich beschwert, daß ich Dir nicht entgegengegangen sey. Ja wohl, geringschätzig hab' ich Dich behandelt, und Hochmüthigeres kann es nichts geben, als mich! Als Dein Diener fast um die zweite Nachtwache zu mir kam und mich benachrichtigte, daß Du vor Tag mir zu Lieb nach Iconium kommen werdest [8]), es dabei ungewiß lassend, auf welchem Wege, deren es bekanntlich zwei sind; so schickte ich auf dem einen Varro [9]), einen Deiner besten Bekannten, auf dem anderen Q. Lepta [10]), meinen Feldzeugmeister, Dir entgegen. Beiden gab ich den Auftrag, eilig vorher zu mir zurückzukommen, damit ich Dir entgegengehen könnte. Rennend kam Lepta und meldete mir, Du seyest bereits am Lager vorüber. Flugs war ich in Iconium [11]). Das Weitere ist Dir bekannt. Ich Dir nicht entgegengehen wollen? einem Appius Claudius? einem Imperator? nach althergebrachter Sitte? und was die Hauptsache ist, einem Freunde? ich, der ich in diesem Stücke sogar weit mehr Rücksichten zu nehmen pflege, als Stand und Würde von mir fordern? Doch davon genug!

Pausanias sagte gleichfalls, Du habest geäußert:

Cilicien gewesen, und als bekannt mit den dortigen Verhältnissen von Cicero besonders in seine Dienste gewünscht worden?

8) Kam also Appius wirklich noch an demselben Tag, an welchem Cicero aus dem Lager bei Iconium hatte aufbrechen wollen, nach dem vorigen Brief. (Anm. 10.)?

9) S. Einleitg. z. Fam. 9, 1—8.

10) S. Einleitg. z. Fam. 6, 18. u. 19.

11) S. Einleitg. Anm. 157.

Wie? Appius ist dem Lentulus [12]), Lentulus dem Appius entgegengegangen; Cicero verweigert's dem Appius? Ich bitte Dich, auch Du, ein Mann, nach meinem Urtheile, von so ausgezeichneter Einsicht und nicht minder hoher Bildung, von so ausgebreiteter Weltkenntniß und — setze ich hinzu, von so viel Lebensart, was auch eine Tugend ist, wie die Stoiker ganz richtig annehmen, [auch Du] kannst glauben, daß solche Aermlichkeiten, daß irgend eine Appietät oder Lentulität mehr Geltung bei mir haben, als der Ehrenschmuck persönlichen Verdiensts? Selbst damals, als ich das Ziel noch nicht erreicht hatte, das nach der allgemeinen Meinung für das höchste gilt, waren's dennoch niemals eure Namen, was ich bewunderte: die Männer hab' ich für groß gehalten, von denen ihr sie erbtet. Später aber, seitdem ich die höchsten Staatswürden auf eine Weise erlangt [13]) und auch verwaltet habe, daß ich mir an Ehre und Ruhm nichts weiter beilegen zu müssen glaubte, da hoffte ich — zwar nie, mehr als ihr, aber doch euresgleichen geworden zu seyn. Und anderer Ansicht fand ich, bei Gott, weder Eneus Pompejus, den ich allen Menschen, die je gelebt haben, noch P. Lentulus, den ich mir selbst vorziehe. Bist Du anderer Ansicht,

---

[12]) S. Einleitg. z. Fam. 1, 1—9.

[13]) Cicero denkt hier, wie auch sonst gerne, an die Stimmeneinigkeit. mit welcher er, und zwar stets mit dem gesetzlichen Jahre der Reihe nach zum Quästor, Aedil, Prätor und Consul ernannt worden war, s. Cic. Pis. 1, 2. u. 3. cf. Verr. 5, 14. Planc. 26.; Off. 2, 17.; Manil. 1.; Brut. 93.; Agr. 2, 1.

so kann Dir's nichts verschlagen, wenn Du, um zu begreifen, was Geburts- und was [Verdienst-] Adel ist, genauer nachsiehst, was Athenodorus [14]), Sando's Sohn, über diesen Gegenstand sagt.

Doch, um wieder zur Sache zu kommen, ich möchte von Dir nicht blos für einen guten, sondern für Deinen besten Freund gehalten seyn. Gewiß werde ich durch Alles, was Freundschaft mir zur Pflicht macht, es dahin bringen, daß Du mit Grund der Wahrheit mich als solchen erkennen kannst. Willst Du Deinerseits Dir nur ein scheinbares Recht verschaffen, Dich in meiner Abwesenheit weniger um mein Interesse zu kümmern, als ich mich um das Deinige gekümmert habe; so enthebe ich Dich dieser Sorge:

Ich habe noch Andre,
Welche mir Ehre verleih'n, vor Allen den
Geber des Raths, Zeus [15]).

Bist Du aber von Natur zanksüchtig, so sollst Du es nicht dahin bringen, daß ich um Dein Interesse mich weniger kümmern möchte; nur Das wirst Du erreichen, daß es mich weniger kümmert, wie Du es aufnimmst.

Ich schreibe Dir Dieß mit größerer Freimüthigkeit, ermuthigt durch das Bewußtseyn meiner dienstwilligen Ergebenheit und eines herzlichen Wohlwollens, das ich Dir, als das Ergebniß wohlbegründeter Ueberzeugung, erhalten werde, so lange Du selbst es wünschest.

---

[14]) Ein Stoiker aus Tarsus, wahrscheinlich Derselbe, der mit dem Zunamen Calvus genannt ist ad Att. 16, 11. u. 14. Er lehrte zu Apollonia in Epirus, und wurde daselbst Lehrer des Augustus, wie später, als er Diesem nach Rom gefolgt war, auch des Claudius (Suet. Claud. 4.). Sämmtliche zahlreiche Schriften des gelehrten Mannes sind verloren, und so auch die hier angeführte. S. Hoffmann Diss. de Athenodoro Tarsensi. Lips. 1732. 4.

[15]) Aus Homer's Ilias 1, 174 f.

so kann Dir's nichts verschlagen, wenn Du, um zu begreifen, was Geburts- und was [Verdienst-] Adel ist, genauer nachsiehst, was Athenodorus [14]), Sando's Sohn, über diesen Gegenstand sagt.

Doch, um wieder zur Sache zu kommen, ich möchte von Dir nicht blos für einen guten, sondern für Deinen besten Freund gehalten seyn. Gewiß werde ich durch Alles, was Freundschaft mir zur Pflicht macht, es dahin bringen, daß Du mit Grund der Wahrheit mich als solchen erkennen kannst. Willst Du Deinerseits Dir nur ein scheinbares Recht verschaffen, Dich in meiner Abwesenheit weniger um mein Interesse zu kümmern, als ich mich um das Deinige gekümmert habe; so enthebe ich Dich dieser Sorge:

> Ich habe noch Andre,
> Welche mir Ehre verleih'n; vor Allen den
> Geber des Raths, Zeus [15]).

Bist Du aber von Natur zanksüchtig, so sollst Du es nicht dahin bringen, daß ich um Dein Interesse mich weniger kümmern möchte; nur Das wirst Du erreichen, daß es mich weniger kümmert, wie Du es aufnimmst.

Ich schreibe Dir Dieß mit größerer Freimüthigkeit, ermuthigt durch das Bewußtseyn meiner dienstwilligen Ergebenheit und eines herzlichen Wohlwollens, das ich Dir, als das Ergebniß wohlbegründeter Ueberzeugung, erhalten werde, so lange Du selbst es wünschest.

---

[14]) Ein Stoiker aus Tarsus, wahrscheinlich Derselbe, der mit dem Zunamen Calvus genannt ist ad Att. 16, 11. u. 14. Er lehrte zu Apollonia in Epirus, und wurde daselbst Lehrer des Augustus, wie später, als er Diesem nach Rom gefolgt war, auch des Claudius (Suet. Claud. 4.). Sämmtliche zahlreiche Schriften des gelehrten Mannes sind verloren, und so auch die hier angeführte. S. Hoffmann Diss. de Athenodoro Tarsensi. Lips. 1732. 4.

[16]) Aus Homer's Ilias 1, 174 f.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius, / Kern, Friedrich Heinrich, / Pahl, Wilhelm Matthä
us,

Marcus Tullius Ciceros Werke

Bd.: 67

Stuttgart 1842

A.lat.b. 632 f-65/69
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10244897-0